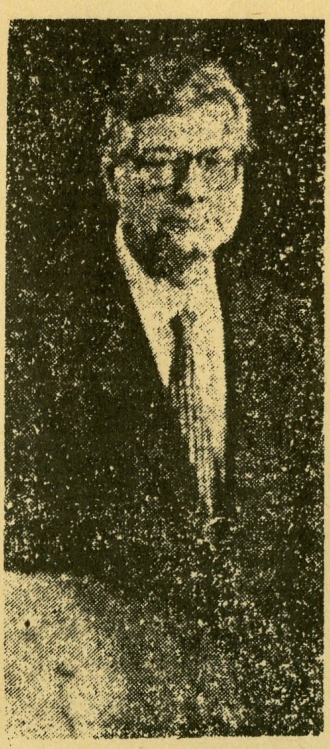
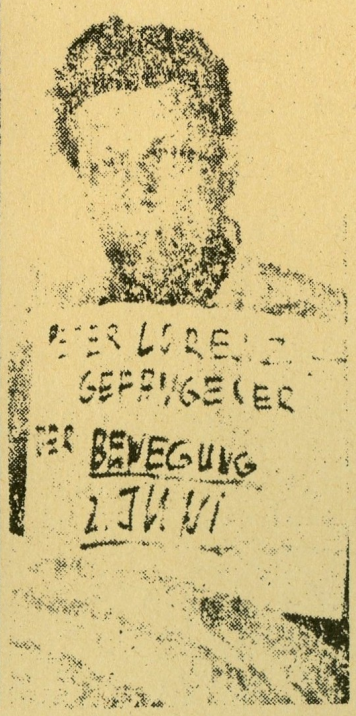
Dokumentation

ZU DER ANGEBLICHEN AUFLÖSUNG DER BEWEGUNG 2. JUNI





VERLAG
AUTOVALORIZZAZIONE
TURIN, PARIS, BERLIN

INHALT: SEITE

ZUR DOKUMENTATION 4

VORGESCHICHTE: AUFLÖSUNG 1 5
DEMENTI 6

PRESSEECHO: FR, FAZ, SZ 7
AUFLÖSUNG 2 FR-DOKUMENTATION 9
TAZ-DOKUMENTATION 11

FLUGBLATT SPIELERWECHSEL 12
KOMMENTAR: ARBEITERKAMPF 15
KOMMENTAR: PFLASTERSTRAND 16
2. JUNI: PRAXISVORSCHLAG 17
KNOFO KRÖCHER KOMMENTAR 18
REINDERS: SPASS IST PERVERS 19
TAZ ZENSUR 24

DOKUMENTATION: DIE ENTFÜHRUNG 27

TEUFEL: VORVERURTEILUNG 35
TEUFEL: TRAKT 36
TEUFEL: A-LIBI 37
TEUFEL: B-LIBI 40

AUFRUF 43

der fluß

entspringt als rinnsal
aus einer quelle
er fließt
nie gerade
mal langsam
mal schnell
vereint sich mit anderen
flüssen und bächen
wird stärker
breiter
tiefer
nimmt unterwegs das wasser
weiterer flüsse und bäche auf
die in die gleiche richtung
fließen
wer sollte ihn aufhalten
er erreicht
sein ziel
das meer

das geht nicht, daß eine fraktion aus der guerilla eine andere auflöst wie eine konzernleitung eine unrentabele filiale.
beide fraktionen existieren, beide gehören zu einer bewegung, die über bewaffnete gruppen hinausgeht.
wir verstehen diese dokumentation als beitrag zur diskussion über bewaffnete politik in der brd.

Erklärung des 2. Juni?

Am Montagmorgen, 11 Uhr erhielt die Tageszeitung einen anonymen Anruf. Der Anrufer erklärte, er sei Sprecher der Bewegung 2. Juni und wolle uns eine Erklärung durchgeben. Die Erklärung sei am 26. April an dpa geschickt worden mit der Aufforderung, sie ab Samstag, 21 Uhr über Radio und Fernsehen zu verbreiten. Dies ist bisher nicht geschehen.

Die Mitteilung im Wortlaut:

1. Die kämpfenden Verbände der Guerilla in der BRD lösen sich auf. Die Fighter kehren heim und werden von den Basen aufgenommen.

2. Jeder Angriff auf kerntechnische Anlagen ist eine Provokation der Ökologie-Faschisten, d.h. von rechts.

3. Wir fordern den Schah auf, sich den Gesetzen der Islamischen Republik zu stellen sowie die Rückgabe seines Vermögens an das iranische Volk. Alle Menschen in der BRD werden aufgefordert, diese Forderungen zu unterstützen.

4. Im Gegenzug stelle ich mich am 4.5.80 den Behörden der BRD.

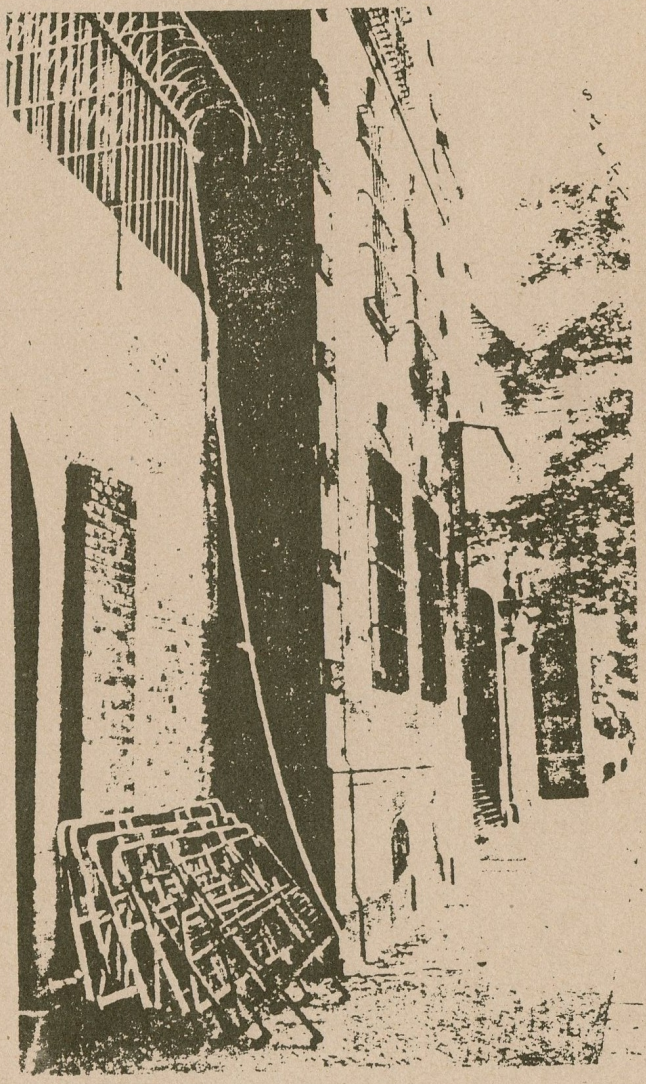
5. Voraussetzung wird sein, daß sich bis zum 4.5.80 alle Gefangenen aus den Hochsicherheitstrakten in den Knästen des Normalvollzugs befinden. Es gibt nur noch die Gefangenen der Bewegung.

Der Kampf geht weiter - gegen Imperialismus und Okkupation Seite an Seite mit dem Volk des Iran und den Ländern der Dritten Welt.

Wir sind die Friedensbringer - es lebe die Anarchie - Freiheit Nr. 7 - Klar fließt der Fluß

Zur Überprüfung der Erklärung sollten wir uns an die Frankfurter „Stern"-Redaktion wenden, die angeblich näheres über die Quelle wüßte. Dieser Versuch blieb erfolglos, der „Stern" war so schlau wie wir. dpa bestätigte den Eingang der Erklärung, konnte aber noch nichts darüber sagen, ob sie die Mitteilung veröffentlichen werden. Das Bundeskriminalamt tat völlig ahnungslos, das Innenministerium war angeblich auch noch nicht informiert. Ein Anruf bei der iranischen Botschaft in Bonn ergab, daß sie ebenfalls einen anonymen Anruf erhalten hatte und nun auf die schriftliche Erklärung wartet. Sie sieht sich nicht dazu in der Lage, politisch dazu Stellung zu nehmen, sondern wertet den Anruf als „menschliche Reaktion" die ihnen zeigt, daß es in der BRD auch noch andere als die offiziell vertretene Meinung zur Situation im Iran gebe.

Jü



Verwirrung durch Desinformation

Zu der angeblichen erklärung eines „sprechers der bewegung 2. juni" in der taz v. 29.4.80, „die kämpfenden verbände der guerilla in der brd" würden sich auflösen, verbunden mit der forderung, bis zum 4.5. 80 müssen alle gefangenen aus den trakten raus:

Es ist keine erklärung der bewegung 2. juni. Auch keine der Roten Armee-Fraktion oder der revolutionären zellen. Weder haben wir vor uns aufzulösen noch die beiden anderen organisationen.

Die erklärung ist ein witz und wir fragen uns, ob sich hier nicht mal einer kräftig ins fäustchen lachen wollte über die kaputte sensationsgier der bundesdeutschen medien. Genausogut ist es möglich, daß sie auch aus einer ganz anderen ecke kommt. Bezeichnend ist nur, daß gerade die taz darauf reinfällt und wie sie selbst schreibt, die anderen - bürgerlichen - medien nicht. Die taz-recherchen, um herauszubekommen was es denn nun mit dieser „erklärung" auf sich hat, weisen nur die politische dummheit dieser zeitung aus: wenn sich, wie behauptet, die guerillagruppen „auflösen wollen" wendet man sich an die bürgerlichen medien und das bka. So einfach ist das. Wenn wir hören, die taz macht dicht, rufen wir bei baum an ob das auch stimmt. (möglich, daß es in diesem fall die kompetente adresse ist).
Naja - die taz wird sich darauf hinausreden, sie wüßte nicht wie sie bei der guerilla rückfragen könnte. Allerdings ist das nicht so „einfach" - und das ist auch gut so. Das hat aber hiermit nichts zu tun. Die gefangenen aus der guerilla sind sehrwohl zu erreichen. Denn es dürfte wohl klar sein, daß eine entscheidung wie die behauptete, allemal eine politische entscheidung ist, keine technische, keine militärische und betrifft insofern alle die in der guerilla organisiert sind. Ob nun bewaffnet oder zwangsweise entwaffnet. Es ist die gleiche politische entscheidung wie die, den bewaffneten antiimperialistischen kampf aufzunehmen. Eine entscheidung, die auch nur von allen getroffen werden konnte. Daß da irgendwer in der guerilla - und dann auch noch für alle guerillaorganisationen - die auflösung beschließen könnte, ohne daß dem eine diskussion unter allen in der guerilla organisierten, den bewaffneten, den gefangenen, den uns unterstützenden genossen und den politischen sympathisanten vorausgegangen wäre, so dumm dies zu glauben kann man doch nicht einmal bei der taz sein - oder! Dabei gehen wir noch davon aus, daß diese blödsinnige erklärung kein taz-produkt ist. Wundern würden wir uns aber nicht.
Wichtiger ist uns allerdings die objektive funktion dieser „erklärung": sie soll verwirrung stiften; die kräfte desorientieren, die sich gerade jetzt, angesichts der forcierten bestrebungen des usimperialismus die initiatvive wieder ansichzureißen, überlegen, wie der widerstand dagegen am effektivsten organsisiert werden kann und sich an der antiimperialistischen politik der metropolenguerilla orientieren; die nicht bereit sind sich hier atomisieren zu lassen und deshalb auch nicht bereit sind, auf die friedensheuchelei der bonner parteien hereinzufallen, deren gezinktem „liberalisierungs"-geschwätz, mit dem sie versuchen den wachsenden widerstand gegen den imperialismus zu unterlaufen. Die taz-meldung wirkt in ihrer funktion objektiv als staatsschutzprodukt. Sie paßt in die strategie der eliminierung sämtlicher revolulonärer positionen in der westdeutschen linken, deren ziel es ist, den widerstand gegen die immer offenere aggressivität und kriegstreiberei des imperialismus unmöglich zu machen. Verwirrung durch desinformation auch gerade jetzt, wo sich abzeichnet, daß die staatliche und linksbürgerliche „entsolidarisierung" mit dem bewaffneten revolutionären kampf nicht mehr greift, daß der bruch mit dem staat und gegen ihn wieder deutlicher vollzogen wird.
Es ist nicht außergewöhnlich, daß die taz diese „erklärung" veröffentlichte. Sie reiht sich ein in unzählige verdrehungen und lügen über den bewaffneten kampf und die politik der gefangenen - und überhaupt als **die** redaktionslinie: jeden widerstand zu verschweigen der mit reformistischer politik bricht. Da geht es den militanten akw-gegnern nicht anders als uns.
Es gibt keinen grund den bewaffneten antiimperialistischen kampf einzustellen. Im gegenteil! Die bedingungen aus und gegen die wir uns vor zehn jahren entwickelten haben sich nicht aufgelöst. Sie haben sich verschärft und die situation spitzt sich zu. Das betrifft alle. Es sind die lebensbedingungen in den kapitalistischen metropolen und es ist noch mehr die tatsache , daß sich der imperialismus darauf vorbereitet hat und seine militärmaschine in gang bringt, um auch vom boden der brd aus erneut einen krieg gegen die um ihre befreiung kämpfenden völker zu führen und es real ist, daß die brd zum atomaren schlachtfeld für den krieg der imperialisten wird - **wenn wir es nicht verhindern!** Sie brauchen „ruhe im land" - und es liegt an uns, der revolutionären linken, ob diese politik aufgeht.
Wir sagen: „Den widerstand gegen die akws und deren export mit dem widerstand gegen die mittelstreckenraketen verbinden, den widerstand gegen die kriegsvorbereitung des imperialismus und die ausplünderung der 3. welt mit dem kampf um selbstbestimmung gegen die kapitalistische maschine und seine todeskultur organisieren und vorantreiben - **also die zweite front gegen den imperialismus in westeuropa aufbauen, die illegalität organisieren, die politik bewaffnen, den antiimperialistischen angriff durchführen. Freiheit im kampf um befreiung!"**

Moabit-Trakt, 29.4.80

A.-Th.Vogel/T. Meyer
Für die gefangenen aus der bewegung 2. juni

„Bewegung 2. Juni" will sich angeblich der RAF anschließen

Berlin (Reuter)

Die terroristische „Bewegung 2. Juni" will sich nach einer den Sicherheitsbehörden zugegangenen Erklärung angeblich auflösen und der „Roten Armee Fraktion" (RAF) anschließen. Wie Generalbundesanwalt Kurt Rebmann in Berlin am Rande einer Konferenz mit den Generalstaatsanwälten der Länder in einem Gespräch mit Reuter mitteilte, wird die Erklärung zur Zeit daraufhin überprüft, ob sie nach der Diktion wirklich von der „Bewegung 2. Juni" stammt und ernstzunehmen ist. Die Auflösung werde in dem Schreiben, das ihm in diesen Tagen vom Bundeskriminalamt zugegangen sei, damit begründet, daß man nun eine gemeinsame Front mit der RAF bilden wolle.

„Bewegung 2. Juni" übt Selbstkritik

BERLIN, 11. Juni (Reuter). Mit der Notwendigkeit eines härteren Kurses und der „Einheit im bewaffneten Kampf" hat die terroristische „Bewegung 2. Juni" ihre Auflösung und Verschmelzung mit der „Roten Armee Fraktion" (RAF) begründet. In einer am Mittwoch von der „Frankfurter Rundschau" veröffentlichten Erklärung übte die Gruppe scharfe Selbstkritik. Sie sei vor zehn Jahren als Widerspruch zur RAF gegründet worden und habe „drauflosgekämpft", um die Jugend „anzutörnen".

Ungeist

Es ist selten geworden, daß jene Gruppen, die sich dem „politischen Angriff, materialisiert durch die Waffe", verschrieben haben, den Versuch machen, das eigene Verhalten der Öffentlichkeit zu erklären. Das der FR zugespielte Schreiben, in dem die „Bewegung 2. Juni" ihr Aufgehen in die Rote Armee Fraktion" verkündet, und as wir in unserer gestrigen Ausgabe im ortlaut abgedruckt haben, ist eines eser raren Dokumente.

Der weitgehende Verzicht auf Selbstarstellung ist vielfach als Hinweis darf gedeutet worden, daß den Nachfolern und Nachahmern von Ulrike Meinof und Andreas Baader nur ein reduertes theoretisches Fundament für re Aktionen zur Verfügung steht. Das letzte Schreiben" der „Bewegung 2. uni" bestätigt diese Vermutung. Es unrmauert ebenfalls den Verdacht, daß iese gehetzten jungen Leute, die sich ls antiimperialistische Guerillakämpfer ühlen, den Kontakt zur Realität hoffungslos verloren haben. Und schließch verrät der Brief in Stil und Inhalt ine Menschenverachtung, wie sie uns uch in den nächtlichen Monologen Hitrs während des Krieges entgegentritt. aß die Schleyer-Ermordung heute im ergleich zur Lorenz-Entführung gepriesen wird, läßt Trübes befürchten.

Jeder kann sich selbst mit dem krausen Gedankengut auseinandersetzen. Man sollte diese Chance nutzen, es ist die einzige ehrliche Möglichkeit, den Ungeist zu überwinden Rt.

Rebmann: „Bewegung 2. Juni" will sich angeblich auflösen

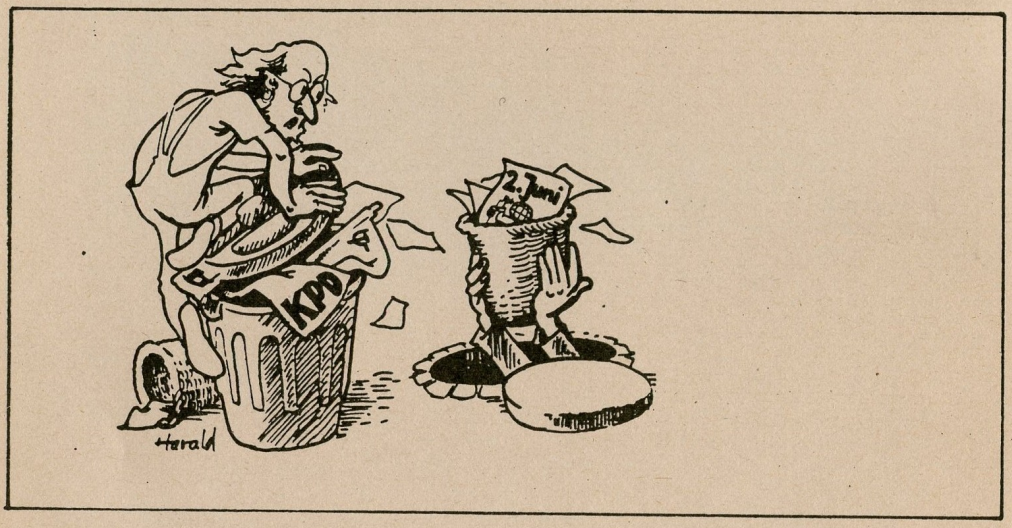
BERLIN, 10. Juni (Reuter). Die terroristische „Bewegung 2. Juni" will sich nach einer den Sicherheitsbehörden zugegangenen Erklärung angeblich auflösen und sich der „Roten Armee Fraktion" (RAF) anschließen. Wie Generalbundesanwalt Rebmann am Dienstag in Berlin mitteilte, wird die Erklärung zur Zeit daraufhin überprüft, ob sie nach Diktion wirklich von der „Bewegung 2. Juni" stammt und ernst zu nehmen ist. Die Auflösung werde in dem Schreiben, das ihm in diesen Tagen vom Bundeskriminalamt zugegangen sei, damit begründet, daß man nun eine gemeinsame Front mit der RAF bilden wolle. Der „Bewegung 2. Juni" werden unter anderem die Ermordung des Kammergerichtspräsidenten von Drenkmann, die Entführung des Berliner CDU-Vorsitzenden Lorenz und Beteiligung an der Entführung des Wiener Industriellen Palmers zur Last gelegt. In Berlin stehen zur Zeit zehn (mutmaßliche) Mitglieder der Organisation vor Gericht.

Auflösung der „Bewegung 2. Juni"

Ein Schritt vorwärts, zwei zurück...

Nach der KPD hat sich jetzt die „Blues-Guerilla", die „Bewegung 2. Juni" aufgelöst. Dies geht aus einem Papier hervor, daß seit Tagen als Flugblatt in einigen Städten der BRD kursiert. Zumindest Teile der Stadtguerilla-Gruppe bestätigten inzwischen die Authenzität. Wer vermutete, daß die bewaffneten Kämpfer jetzt einen Aufnahmeantrag in die Partei der „Grünen" stellte, wo so mancher Ex-KPD-Kader in den vergangenen Monaten seine neue politische Heimat fand, der täuscht sich gewaltig. Zwei Schritte zurück, gradlinig an allen Diskussionen der legalen Linken und den tatsächlichen sozialen Bewegungen in der BRD vorbei, beschloß zumindest ein Teil der Gruppe, in der RAF den antiimperialistischen Kampf weiter" zu führen. Da es nicht die Aufgabe der Guerilla sei, populistische, um Beifall heischende Aktionen durchzuführen, wird etwa die Lorenz-Entführung im Unterschied zu Schleyer kritisiert. Es sei Aufgabe, „die vorderste Front zu sein, die zentralen politischen Widersprüche durch den bewaffenten Angriff zu eskalieren, um den Staat in die politische Krise zu treiben", schreiben die Verfasser, deren Text mit der Parole „Einheit im antiimperialistischen, bewaffneten Kampf" endet. Signiert „zum letzten Mal: Bewegung 2. Juni".

Bericht Seite 5



„Bewegung 2. Juni" jetzt Teil der RAF?

Anonymer Brief an die „Frankfurter Rundschau":

FRANKFURT A. M. / BERLIN, 10. Juni (FR). Es gibt Anzeichen dafür, daß sich die terroristische „Bewegung 2. Juni" aufgelöst und der „Roten Armee Fraktion" (RAF) angeschlossen hat. Der Redaktion der „Frankfurter Rundschau" ging ein anonymes Schreiben mit entsprechendem Inhalt zu.

Daß dieses anonyme Schreiben tatsächlich von Mitgliedern der „Bewegung 2. Juni" stammen dürfte, wurde am Dienstag deutlich, als die 29jährige mutmaßliche Terroristin Gabriele Rollnik in ihrem Prozeß vor dem 6. Strafsenat des Berliner Kammergerichts die Auflösungserklärung verlas, wie die Nachrichtenagentur Reuter meldete. Daß die „Auflösung" als Konzentrationsvorgang gedacht ist und nicht als Zeichen der Resignation, machte auch Gabriele Rollnik deutlich. Der „bewaffnete Kampf" werde im Rahmen der RAF bis zur „Zerschlagung des Staates" weitergeführt, erklärte sie.

Generalbundesanwalt Kurt Rebmann erklärte in Berlin gegenüber einem Reuter-Korrespondenten, daß der Vorgang geprüft werde.

Die „Auflösung" ist innerhalb der Organisation offenbar umstritten. Gabriele Rollniks 25jähriger Mitangeklagter Klaus Viehmann trat der Auflösungserklärung vor Gericht sofort entgegen. „Durch die Verlesung eines Flugblattes kann die Bewegung 2. Juni nicht aufgelöst werden. Der ‚Lorenz-Klau', war ein Sieg. Durch entscheidende Aktionen müssen wir das Volk auf unsere Seite bringen", sagte Viehmann unter Anspielung auf die Entführung des Berliner CDU-Politikers Lorenz, die in dem Papier als Fehler kritisiert wird.

Der „Bewegung 2. Juni" werden unter anderem die Ermordung des Kammergerichtspräsidenten Günter von Drenkmann, die Entführung des Berliner CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz und Beteiligung an der Entführung des Wiener Industriellen Walter Palmers zur Last gelegt. (Siehe auch Seite 4: Im Wortlaut)

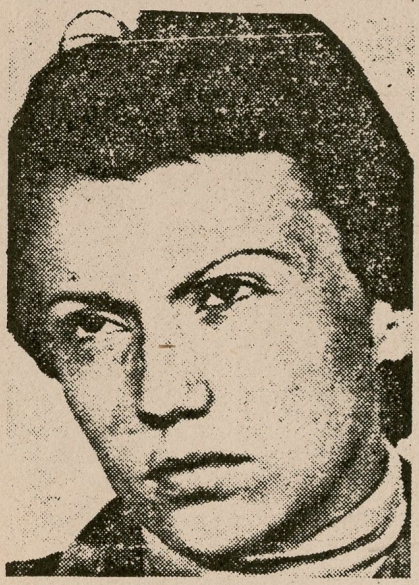
Im Wortlaut:

. . . wir haben drauflosgekämpft

In einem anonymen Schreiben, das im Briefkasten der FR-Redaktion gefunden wurde, wird die „Selbstauflösung" der „Bewegung 2. Juni" und der Anschluß an die „Rote Armee Fraktion" erklärt. Es gibt bisher keine Anzeichen, daß es sich um eine Fälschung handeln könnte, andererseits war auch kein Beweis für die Authentizität des Schreibens zu erhalten, bis die als Terroristin angeklagte Gabriele Rollnik am Dienstag eine entsprechende Erklärung vor Gericht in Berlin verlas. Wir veröffentlichen den Wortlaut des Briefes, der in Stil und Inhalt für sich selbst spricht.

Nach 10 Jahren bewaffnetem Kampf wollen wir unsere Geschichte kritisch reflektieren und erklären, warum wir heute sagen: Wir lösen die Bewegung 2. Juni als Organisation auf und führen in der RAF — als RAF — den antiimperialistischen Kampf weiter. Die Bewegung 2. Juni hat sich als Widerspruch zur RAF gegründet, mit der unklaren Bestimmung „spontane proletarische Politik" zu machen. Wir haben die revolutionäre Theorie, die Analyse der Bedingungen — aus der heraus die Strategie und Taktik, die Kontinuität und Perspektive des Kampfes erst entwickelt werden kann — für unwichtig gehalten und „drauflosgekämpft", mit dem Ziel, die Jugend-

Gabriele Rollnik (Bild: Archiv)



lichen anzutörnen. Und so haben wir auch unsere Praxis nach der Frage — was törnt an — bestimmt und nicht nach der Frage, wo sind die wirklichen Widersprüche, die Friktionen in der imperialistischen Strategie, die wir angreifen müssen.

Die Bewegung war eine vermeintliche Alternative zur RAF als eine Möglichkeit derjenigen Genossen, denen der kompromißlose Kampf zu weit ging.

Das hat 10 Jahre lang Spaltung, Konkurrenz und Desorientierung unter den Linken und auch in der Guerilla produziert und es hat auch unseren eigenen revolutionären Prozeß behindert. So haben wir mit unseren Aktionen auf der populistischen Linie operiert, ohne die politische Orientierung zu geben, ohne eine Mobilisierung gegen die Strategie der Schweine zu schaffen.

Es ist nie die Aufgabe der Guerilla, sich der Bevölkerung gefällig zu zeigen, um ihren Beifall zu bekommen, sondern — in einem Land, in dem der Nazi-Faschismus und die vom US-Imperialismus eingebundene Sozialdemokratie die Arbeiterklasse um jede proletarische Organisation gebracht haben — die vorderste Front zu sein, die zentralen politischen Widersprüche durch den bewaffneten Angriff zu eskalieren, um den Staat in die politische Krise zu treiben.

Was die Guerilla in der Metropole nur sein kann: Der politische Sprengstoff im imperialistischen Gefüge, der Angriff, der den Riß zwischen Gesellschaft und Staat zum Bruch — also revolutionäre Politik — entwickelt, indem Mobilisierung proletarische, antiimperialistische

Organisierung wird und das politische Kräfteverhältnis für uns kippt.

Der politische Angriff, materialisiert durch die Waffe, bleibt immer ein Sieg, selbst da, wo die Operation militärisch geschlagen wird, weil er diesen Prozeß antizipiert und einleitet. Die Kontinuität der Guerilla ist in ihrer Strategie zu finden, trotz schwerer militärischer Niederlagen. Und das ist auch der Unterschied von Schleyer und Lorenz. Wir können heute unsere wichtigste Aktion getrost kritisieren. In ihr sind alle Fehler zu finden, die wir 10 Jahre lang gemacht haben und aus denen wir gelernt haben.

Die Befreiungsaktion '75 in Berlin ist in einer politisch zugespitzten Situation gelaufen. Der Kampf der Stammheimer Genossen hatte eine nationale und internationale Mobilisierung geschaffen, die durch den großen HS auf den Höhepunkt gebracht und von Schmidt kaum noch zu verkraften war. Diese Situation haben wir nicht nur völlig ignoriert, sondern sie über die Auswahl der Gefangenen auch politisch gekippt.

Darin und in dem Typen — aus einer Partei, die für die imperialistische Strategie nur noch eine untergeordnete Bedeutung hat — lag statt Strategie das Kalkül. In unserer propagandistischen Arbeit zu und nach PL war uns der kurzfristig errungene Sieg — das konsumierbare Ritual — wichtiger, als das politisch militärische Niveau zu erkämpfen, das die imperialistische Strategie bricht. Darin ist auch die Wurzel der pervertierten Spaßguerilla von Reinders, Teufel etc. zu finden. Die Offensive der RAF '77 und die Reaktion des Staates hat letztlich auch uns neu vor die Frage der politischen Strategie gestellt.

77 ist ein Einschnitt sowohl in der Entwicklung der imperialistischen Strategie als auch in der Bestimmung der Metropolenguerilla. Seit dem Massaker in Mogadischu und Stammheim hat Schmidt Westeuropa — unter der Führungsrolle der BRD — die politische Bestimmung gegeben:

Projekt und Modell des Imperialismus in der Krise gegen die Befreiungskämpfe in der 3. Welt und in der Metropole Westeuropa. Der bedingungslose Einschluß Westeuropas in die US-Militärstrategie und die Militarisierung der Metropolenstaaten nach innen über einen tendenziell einheitlichen Apparat ist die Reaktion der Imperialisten auf die zunehmende Gleichzeitigkeit der revolutionären Kämpfe weltweit.

Die revolutionäre Strategie internationalisiert sich, indem die antiimperialistischen Gruppen den Hauptfeind USA und das Projekt Westeuropa erkennen.

Die USA und ihre Komplizen wissen, daß ihre nächste strategische Niederlage in irgendeiner Region der Welt sie auf das Gleis der endgültigen Niederlage bringt.

Die „Nach-Vietnam-Ära" — also der Versuch, aus der Defensive nach der politisch-militärischen Niederlage des US-Imperialismus in Vietnam politisch-ökonomisch wieder zur Strategie zu kommen — ist in Iran — nach der Kette von Angola bis Kampuch — zusammengebrochen. Die imperialistische Politik sucht jetzt militärisch die Lösung, die sie nicht erreichen kann, und kommt so — in der Vorbereitung totaler Vernichtung — auf den nackten Begriff ihres Inhalts. Die erneute, und dann wohl letzte strategische, militärische Niederlage in der 3. Welt soll durch die Entfesselung des Krieges in Europa, der von vornherein als Atomkrieg konzipiert ist, verhindert werden. Das Theorem des „begrenzten Krieges" kommt in dieser Perversion zu einer neuen Variante.

Die Kriegsvorbereitungen zielen nicht auf die Aufteilung der Welt unter imperialistischen Kontrahenten. Ihr Inhalt ist Revolution oder Konterrevolution — und so der Abschnitt der Konfrontation, an dem die Entscheidung laufen wird.

Diese Entscheidung in der internationalen Konfrontation wird letztlich in den Metropolen laufen, weil sich die siegreichen, zum Staat gewordenen Befreiungsbewegungen der Dritten Welt notwendigerweise solange im Ost-West-Widerspruch konsolidieren müssen, solange die imperialistischen Zentralen diese militärisch und über die Abhängigkeit vom Weltmarkt erpressen können.

Es ist der Inhalt des ganzen weltrevolutionären Prozesses — Zerschlagung des Staates, Selbstbestimmung, Identität —, der in der Metropole im Kampf um Kommunismus in den letzten Jahren der Auseinandersetzung seine besondere Reife und Brisanz bekommen hat — sich jetzt materialisiert — oder gar nicht.

Dies ist die Frage an die ganze Linke in Westeuropa, ob sie in dieser eskalierten Situation, in der — so oder so — eine Entscheidung fallen wird, ihre historische Aufgabe wahrnimmt oder sie verraten wird.

Einheit im antiimperialistischen, bewaffneten Kampf

2. 6. 1980

Zum letztenmal: Bewegung 2. Juni

Nicht der Zweck heiligt die Mittel, sondern die Mittel den Zweck!

Auflösung der Bewegung 2. Juni?

Berlin, 10.6. (taz) Das Datum 2. Juni war in verschiedenen Städten der Bundesrepublik Anlaß, um der Erschießung Benno Ohnesorgs durch den Polizisten Kurras 1967 bei einer Demonstration vor der berliner Oper gegen den Schah zu gedenken. Für andere Anlaß, das Ende der Bewegung 2. Juni zu verkünden. Diagonal über das gesamte Bundesgebiet wurde eine 4-seitige Erklärung verbreitet, in der die Auflösung theoretisch begründet wird. In ihr wird der Bewegung 2. Juni vorgeworfen, ihre Politik opportunistisch („populistisch") nach publizitätsheischend ausgerichtet zu haben. Im Gegensatz dazu soll die RAF (Rote Armee Fraktion) in ihrer Zielstrebigkeit die „Widersprüche in der Metropole BRD verschärfen".

Die TAZ ist der Erklärung nachgegangen und hat festgestellt, daß sie authentisch ist. Sie hat ihren Ursprung in Diskussionen, die auf Zentralisierung der bewaffneten Gruppen hinauslaufen.

Auffallend an diesem Papier ist die Weigerung der Autoren, sich in Diskussionsprozesse der legalen Linken (Ökologie, Knast, Partei etc.) einzuklinken. Noch immer schrillt das abgehobene, abgedroschene Avantgarde-Bewußtsein aus den Texten, die für sich weder eine politische Analyse noch den Ansatz einer Selbstkritik in Anspruch nehmen können. Für die Verfasser scheint bewaffnete Politik eine Selbstverständlichkeit, über die nicht zu diskutiert werden braucht. Nach 10 Jahren Stadt-Guerilla-Politik wäre es an der Zeit gewesen, über deren Sinn in der BRD generell nachzudenken, statt ein Konzept zu beweihräuchern. das als gescheitert anzusehen ist. Indirekt wird von den Autoren auch diese Tatsache anerkannt. Über den Trick von „aus der Niederlage einen Sieg machen", soll dieses Faktum kaschiert werden.

Entgegen der Intentionen der Schreiber des Flugblattes akzeptieren wir diesen Text keineswegs als einen Schritt vorwärts, sondern werfen ihnen vor, damit zwei Schritte rückwärts gegangen zu sein.

Wir veröffentlichen das Papier im Wortlaut und verbinden damit eine Diskussionsaufforderung.

Nach 10 Jahren bewaffnetem Kampf wollen wir unsere Geschichte kritisch reflektieren und erklären, warum wir heute sagen: Wir lösen die Bewegung 2. Juni als Organisation auf und führen in der RAF - als RAF - den antiimperialistischen Kampf weiter.

Die Bewegung 2. Juni hat sich als Widerspruch zur RAF gegründet, mit der unklaren Bestimmung, „spontane proletarische Politik" zu machen. Wir haben die revolutionäre Theorie, die Analyse der Bedingungen - aus der heraus die Strategie und Taktik, die Kontinuität und Perspektive des Kampfes erst entwickelt werden kann - für unwichtig gehalten und „drauflosgekämpft", mit dem Ziel, die Jugendlichen anzutörnen, und so haben wir auch unsere Praxis nach der Frage - was tömt an - bestimmt und nicht nach der Frage, wo sind die wirklichen Widersprüche, die Friktionen in der imperialistischen Strategie, die wir angreifen müssen.

Die Bewegung war eine vermeintliche Alternative zur RAF als eine Möglichkeit derjenigen Genossen, denen der kompromißlose Kampf zu weit ging.

Das hat 10 Jahre lang Spaltung, Konkurrenz und Desorientierung unter den Linken und auch in der Guerilla produziert und es hat auch unseren eigenen revolutionären Prozeß behindert.

So haben wir mit unseren Aktionen auf der populistischen Linie operiert, ohne die politische Orientierung zu geben, ohne eine Mobilisierung gegen die Strategie der Schweine zu schaffen.

Es ist nie die Aufgabe der Guerilla, sich der Bevölkerung gefällig zu zeigen, um ihren Beifall zu bekommen, sondern - in einem Land, in dem der Nazi-Faschismus und die vom US-Imperialismus eingebundene Sozialdemokratie die Arbeiterklasse um jede proletarische Organisation gebracht haben - die vorderste Front zu sein, die zentralen politischen Widersprüche durch den bewaffneten Angriff zu eskalieren, um den Staat in die politische Krise zu treiben.

Was die Guerilla in der Metropole nur sein kann: der politische Sprengstoff im imperialistischen Gefüge, der Angriff, der den Riß zwischen Gesellschaft und Staat zum Bruch - also revolutionäre Politik - entwickelt, indem Mobilisierung proletarische, antiimperialistische Organisierung wird und das politische Kräfteverhältnis für uns kippt.

Der politische Angriff, materialisiert durch die Waffe, bleibt immer ein Sieg, selbst da, wo die Operation militärisch geschlagen wird, weil er diesen Prozeß antizipiert und einleitet.

Die Kontinuität der Guerilla ist in ihrer Strategie zu finden, trotz schwerer militärischer Niederlagen.

Und das ist auch der Unterschied von Schleyer und Lorenz. Wir können heute unsere wichtigste Aktion getrost kritisieren. In ihr sind alle Fehler zu finden, die wir 10 Jahre lang gemacht haben und aus denen wir gelernt haben.

Die Befreiungsaktion '75 in Berlin ist in einer politisch zugespitzten Situation gelaufen. Der Kampf der Stammheimer Genossen hatte eine nationale und internationale Mobilisierung geschaffen, die durch den großen HS (Hungerstreik) auf den Höhepunkt gebracht und von Schmidt kaum noch zu verkraften war. Diese Situation haben wir nicht nur völlig ignoriert, sondern sie über die Auswahl der Gefangenen auch politisch gekippt.

Dann und in dem Typen - aus einer Partei, die für die imperialistische Strategie nur noch eine untergeordnete Bedeutung hat - lag statt Strategie das Kalkül. In unserer propagandistischen Arbeit zu und nach PL (Peter-Lorenz-Aktion? d.Red.) war uns der kurzfristig errungene Sieg - das konsumierbare Ritual - wichtiger, als das politisch militärische Niveau zu erkämpfen, das die imperialistische Strategie bricht. Darin ist auch die Wurzel der pervertierten Spaßguerilla von Reinders, Teufel etc. zu finden. Die Offensive der RAF '77 und die Reaktion des Staates hat letztlich auch uns neu vor die Frage der politischen Strategie gestellt.

'77 ist ein Einschnitt sowohl in der Entwicklung der imperialistischen Strategie als auch in der Bestimmung der Metropolguerilla. Seit dem Massaker in Mogadischu und Stammheim hat Schmidt Westeuropa - unter der Führungsrolle der BRD - die politische Bestimmung gegeben:

Projekt und Modell des Imperialismus in der Krise gegen die Befreiungskämpfe in der 3. Welt **und in der Metropole Westeuropa.**

Der bedingungslose Einschluß Westeuropas in die US-Militärstrategie und die Militarisierung der Metropolenstaaten nach innen über einen tendenziell einheitlichen Apparat ist die Reaktion der Imperialisten auf die zunehmende Gleichzeitigkeit der revolutionären Kämpfe weltweit.

Die revolutionäre Strategie internationalisiert sich, indem die antiimperialistischen Gruppen den Hauptfeind USA und das Projekt Westeuropa erkennen.

Die USA und ihre Komplizen wissen, daß ihre nächste strategische Niederlage in **irgendeiner** Region der Welt sich auf das Gleis der endgültigen Niederlage bringt.

Die „Nach-Vietnam-Ära" - also der Versuch, aus der Defensive nach der politisch-militärischen Niederlage des US-Imperialismus in Vietnam politisch-ökonomisch wieder zur Strategie zu kommen - ist im Iran - nach der Kette von Angola bis Kambucea - zusammengebrochen.

Die imperialistische Politik sucht jetzt militärisch die Lösung, die sie nicht erreichen kann und kommt so - in der Vorbereitung totaler Vernichtung - auf den nackten Begriff ihres Inhalts. Die erneute, und dann wohl letzte Entfesselung des Krieges in Europa, der von vornherein als Atomkrieg konzipiert ist, verhindert werden. Das Theorem des „begrenzten Krieges" kommt in dieser Perversion zu einer neuen Variante.

Die Kriegsvorbereitungen zielen nicht auf die Aufteilung der Welt unter imperialistischen Kontrahenten. Ihr Inhalt ist Revolution oder Konterrevolution - und so der Abschnitt der Konfrontation, an dem die Entscheidung laufen wird.

Diese Entscheidung in der Internationalen Konfrontation wird letztlich in den Metropolen laufen, weil sich die siegreichen, zum Staat gewordenen Befreiungsbewegungen der 3. Welt notwendigerweise solange im Ost-West-Widerspruch konsolidieren müssen, solange die imperialistischen Zentren diese militärisch und über die Abhängigkeit vom Weltmarkt erpressen können.

Es ist der Inhalt des ganzen weltrevolutionären Prozesses - Zerschlagung des Staates, Selbstbestimmung, Identität - der in der Metropole im Kampf um Kommunismus in den letzten Jahren der Auseinandersetzung seine besondere Reife und Brisanz bekommen hat - sich jetzt materialisiert - oder gar nicht.

Dies ist die Frage an die ganze Linke in Westeuropa, ob sie in dieser eskalierten Situation, in der - so oder so - eine Entscheidung fallen wird, ihre historische Aufgabe wahrnimmt oder sie verraten wird.

EINHEIT IM ANTIIMPERIALISTISCHEN BEWAFFNETEN KAMPF
2.6.1980
Zum letzten Mal: Bewegung 2. Juni

wer einen spielerwechsel
für eine mannschaftsauflösung hält
hat keine ahnung vom fussball.

zu: zum letzten mal bewegung 2.juni

da läßt in der taz vom 29.4. ein "pressesprecher" der 2.juni die guerilla auf. in der taz vom 7.5. dementieren das zwei sprecher der bewegung 2.juni. *"es dürfte wohl klar sein, dass eine entscheidung wie die behauptete allemal eine politische entscheidung ist.. und betrifft insofern alle, die in der guerilla organisiert sind. .. dass da irgendwer in der guerilla die auflösung beschliessen könnte, ohne dass dem eine diskussion unter allen in der guerilla organisierten, den bewaffneten, den gefangenen, den uns unterstützenden genossen und den politischen sympathisanten vorausgegangen wäre, so dumm dies zu glauben kann man doch nicht einmal bei der taz sein."*

anfang juni flattert ein flugblatt in diverse häuser. es beginnt mit dem satz: *"nach 10 jahren bewaffnetem kampf wollen wir unsere geschichte kritisch reflektieren und erklären, warum wir heute sagen: wir lösen die bewegung 2.juni als organisation auf .."*

erste reaktion: die alte scheisse und erledigt. siehe oben. es war aber nicht die langfassung des taz-drecks. der satz ging weiter: *"und führen in der raf - als raf - den antiimperialistischen kampf weiter."*

also vereinheitlichung. aha. aber da war wohl doch nichts mit diskussion? wir haben das papier dann doch genauer gelesen und sind zu dem schluss gekommen, dass der spielbetrieb weiter läuft. wir denken aber, dass es richtig ist, auf einige aussagen des papiers *zum letzten mal: bewegung 2. juni* einzugehen. weil da sachen behauptet werden, die wir für falsch halten.

fangen wir vorne an: *die bewegung 2. juni hat sich als widerspruch zur raf gegründet, mit der unklaren bestimmung "spontane proletarische politik" zu machen.* na sowas! wir meinen, die bewegung 2. juni hat nicht irgendeine spontane proletarische politik gemacht, sondern bewaffnete politik. von wegen, unklar. allerdings: der 2. juni ist nicht die raf.

wir haben die revolutionäre theorie für unwichtig gehalten. bitte keine falsche bescheidenheit. schon beim namen: bewegung 2. juni müsste man und frau eigentlich drauf kommen. da war doch was, ja was war denn da? und denkt mal an den jamen. also wirklich, da war nicht nur: zack zack, mal hin mit der finger auf der landkarte.

wir haben drauflosgekämpft, mit dem ziel, die jugendlichen anzutörnen. und so haben wir auch unsere praxis nach der frage was törnt an bestimmt. na klar geht es im kampf um befreiung auch um die kämpfer. oder wollt ihr etwa nicht, dass es mehr werden, die kämpfen? wir meinen, dass auch daran eine antiimperialistische praxis ausgerichtet sein muss. natürlich ist der angriff gegen das herz des staates zu führen, aber könnt ihr sagen, warum die anderen körperteile verschont werden sollen? und damit auch da keine missverständnisse aufkommen: ihr schreibt: *wir haben unsere praxis nicht nach der frage bestimmt, wo sind die wirklichen widersprüche, die friktionen in der imperialistischen strategie, die wir angreifen müssen.* also, friktionen sind reibungen, berührungen mit den fingerspitzen bei der massage. so zartfühlend sind die strategen des imperialistischen staats der monocole nicht, wenn sie ihre strategien der ausbeutung und unterdrückung vor allem gegen die bevölkerung der 3. welt, aber auch gegen die der metropolen durchsetzen. da gibt's schon eher brüche. in klartext: einen widerspruch kann ich nicht angreifen. ich kann ihn lediglich aufgreifen, daran was vermitteln, erklären. angreifen, das muss zielen auf den imperialistischen staat, der von ausbeutung und unterdrückung lebt, der todeskultur ist, während wir das leben wollen. wir meinen, die bewegung 2. juni hat einen begriff von der rolle der usa in der welt und von der rolle der brd in europa. wir meinen, sie hat den widerspruch zwischen todeskultur und leben aufgegriffen und von daher folgerichtig den kampf gegen den imperialistischen staat als bewaffneten kampf in der metropole aufgenommen.

die bewegung war eine vermeintliche alternative zur raf.
ne, ne, konkurrenzverhältnis ist wirklich nicht. wir sehen den 2. juni eher als sinnvolle ergänzung. und spielerwechsel hat es in der bewegung schon immer gegeben.

die bewegung war eine möglichkeit derjenigen genossen, denen der kompromisslose kampf zu weit ging. so ein quatsch. wenn ihr das ernst meint, habt ihr zehn jahre geschichte nicht reflektiert, sondern nach kräften verdrängt.

das hat 10 jahre lang spaltung, konkurrenz und desorientierung unter den linken und auch in der guerilla produziert. tatsächlich unter den linken und in der guerilla? seid ihr da ganz sicher, dass ihr da nicht nachplappert, was staatsschutz und staatsschutzpresse seit jahren glauben machen wollen: konkurrenzverhältnisse und spannungen würden die binnenstruktur der guerilla bestimmen. ihr befindet euch mit eurer kühnen behauptung in guter gesellschaft mit dem spiegel, der in nem interview mit der raf auch schon mal versucht hatte, spannungen und konkurrenz zwischen der raf und der 2. juni zu behaupten. also kommt mal runter von dem pferd, damit ihr euren *eigenen revolutionären prozess* nicht weiter *behindert*. wenn ihr schon sagt: *wir führen in der raf als raf den antiimperialistischen kampf weiter*. sonst wird da nie was draus.

wisst ihr, ihr seid auch einfach zu oberflächlich. ihr schreibt zum beispiel: *es ist nie aufgabe der guerilla, sich der bevölkerung gefällig zu zeigen, sondern die vorderste front zu sein, um den staat in die politische krise zu treiben.* wir stellen uns das ganz lustig vor: die guerilla als kabarett, spot on, rauf auf die bühne, verbeugung gemacht und weltweit prasselnder beifall, denn die akteure werfen sahnekaramellen. ja, da kann doch der imperialistische staat keine chance haben. wir haben nichts dagegen, wenn beim geldabheben mit rohrenköpfen quittiert wird. natürlich ist es nicht *aufgabe der guerilla, sich der bevölkerung gefällig zu zeigen.* trotzdem finden wir das mit den negerküssen besser, als den bankkunden in die fresse zu hauen. der eindruck ist nachhaltiger. terror macht das kapital, nicht wir.

noch oberflächlicher werdet ihr, wenn ihr schreibt, dass es ***aufgabe der guerilla sei, den staat in die politische krise zu treiben.*** ihr seid da zu bescheiden. wir wollen nicht nur die krise des staates, wir wollen den staat nicht. und das, was ihr an politischer bestimmung bringt, ist ein bischen dünn. das haben wir in dem dicken buch auch schon besser gelesen. wir meinen, dass der 2. juni seinen teil geleistet hat und leistet, um ***die zentralen politischen widersprüche durch den bewaffneten angriff zu eskalieren.***

der politische angriff, materialisiert durch die waffe, bleibt immer ein sieg, selbst da, wo die operation militärisch geschlagen wird. nein und nochmal nein. mogadischu, die landshut war kein sieg, auch wenn nicht die guerilla das leben der neckermann-touristen gefährdet hat, sondern erst die gsg 9 durch ihren angriff. das war eine militärische und eine politische niederlage, weil durch die wahl des angriffsziels, neckermänner, tatsächlich ein prinzip verletzt wurde: nie gegen das volk. ihr schreibt da scheisse und dabei wolltet ihr *kritisch reflektieren.*

die kontinuität der guerilla ist in ihrer strategie zu finden. und das ist auch der unterschied von schleyer und lorenz. das verstehen wir nicht. sowohl schleyer als auch lorenz entsprechen der strategie der guerilla. ihr kritisiert die lorenz-aktion? *politisch zugespitzte situation, damals? hs kaum noch von schmidt zu verkraften? nationale und internationale mobilisierung? diese situation haben wir nicht nur völlig ignoriert, sondern sie über die auswahl der gefangenen auch politisch gekippt.* in der politisch zugespitzten situation hat dieser staat holger meins krepieren lassen und propagandistisch, zum teufel, lest das doch mal nach, ihr wolltet doch eure geschichte aufarbeiten, auch schon den abgang weiterer gefangener vorbereitet. die nationale mobilisierung wurde immer dünner - wenn ihr mit den mobilisierten "massen" meint. schmidt hat das sehr gut verkraftet. lorenz war neu. und möglich, dass ihr recht habt, wenn ihr unausgesprochen unterstellt, dass die stammheimer auf der lorenz - liste einen tausch unmöglich gemacht hätten. wie in stockholm, wie bei schleyer. aber wenn ihr sagt:

die kontinuität der guerilla ist in ihrer strategie zu finden, dann argumentiert jetzt hier nicht mit personen. politik personalisieren und damit die personen entpolitisieren, das ist gängige staatsschutzpolitik. wir meinen: lorenz war politisch und militärisch ein erfolg. die auswahl der gefangenen - und schlimm genug, dass überhaupt ausgewählt werden muss - hat die politische situation in der brd nicht negativ beeinflusst und schon gar nicht gekippt. die kontinuierliche politische arbeit der befreiten genossen ist der beste beleg gegen eure behauptung.

in unserer propagandistischen arbeit war uns das konsumierbare ritual wichtiger, als das politisch militärische niveau zu erkämpfen, das die imperialistische strategie bricht. darin ist auch die wurzel der pervertierten spassguerilla von reinders, teufel, etc. zu finden. teufel-späße sind besser als euer deutsch. wie bitte wollt ihr mit propagandistischer arbeit ein wie auch immer geartetes politisch- militärisches niveau erkämpfen? wenn das die bewegung 2. juni ist, dann wär's in der tat besser, sie löst sich auf. aber den anspruch haben, mit so'nem schwachsinn in der raf weiterzumachen: das doch besser nicht auch noch. euer papier ist gerade schlimm genug. spass bei seite: wenn euer papier wirklich ernstgemeint sein sollte, dann hätten wir uns etwas mehr sorgfalt ausgebeten. ihr drescht taubes stroh.

77 ist ein einschnitt sowohl in der entwicklung der imperialistischen strategie als auch in der bestimmung der metropolenguerilla. seit dem massaker in stammheim und mogadischu hat schmidt westeuropa die politische bestimmung gegeben: projekt und modell des imperialismus in der krise gegen die befreiungskämpfe in der 3. welt und in der metropole westeuropa. wir setzen das datum mindestens zwei jahre früher an: mit dem massaker, das die bundesregierung in der botschaft in stockholm angerichtet hat. europäische koordination, computerverbund, alles, auch die europaeinheitliche gesetzgebung, war da schon bzw. wurde aufgebaut. nach innen und nach aussen. was die revolutionäre bewegung - weltweit - angeht: auch da war der begriff vom hauptfeind usa schon vermittelt. klarer geworden sind in der zwischenzeit lediglich die führungsfunktionen der brd in europa.

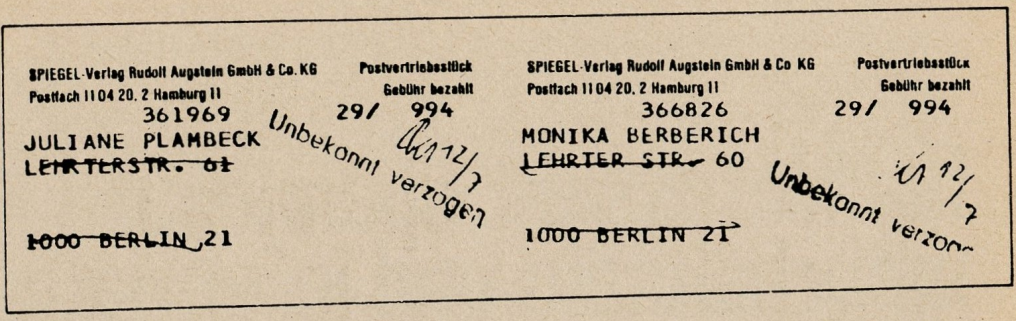
die usa und ihre komplizen wissen, dass ihre nächste strategische niederlage in irgendeiner region der welt sie auf das gleis der endgültigen niederlage bringt. das ist wie mit dem endsieg. wir können uns gar nicht erklären, wie ihr darauf kommt. lasst doch die phrasen. jede niederlage hat den imperialismus seiner endgültigen niederlage ein stück näher gebracht. warum das so läuft hat der alte kalle marx schon in seinen schlauen blauen bänden nachgewiesen. ihr hättet euch das papier sparen können.

die nach vietnam-ära ist im iran zusammengebrochen. nein. das, was im iran passiert ist, gehört zur nach vietnam-ära.

die kriegsvorbereitungen zielen nicht auf die aufteilung der welt unter imperialistischen kontrahenten. ihr inhalt ist revolution oder konterrevolution. die verteilungskämpfe um den weltmarkt, die rohstoffe, die produktionsstätten sind allerdings schon vorbei - das us- kapital hat die vormachtstellung in der welt. im kampf der völker um befreiung geht es um revolution und deren unterdrückung durch die usa und deren satelliten. das wissen wir seit vorgestern. meint ihr wirklich, dass die bewegung 2. juni da noch nicht so richtig durchblickt? habt ihr das mit den kompromissen, die ihr im anfang kritisiert habt, gemeint?

na, wir lassen das jetzt, das aufzählen der alten hüte. aber noch eins: *zerschlagung des staates, selbstbestimmung, identität - es ist der inhalt des ganzen weltrevolutionären prozesses, der sich jetzt materialisiert oder gar nicht.* wir meinen, dass das noch ne weile dauern wird, bis die revolution gelaufen ist. jetzt oder nie: hattet ihr das nicht im anfang als *draufloskämpfen* kritisiert? die guerilla aufbauen. den bewaffneten kampf organisieren. das läuft doch schon. nur werden wir nicht heute sieger und auch nicht morgen. wir sind noch nicht stark genug, aber wir werden stärker. und natürlich geht es um einheit im antiimperialistischen kampf. die aber ist nicht so herstellbar, wie ihr das versucht habt. also denn: unseretwegen macht spielerwechsel. doch wenn ihr behauptet, das sei eine mannschaftsauflösung, dann habt ihr vom fussball keine ahnung.

herta-fan-club fordert: herta in die bundesliga



Auflösung, Reorganisation oder Selbstkritik

Es rumort im linken Untergrund:

Die Auseinandersetzung um die ‚Krise der Linken' und die weitere Perspektive der revolutionären Bewegung wird auch im linken Untergrund geführt, nachdem Horst Mahler als ehemaliger, inzwischen 150%ig bekehrter Propagandist des „bewaffneten Kampfes in den Metropolen", jetzt zur Versöhnung mit dem Staat und der Kapitalistenklasse aufruft (Artikel dazu in diesem AK), kündigte sich inzwischen in mehreren Äußerungen von ‚RAF'-Mitgliedern die Absicht an, die längst überfällige ‚selbstkritische' Reflektion der ‚Geschichte der westdeutschen Guerilla' vorzunehmen und zur Diskussion zu stellen – allerdings o h n e Distanzierung. So etwa in dem Aufsatz von Klaus Jünschke, mit dem er in der ‚taz' auf P.P.Zahls Angriffe gegen die ‚RAF' und ihre Fürsprecher antwortete.

Bevor allerdings diese Aufarbeitung und die dringend nötige Auseinandersetzung zwischen ‚RAF', ‚Bewegung 2. Juni', ‚Revolutionäre Zellen' und der militanten halblegalen Anarchoszene und in der ‚legalen Linken' richtig begonnen hat, scheinen verschiedene Kräfte sie bereits wieder beenden zu wollen, wobei die Motive und die Lager, aus denen diese Versuche kommen, in unangenehmer Weise unklar sind.

Am 4.5. wurde im Namen des ‚2. Juni' eine Erklärung verbreitet, in der es hieß: **„Die kampfenden Verbände in der BRD lösen sich auf"** („taz", 4.5.).

Gegen diese offensichtlich fingierte „Erklärung" konterten drei Tage später Andreas Vogel und Till Meyer (Mitglieder der ‚Bewegung 2. Juni', z.Zt. in Westberlin inhaftiert) ebenfalls in der „taz": *„Es gibt keinen Grund, den bewaffneten antiimperialistischen Kampf einzustellen. Im Gegenteil!"* Die zunehmende Kriegsgefahr, die auch vom Boden der BRD ausgehe, sei Grund für doppelte Anstrengungen, in der BRD „die zweite Front gegen den Imperialismus" aufzubauen – neben der „ersten Front" in den Ländern der 3. Welt. Die „taz"-Meldung vom 4.5. wirke *„objektiv als Staatsschutzprodukt". „Daß da irgendwer in der guerilla – und dann auch noch für alle guerillaorganisationen – die auflösung beschließen könnte, ohne daß dem eine diskussion unter allen in der guerilla organisierten, den bewaffneten, den gefangenen, den uns unterstützenden genossen und den politischen sympathisanten vorausgegangen wäre, so dumm, dies zu glauben, kann man doch nicht einmal bei der taz sein – oder!"* („taz", 7.5.)

Mit dieser Gegenerklärung schien der Versuch – von wem auch immer – „desorientierend" (so Vogel/Meyer) in die Ansätze einer selbstkritischen Auseinandersetzung der ‚bewaffneten Linken' einzugreifen, zunächst abgeschlagen. Einen Monat später allerdings wurde ein neues Papier in Umlauf gebracht: Diesesmal wird die Auflösung der ‚Bewegung 2. Juni' in die ‚RAF' verkündet – flankiert durch eine Kritik an der „populistischen", auf „Gefälligkeit" gegenüber der Bevölkerung abzielenden Linie des ‚2. Juni'. Es sei stattdessen notwendig, ‚die vorderste Front' zu sein, *„die zentralen politischen Widersprüche durch den bewaffneten Angriff zu eskalieren, um den Staat in die politische Krise zu treiben."* Ohne den leisesten Anflug selbstkritischer Betrachtung der ‚RAF' wird behauptet: *„Der politische Angriff, materialisiert durch die Waffe, bleibt immer ein Sieg, selbst da, wo die Operation militärisch geschlagen wird, weil er diesen Prozeß antizipiert und einleitet."* Möglicherweise sind da einigen Leuten militante Auseinandersetzungen der jüngsten Zeit wie in Bremen zu Kopf gestiegen?

Den Verdacht (und die Hoffnung!), daß es sich nur um Staatsschutzschreibe handeln könnte, machte die Gefangene Gabriele Rollnick zunichte, die die Erklärung öffentlich in ihrem Prozeß vortrug, während sich Klaus Viehmann ebenfalls vor Gericht namens des ‚2. Juni' von der Erklärung distanzierte. Wenige Tage später detonierte im Rathaus Kreuzberg (Westberlin) ein Sprengsatz, für den die ‚Bewegung 2. Juni' die Verantwortung übernahm. Der Anschlag sei Protest gegen die Sanierungspolitik in Kreuzberg und Gegenbeweis gegen das „Auflösungsgequatsche". Soweit die bisher bekannten Fakten.

Wir dokumentieren in diesem AK die bisherigen Erklärungen, immer noch in der Hoffnung, daß dies nicht der Abschluß der bitter notwendigen Auseinandersetzung um die bisherige Entwicklung der ‚RAF' usw. ist, sondern der Anfang.

Antifa-Kommission
KB/Gruppe Hamburg

hochintessant, spannend, unterhaltsam und informativ

Die große Zeit der Organisationsauflösungen und der damit verbundenen Neufusionierungen, wir denken da z.B. an das historische Bündnis von Braunen und Roten in den Grünen, von Lilanen und Schwarzen in den Orangenen, kulminiert dieser Tage in der Verschmelzung von RAF und 2. Juni. Die Nachfahren der Mohrenkopfgeneration haben den Ernst der Lage erkannt: "Die USA und ihre Komplizen wissen, daß ihre nächste strategische Niederlage in **irgendeiner** *Region der Welt sie auf das Gleis der endgültigen Niederlage bringt."*

Bevor wir uns umfänglich und gewissenhaft mit den theoretischen Positionen des nachfolgenden Papiers auseinandersetzen, müssen wir allerdings einräumen – journalistische Sorgfaltspflicht, ihr wißt schon –, daß uns nicht klar war, ob wir einer Scherzerklärung aufgesessen sind. Das wäre dann aber sehr geschmacklos, wie schon die andere Möglichkeit geschmacklos genug ist. **"Es ist nie Aufgabe der Guerilla, sich der Bevölkerung gefällig zu zeigen . . . sondern . . . die vorderste Front zu sein . . . um den Staat in die politische Krise zu treiben."** *Au Backe, muß es da vorne kalt sein. Die selbst gewählte Einsamkeit als Avantgarde kann eine Solidarität mit möglichen Aktionen nicht einklagen, und läßt sich schon gar nicht durch den Vorwurf des Verrats erzwingen.*

Wir meinen, das Gebot unserer Zeit sind nicht Botschaftsbesetzungen und Geiselnahme, sondern Botschaftsgründungen – Saturn und Mars stehen im siebten Haus, schlechte Zeiten für Fusionen – so auch das Kartellamt auf Nachfrage der RZ, da erhebliche Wettbewerbsnachteile zu befürchten seien. Die DKP hat scharf protestiert, da der staatsmonopolistische Ansatz urheberrechtlich geschützt sei. Der Altstar der Frankfurter Eintracht, Jürgen Grabowski, der über große Erfahrungen im Avantgardewesen verfügt, erklärte gegenüber einem unserer Starreporter, daß die Kontinuität der Guerilla in ihrer Strategie zu finden sei, trotz schwerer militärischer Niederlagen.

Nun gut, vielleicht kein Scherz, keine Satire, die sich beim Lesen des Papiers anbietet, sondern ein politischer Entscheidungsprozeß, der die Akteure einem Handlungszwang unterwirft, der im Knast oder in der Liquidierung der "Kämpfer" endet.

Inhalt ist reduziert auf Kampf, für was, verbleibt im Nebel, gegen was, ist Füllsel einer Sprechblase, die in diesem Fall Antiimperialismus heißt. Da könnte auch Vaterland, sozialistisches Lager, islamische Republik oder Envar Hodgar drinstehen. Die Inhalte, platt und beliebig zumindest in der Art und Weise, wie damit umgegangen wird, dienen nur noch als Legitimation für eine Strategie, die in der Wahrnehmung der "Historischen Aufgabe" liegt und deren Pendant der Verrat ist. Dieser scheinbare strategische Rigorismus ist nichts anderes als ein moraliner Aufruf, gegen das Böse in der Welt zu kämpfen.

Emanzipatorische Vorstellungen, das heißt der Kampf um persönliche und kollektive Freiheiten, verkommen in dem Papier zu einem nekrophilen Tscha-Tscha-Tscha und gefriert somit zu einer Tiefkühlguerilla.

Dieses Vorwort schrieb die Redaktion als Avantgarde stellvertretend für die gesamte Linke !

Sprengstoffanschlag auf Kreuzberger Rathaus

hach. BERLIN, 13. Juni. Auf das Rathaus im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg ist in der Nacht zum Freitag ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Wenig später rief ein Unbekannter bei der Deutschen Presse-Agentur in Hamburg an und nannte die terroristische Vereinigung „Bewegung 2. Juni" als Verursacher der Explosion, die niemanden verletzte, jedoch einen Schaden am Gebäude und an Möbeln in Höhe von etwa zehntausend Mark anrichtete. Der Sprengkörper mit Zeitzunder befand sich vermutlich in einem Feuerlöscher. Die Abteilung Staatsschutz bei der Berliner Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Es gab am Freitag außer dem Anruf keine festen Hinweise darauf, ob tatsächlich die „Bewegung 2. Juni" — gegen zehn (mutmaßliche) Mitglieder dieser Vereinigung wird derzeit vor zwei Berliner Gerichten verhandelt — die Hände im Spiel gehabt hat. Der Kreuzberger Bürgermeister, Pietschker, sprach davon, daß es in dem Stadtbezirk mehrere „Problemgruppen" gebe, von denen möglicherweise eine ihr „aggressives Profil" gezeigt habe.

Bombenanschlag im Rathaus des Bezirks Berlin-Kreuzberg

Berlin (dpa)

Nur knapp ist ein Wachmann im Rathaus Berlin-Kreuzberg einem Bombenanschlag entgangen, zu dem sich in einem anonymen Anruf und in einem Brief die terroristische „Bewegung 2. Juni" bekannte. Gegen Mitternacht war in dem Hochhaus in der achten Etage ein mit Sprengstoff präparierter Feuerlöscher mit Zeitzünder-vorrichtung in die Luft geflogen. Bürotüren wurden von umherfliegenden Metallsplittern durchlöchert. Der Sachschaden im Rathaus Kreuzberg wird auf 10 000 Mark geschätzt. Der Wachmann war nach Angaben des Bezirksamtes nur drei Minuten vorher durch den Flur gegangen und hatte eine Stechuhr betätigt. 1972 war bei einem Sprengstoffanschlag der „Bewegung 2. Juni" in Berlin, bei dem ebenfalls ein Feuerlöscher als Bombe benutzt wurde, ein Bootsbauer in einem britischen Jachtclub getötet worden. In der achten Etage des Rathauses Kreuzberg befinden sich das Stadtbauamt und der Baustadtrat des Bezirkes. In den vergangenen Wochen hatte es mehrfach Anschläge auf Baumaschinen in Sanierungsgebieten gegeben, zu denen sich zum Teil „Revolutionäre Zellen" bekannt hatten.

Sprengstoffanschlag auf Berliner Rathaus

BERLIN, 13. Juni (AP). Ein Sprengstoffanschlag auf das Rathaus Berlin-Kreuzberg hat in der Nacht zum Freitag Sachschaden in Höhe von 10 000 Mark verursacht. Menschen kamen nicht zu Schaden. Als kurz nach dem Anschlag ein unbekannter Anrufer bei der Deutschen Presse-Agentur in Hamburg „im Namen der Bewegung 2. Juni" die Verantwortung für den Anschlag übernommen hatte, nahm die Berliner Staatsschutzabteilung Ermittlungen auf, doch bezweifelte sie zunächst eine Täterschaft dieser terroristischen Vereinigung.

Im Flur des achten Stockwerkes war kurz nach Mitternacht ein präparierter Feuerlöscher explodiert, teilte die Polizei mit. Zahlreiche Fensterscheiben seien zu Bruch gegangen, Möbel, Lampen und Teile des Wandverputzes seien beschädigt worden. Wie die Berliner Staatsschutzabteilung am Freitag erklärte, gibt es keine Beweise für die Beteiligung der „Bewegung 2. Juni" an dem Anschlag. „Wir zweifeln noch daran", erklärte am Vormittag ein Sprecher der Behörde.

Der „Bewegung 2. Juni" werden von der Bundesanwaltschaft unter anderem der Mord an dem Berliner Kammergerichtspräsidenten Günter von Drenkmann und die Entführung des Berliner CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz zur Last gelegt. Mehrere mutmaßliche Mitglieder dieser Gruppe stehen gegenwärtig in Berlin vor Gericht.

1/3/4/5/2

Explosion in Berliner Rathaus – Bombe im Feuerlöscher versteckt

DIETHART GOOS, **Berlin**

Terroristische Gewalttäter werden in Berlin wieder aktiv. In der Nacht zum Freitag explodierte im Kreuzberger Rathaus ein Sprengsatz und richtete beträchtlichen Sachschaden an.

Die Detonation im Flur des 8. Obergeschosses zerriß um 23.55 Uhr die nächtliche Stille in der York-Straße. Die in einem präparierten Feuerlöscher eingebaute Bombe wurde durch einen Zeitzünder zur Explosion gebracht. Sie riß ein etwa zwei Quadratmeter großes Loch in die Flurwand neben dem Paternoster, etliche Scheiben gingen zu Bruch, herumfliegende Splitter rissen an mehreren Stellen im Treppenhaus den Putz auf, Möbel gingen zu Bruch. Auf mehrere Wohnhäuser in der Nachbarschaft hagelte es Steine und Schutt. Der Gesamtschaden wird auf 10 000 Mark geschätzt. Es gab keinen Personenschaden.

Noch wenige Minuten vor der Explosion hatte der nächtliche Wachdienst des Rathauses die 8. Etage inspiziert. Dem Kontrolleur war nichts aufgefallen. Die Täter hatten den Feuerlöscher auf dem Flur unter Büromaterial versteckt.

Kurz nach der Explosion meldete sich in der Hamburger Zentrale der Deutschen Presseagentur (dpa) ein anonymer Anrufer und bekannte sich im Namen der terroristischen Vereinigung Bewegung 2. Juni zu dem Anschlag.

Vom Berliner Staatsschutz, der schon kurz nach der Explosion zusammen mit Sprengstoffexperten der Kripo seine Ermittlungen aufnahm, wird dieser Anruf in Hamburg als nicht unbedingt stichhaltig angesehen. Es gilt als möglich, daß die Täter die Polizei auf eine falsche Fährte locken wollten. Die Polizei: „Im Rathaus gab es keine Indizien, die auf einen bestimmten Täterkreis hinweisen."

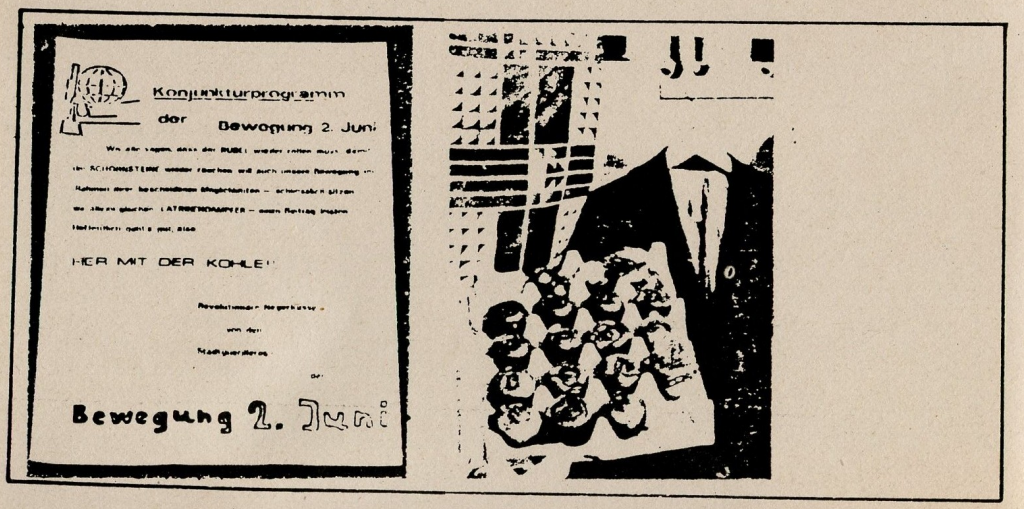
In unmittelbarer Nähe des Anschlages befinden sich das Büro des Kreuzberger Baustadtrates Peter Gramatzky (CDU) und Dienststellen des Bauplanungsamtes. In den letzten Monaten und Wochen hatte es mehrfach teilweise handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen Besetzern von Abrißhäusern in Kreuzberg und der zuständigen Baubehörde gegeben. Außerdem hatten in der letzten Woche mehrere junge Leute auf dem 66 Meter hohen Kreuzberg das an die Befreiungskriege erinnernde Schinkel-Denkmal besetzt, um ihre Solidarität mit der Gorleben-Belagerung zu bekunden. Nach einigen Tagen hatten sie ihre Aktion freiwillig abgebrochen.

Dem Hinweis des anonymen Anrufers auf die Bewegung 2. Juni geht der Staatsschutz nach. Denn Anfang der Woche waren Ankündigungen in der Öffentlichkeit aufgetaucht, diese terroristische Vereinigung wolle sich auflösen, um sich der ebenfalls äußerst militanten „Roten Armee Fraktion" anzuschließen. Der Staatsschutz ist überzeugt, daß Angehörige beider Gruppierungen noch immer in Berlin untergetaucht sind.

Achja, PS: las neulich diesen scherzartikel, in dem ein paar verkappte und nunmehr entpuppte RAF-mitglieder, die eine zeitlang die gastfreundschaft des 2.juni genossen haben, selbigen einfach ma so eben für aufgelöst bzw zur RAF übergelaufen erklärten. Ha ha, das ist schwarzer humor in der verwirrenden qualität, wie wir ihn mögen. Vor allem, nachdem auch gerade paar richtige guerilla-organisationen in San Salvador öffentlich fusioniert haben. Ich kann mich noch erinnern, vor 20 jahren, wenn wir in der sonntagsmatinee in Bärlin-Neukölln immer die neueste folge von „der ruf des dschungels" gesehen hatten, waren wir hinterher auch immer alle Tarzan, was dem wäldchen an der kleinbahn neben unserer arbeitslosensiedlung nie so richtich bekam.

Wenn ich fussball nich so abgrundtief zum kotzen finden würde, könnte ich mir glatt den folgenden vergleich abkneifen: Balltreter Beckenbauer, dessen herz ja immer diesem münchner verein, dessen name mir nich einfällt, gehörte, und der ja nun einige zeit gästender weise bei Cosmos New York mitholzte, verkündet auf einmal die auflösung von Cosmos und dessen fusion mit diesem Bayernverein. Da würden die Amis aber lachen. Und [illegible] echten Bayern auch. Und bundestrainer Jupp Herold würde überhaupt nich mehr durchblicken. Guten morgen.

knofo
punkräuber, z.zt. im loch in düsseldorf



Spaß ist pervers !

Genossen, Freunde, beifällige Beobachter!

Jawohl, die Fraktion, die seit drei Jahren versuchte, die Bewegung 2. Juni auf RAF-Linie zu bringen, ist zur RAF gegangen. In ihrem Übereifer haben diese Genossen gleich die gesamte Bewegung mitaufgelöst – in einem Meer von Phrasen.

Den Genossen, die uns ansprachen und fragten, wer diesen unpolitischen Quatsch geschrieben habe, müssen wir sagen, daß das nicht ganz richtig ist. Wäre es nur "Quatsch", bräuchten wir keine Angst zu haben, daß dieser "Quatsch" sich in Schwachsinnsaktionen umsetzt, wie z.B. Flugzeugentführungen, etc. Hier nehmen wir die Warnung des Genossen Mao Tse Tung ernst, daß man subjektivistischen Dreck bei der Einschätzung der politischen Situation, den einige Genossen verbreiten, nicht unbeantwortet lassen soll. Denn es gibt immer unerfahrene Genossen, die solchen Theorien nachjagen und dann nicht nur sich, sondern uns – der ganzen linken Bewegung – unglaublichen Schaden zufügen. Dieses "Auflösungs-Papier" enthält keine materialistische Analyse, sondern eine Aneinanderreihung von Phrasen.

Eins noch vorab: da nun einmal die Wurzel der "pervertierten Spaßguerilla von Reinders, Teufel, ETC" offengelegt wurde, erklären wir: die Spaßguerilla ist aufgrund der Kritik der kompromißlosen 'fighter' für 'leader' und Strategie schon längst in der Auflösung aufgelöst worden. "Reinders, Teufel, ETC" haben bereits mit Daumenabdruck beglaubigt: Die Spaßguerilla ist aufgelöst! Jawoll!! – Jahrelang haben wir die eigenen Perversität zur tragenden Säule des Widerstandes gemacht. Schluß damit! Spaß ist pervers! Und Spaß am Kampf ist perverser Spaß! Wir greifen jetzt schon seit Wochen freudig zu den Ketten der Selbstgeißelung – Klatsch. . .ahhh. . .Klatsch. . .ahhh. . . . . .

Allerdings sind nicht alle Punkte in diesem "Auflösungs-Papier" so lustig. So auch die Behauptung, die Bewegung 2. Juni hätte sich als "Widerspruch zur RAF gegründet". Die Bewegung 2. Juni entstand durch den Zusammenschluß von drei Westberliner Gruppen, die den bewaffneten Kampf entwickeln und organisieren wollten. Die größte der drei Gruppen waren die 'Tupamaros Westberlin', die bereits seit 1968 zahlreiche Aktionen in Berlin durchführten. Angegriffen wurden Einrichtungen und Symbole des Imperialismus und Zionismus, Betriebe, die Entlassungen vorgenommen haben, und vor allem im Rahmen der '69 gelaufenen APO-Justizkampagne Gerichtsgebäude, Richter und Staatsanwälte.

Aus dieser Praxis heraus leitete die Bewegung 2. Juni die weiteren Überlegungen ab. Die weiteren umfassenderen Zielvorstellungen, die Wahl der Mittel und Methoden des Kampfes waren die Ergebnisse der damaligen Erfahrungen aus der Jugendrebellion.

Sicherlich ist auch richtig, daß die Bewegung 2. Juni nicht wie die RAF ein "Konzept Stadtguerilla" theoretisch niedergelegt hat. Das war auch schlechterdings unrealistisch. In einem Land, in dem sich nach zwölf Jahren Nazi-Terror und 20 Jahren antikommunistischer Hetze eine Jugendbewegung erstmals wieder auf sozialistische Ideen zu besinnen beginnt, nach wenigen Jahren des Aufbruchs, der sich auf keine ungebrochene Tradition stützen kann, beginnt ein Haufen proletarischer Jugendlicher mit einem unverschämten Selbstbewußtsein den Kampf aufzunehmen: gegen Fremdbestimmung und Ausbeutung, gegen Gleichgültigkeit über Völkermord und Imperialismus, gegen die wahnsinnige kapitalistische Konsummaschinerie, die die menschlichen Bedürfnisse zur Fratze fremden Profits verzerrt. Aus der eigenen Betroffenheit entwickelte sich der Widerstand, und aus den dabei gewonnenen Erfahrungen und der immer weitergehenden Verarbeitung der gesamtgesellschaftlichen Situation entwikkelten sich die strategischen und taktischen Überlegungen. Diese dialektische Entwicklung von Theorie und Praxis ist auch der Weg, den Marx als Voraussetzung für den Erfolg revolutionärer Politik erkannt hat.

Es gab damals keine ausreichenden praktischen Erfahrungen, aus denen man in Deutschland ein derart gültiges 'Konzept' hätte entwikkeln können. Die Tatsache, daß die RAF ihr damaliges "Konzept Stadtguerilla" nicht in die Praxis umsetzen konnte, beweist das.

Die Widersprüche zwischen RAF und Bewegung 2. Juni ergaben sich damals zum einen aus der unterschiedlichen Entstehungsgeschichte der Gruppen: die Bewegung 2. Juni aus den sozialen Zusammenhängen ihrer Akteure und die RAF aufgrund ihres theoretischen Revolutions-Modells. Zum anderen aus dem zentralistischen Organisations-Prinzip der RAF einerseits und den autonomen, dezentralen Strukturen andererseits. Ein weiterer Konfliktpunkt ergab sich aus der Frage der Illegalisierung der Kader, die die RAF zum Prinzip erhob. Von daher waren die direkten Vorläufer der Bewegung 2. Juni bereits zu jener Zeit eine praktische - proletarische - Alternative. Eine Alternative, die mit Konkurrenz überhaupt nichts, mit unterschiedlichen Vorstellungen über den revolutionären Kampf dafür umso mehr zu tun hatte. Stattdessen gab es gerade in der Anfangsphase der beiden Gruppen starke gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Aktionen, wie z.B. die Enteignungsaktionen in drei Westberliner Bankfilialen im September '70. Damals gingen noch beide Gruppen davon aus, daß schließlich die Zukunft zeigen werde, welche der politischen Vorstellungen sich langfristig durchsetzen werde.

In diesem obskuren "Auflösungs-Papier" wird die Gefangennahme von Lorenz durch die Bewegung 2. Juni und die Befreiung mehrerer

Gefangener heftig angegriffen. Es wird behauptet, bei dieser Aktion seien "alle Fehler zu finden, die wir 10 Jahre lang gemacht haben". Ganz gewiß sind in den Jahren bis '75 und auch bei der Lorenz-Aktion Fehler gemacht worden – die Niederlage im September '75 beweist dies nur zu deutlich. Aber das, was uns hier als politische "Selbst"kritik verkauft werden soll, ist an Ignoranz und Lächerlichkeit kaum noch zu überbieten. Da soll also "der Kampf der Stammheimer Genossen eine nationale und internationale Mobilisierung geschaffen" haben, "die durch den HS auf den Höhepunkt gebracht und von Schmidt kaum noch zu verkraften war"? (Deshalb ging er wohl '75 auch immer so gebückt?). Und das knapp 4 Wochen NACH Abbruch des HS, weil über die erfolgte Zusammenlegung in Stammheim hinaus vorläufig nicht mehr zu erreichen war. Welche "politisch zugespitzte Situation" soll denn da gemeint sein? – Etwa der HS? Oder vielleicht der Berliner Wahlkampf? – Oder gehört zu der politischen Situation nicht auch der Kampf um Wyhl? Massenarbeitslosigkeit? Inflationsrate? undundund..... Und Schmidt? – der hat noch einiges mehr verkraftet! (leider).

So, wie sich dieses "Auflösungs-Papier" liest hatte der HS beinahe den Sturz des Westzonen-Regimes zur Folge, der nur deshalb nicht geschah, weil der 2. Juni – die historischen Schweinehunde – durch "die Auswahl der Gefangenen" die schon fast hoffnungslose Situation für Schmidt zu dessen Gunsten "politisch gekippt" hat. Der 2. Juni, der Retter der Nation und Helfer Schmidts (Helmut, wo bleibt das Bundesverdienstkreuz?!) Und das alles kurz bevor die RAF das politische Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten kippen konnte. Das darf doch nicht wahr sein.

Mal im Klartext: wer heute die Lorenz-Aktion, den einzig größeren Sieg in 12 Jahren bewaffneten Kampf, so mit Scheiße bewirft, dem ist echt die Hirnpaste am Auslaufen, aber total!

Auf die Frage, wie da Genossen zu derart weltfremden "Einschätzungen" kommen können, gibt das Papier die Antwort selbst.

Da soll uns revolutionäre Politik verkauft werden, als "Angriff, der den Riß zwischen Gesellschaft und Staat zum Bruch entwickelt". Na, sowas!

Wir sollen also den Riß zwischen der kapitalistischen Gesellschaft und IHREM AUSDRUCK, dem bürgerlichen Staat, entwickeln helfen. Klingt wie: Befreit die Leitern von ihren Sprossen, dann haben wir endlich 'ne frei Leiter. Von der kann zumindest keiner mehr runterfallen.

Dieses Papier ist Ausdruck von Phrasenhaftigkeit, Oberflächlichkeit, Selbstüberschätzung, Arroganz, Massenfeindlichkeit und Resignation. Was unter den widersprüchlichen Phrasen zutage tritt, ist ein Spiegelbild der bürgerlichen Gesellschaft: wo auf der einen Seite Kapitalinteressen die gesellschaftlichen Bedingungen diktieren, verkommt der bewaffnete Kampf auf der anderen Seite zum Selbstzweck. Der Mensch ist in k iem Falle mehr gefragt. Wiedervereinigung in der Entfremdung.

Debray hat in "Kritik der Waffen" diesen Prozeß zutreffend beschrieben:

"Die Frage nach den Organisationsformen des revolutionären Kampfes läßt sich nicht stellen, ohne daß man zuvor die andere Frage gestellt hat: welchen Klasseninteressen dient die Guerilla als Instrument? **Die technischen Probleme der Methode außerhalb ihres Zusammenhanges mit den Zielen und Bestrebungen der Massen aufzuwerfen, denen diese Methode dienen soll; die Organisationsprobleme der Avantgarde unabhängig von der Klasse oder dem Klassenbündnis anzugehen, deren Instrument diese Avantgarde ist, hieße das Mittel mit dem Zweck zu v e r w e c h s e l n** und somit den Fuß ins Leere zu setzen. Der schmerzlich reale Niedergang läßt sich theoretisch wie folgt in Etappen zerlegen: zunächst wird das militärische Instrument von der sozialen Klasse, die gewaltsame Methode von ihren ökonomischen und sozialen Anwendungsbedingungen getrennt: darauf setzt sich logischerweise das Instrument ÜBER die Klasse und die Methode über ihre realen Anwendungsbedingungen HINWEG, so daß beide zu beherrschenden und bestimmenden Faktoren werden ('der Hauptaspekt im dialektisch vereinigten Gegensatzpaar'); schließlich tritt das Instrument – die Armee oder die Partei – AN DIE STELLE der Klasse und die Methode – der bewaffnete Kampf – an die Stelle ihrer Zweckbestimmtheit; womit schließlich das Instrument nur noch tut, was ihm paßt und der revolutionäre Kampf zum 'linken Terrorismus' wird."

Was ist das für eine Guerilla, deren Aufgabe es nie sein soll, "sich der Bevölkerung gefällig zu zeigen, um ihren Beifall zu bekommen"? Für WAS und vor allem: MIT WEM will diese Guerilla denn kämpfen? Die Konstruktion des Gegensatzes "populistische Linie" – "politische Orientierung" ist unsinnig. Das Problem einer 'falschen populistischen Strategie' stellt sich nicht – es sei denn, die Guerilla hinkt noch hinter den Interessen und der Kampfbereitschaft des Volkes hinterher.

Na klar sollten die Aktionen der Bewegung 2. Juni populistisch sein – im wahrsten Sinne des Wortes: volkstümlich. Sie sollten Menschen politisch für uns gewinnen und sie nicht dem Staat in die Arme treiben. Es ist keineswegs besonders revolutionär auf die Sympathien des Volkes zu scheißen.

Und Beifall, also Zustimmung zu einer Aktion oder Politik der Guerilla zu bekommen, heißt doch, daß das Eis des allgemein herrschenden Bewußtseins gebrochen wird und ein Ansatz für die Unterstützung revolutionärer Politik entsteht. Der 'Beifall' schafft das Wasser, ohne das es keine Verbreiterung, keine Mobilität, keine Logistik, keine Aktionsmöglichkeiten für die Guerilla gibt.

Wir sind vor 10 Jahren alle unter der Parole 'Dem Volke dienen' angetreten. In Mogadischu

wurde sich des Volkes bedient. Unsere ganzen Anstrengungen, der Bullenpropaganda entgegenzuwirken, daß es auch die 'Blumenfrau an der Ecke' treffen könne, wurden mit einem Schlag unglaubwürdig gemacht.

Der Unterschied zwischen Terrorismus, der undifferenziert jeden treffen kann, und revolutionärem Kampf ist der, daß eine revolutionäre Aktion sowohl in Stoßrichtung als auch in der Art der Durchführung eindeutig ist, – gezielt gegen den Klassenfeind, und seine Handlanger – den Bullen keine billigen Argumente liefert. Anderenfalls sich die Aktionen gegen ihre Urheber richten. Und das ist keine taktische sondern eine prinzipielle Frage !

Revolutionäre Politik kann sich nur aus dem Zusammenhang der potentiell revolutionären Klasse entwickeln – und nicht gegen sie. Wer laufend über die 'Entsolidarisierungskampagne' lamentiert, sollte sich mal überlegen, daß es im wesentlichen die eigenen Fehler waren, die sie ermöglicht haben.

Ein Hauptfehler ist es, den bewaffneten Kampf zum Fetisch zu machen – kämpfen um zu kämpfen: "Der politische Angriff - materialisiert durch die Waffe - bleibt immer ein Sieg, selbst da, wo die Operation militärisch geschlagen wird, weil er diesen Prozeß antizipiert und einleitet". – Dieser Satz ist ein Meisterstück im dialektischen Denken! Oder schlichter: von Gehirnakrobatik. Der Faustschlag wird immer zum Treffer, weil er diesen Prozeß einleitet und antizipiert (vorwegnimmt), auch wenn er danebengeht . . .

Wir bestimmen einen politischen Angriff danach, ob er zielgerichtet ist, Vorteile für uns bringt, den Gegner schwächt. Und das bestimmt auch jeweils die FORM des Angriffs - bewaffnet/legal/illegal. Der politische Inhalt bestimmt die Kampfform, und nicht umgekehrt!

Überhaupt als Guerilla zwischen politisch und militärisch SO trennen zu wollen, das haut allen 'Klassikern' von Clausewitz über Mao und Che bis Giap in's Gesicht! Andauernde militärische Niederlagen beruhen immer auf politischen Fehlern. Sich nicht um eine Basis zu kümmern, die Verbindung zum alltäglichen Kampf des Volkes verlieren, die politischen und konkreten nationalen/regionalen Bedingungen des Kampfes falsch zu analysieren - das sind die Kardinalfehler!

Mit der vielzitierten "Kontinuität der Guerilla in ihrer Strategie" ist es auch bei realistischer Betrachtung nicht weit her. Es wäre auch kein besonderes Ruhmesblatt für politisches Handeln, wenn man über 10 Jahre immer die gleiche Strategie **ungeachtet aller ablaufenden Prozesse und Veränderungen**, beibehielte.

Sich mit den globalen Einschätzungen in diesem "Auflösungs-Papier" auseinandersetzen zu wollen, ist großteils nicht möglich. So hat z.B. "Schmidt Westeuropa - unter Führungsrolle der BRD - die politische Bestimmung gegeben: Projekt und Modell des Imperialismus in der Krise gegen die Befreiunsbewegungen in der 3. Welt und in der Metropole Westeuropa". Diesem Satz einen politischen Sinn geben zu wollen, würde dem Versuch ähneln, die Nordsee mit einem Sieb auszuschöpfen.

Daß der "BEDINGUNGSLOSE Einschluß Westeuropas in die Militärstrategie" eine schlichte Erfindung ist, sollte jeder z.B. seit dem faktischen Austritt Frankreichs aus der NATO erkennen. Die NATO ist Ausdruck des gemeinsamen Interesses ihrer Mitglieder, den "freien Westen" gegenüber der Sowjetunion zu halten und auszuweiten. Innerhalb diese gemeinsamen strategischen Interesses herrscht Konkurrenz zwischen den Metropolen. Vom Stahlkrieg EG - USA bis zum Autokrieg Japan - USA/EG. Von dem Iran-Boykott der EG, der keiner ist, bis hin zum ökonomischen Vormarsch Japans in China gegen die USA/EG. Die imperialistischen Staaten sind mal treffend als 'feindliche Brüder' bezeichnet worden, geeint durch den gemeinsamen Feind, die Sowjetunion.

Daß die Metropolen nach wie vor nach Innen aufrüsten, gehört zum Wesen eines jeden kapitalistischen Staates, der dies zur Niederhaltung seiner 'Bürger' in Krisenzeiten tun muß und nicht deshalb, weil es eine "zunehmende Gleichzeitigkeit der Kämpfe weltweit" gäbe. Diesen Eindruck kann nur ein Sammler haben, der ungeachtet aller spezifischen Bedingungen der jeweiligen Kämpfe, ihrer Gründe, ihrer sie tragenden Klassen, usw. einen Aufstand in Hinterindien mit dem letzten Tarifabkommen der ÖTV in einen 'objektiven' Zusammenhang bringt. Die Massen, die die Geschichte machen, machen sie aber eben nur da, wo sie sich befinden. Wer hier seine Uhr nach Teheran oder Hanoi stellt, der macht sich Illusionen, die in die Irre führen und nichts mit proletarischen Internationalismus zu tun haben.

Wer sich in nahezu teutonischer Katastrophenlaune immer wieder einzureden versucht, daß der Imperialismus kurz vor seiner Niederlage in der 3. Welt stünde und mit Donner und Getöse von der Weltbühne abtreten würde, der streut sich und anderen Sand in die Augen! Die zitierte "Kette der Niederlagen von Angola bis Kampuchea" glänzt durch die Nicht-Erwähnung der Siege des Imperialismus: Ägypten, Somalia, China, Irak anscheinend und Süd-Korea immer noch. Ständig wird der Alltag des Imperialismus, seine Bewegungen, schon als Todeskampf mißverstanden. Der aber wird in den Metropolen stattfinden; hier, wo der Reichtum von den arbeitenden Menschen produziert wird, aus dem er die Macht zieht, andere Länder zu beherrschen. Von daher ist es eben nicht so, daß eine nationale Befreiung eines Landes in der 3. Welt den Imperialismus vor unlösbare Probleme stellt.

"Die imperialistische Politik sucht jetzt die militärische Lösung, die sie nicht erreichen kann und kommt so - in der Vorbereitung totaler Vernichtung - auf den nackten Begriff ihres Inhalts." – Der Satz ist reif für'n Hohlspiegel. Sucht, findet nicht, vernichtet den nackten Begriff. Des Inhalts? Vielleicht auch den inhaltlichen Begriff des Nackten? Wer weiß, was da nun wieder gemeint ist.

Die Schreiber gehen davon aus, daß in Europa - um einer "endgültigen strategischen Niederlage in der 3. Welt" aus dem Weg zu gehen - ein atomarer Krieg vorbereitet wird. Die Imperialisten wären verdammt dumm, wenn sie ihre Anlagen in der 3. Welt durch die Vernichtung Europas, wo ein vielfaches investiert ist, erhalten wollten. Wenn schon ein "begrenzter atomarer Krieg" in Europa geführt werden soll, dann aus dem Interesse der USA heraus, die Sowjetunion strategisch weiter einzubinden. Sollte es tatsächlich zu einem "BEGRENZTEN atomaren Krieg" in Europa kommen - was unwahrscheinlich ist -, dann würde das im Kalkül der US-Imperialisten bedeuten, daß ein lästiger Konkurrent - die EG - und ein strategischer Gegner - die Sowjetunion - entscheidend geschwächt werden, ohne selbst direkt angegriffen zu werden.

Wo die "Auflöser" sich mit derart globalen Problemen wie "begrenzten atomaren Kriegen", US-Militär-Strategie, "weltweiten Kämpfen" und ähnlichem beschäftigen, sollte man meinen, daß sie die Lösungen für die Probleme hier nur so aus den Ärmeln schütteln. Aber dazu kommt nix! Und das, obwohl in dem Papier an einer Stelle richtig bemerkt wird, daß die "Entscheidung letztendlich in den Metropolen fallen wird".

Wer im "Herzen der Bestie" - wie Che es nannte - kämpfen will, der muß mit den Problemen des Kampfes hier vertraut sein und sich selbst in diesem Kampf einordnen können. Insofern ist das "Auflösungs-Papier" auch der papierene Ausdruck dessen, was die Guerilla in eine politische Krise getrieben hat. Es wird kiloweise Papier über internationale Zusammenhänge, NATO-Komitees usw. produziert, aber die meisten Aktionen in den letzten Jahren hatten nichts mehr mit dem Kampf der Linken und noch weniger mit dem alltaglichen Widerstand des Volkes überhaupt zu tun. Auch die Ausnahmen - autonome RZ-Aktionen - konnten die folgende Isolation der Guerilla nicht verhindern. Allerdings haben einige Genoss/inn/en diese Krise erkannt und daraus gelernt, daß sie einer totalen Niederlage gegen die Konterrevolution nur entgehen können, wenn sie ihre Politik nicht mehr länger getrennt von den alltäglichen Kämpfen führen.

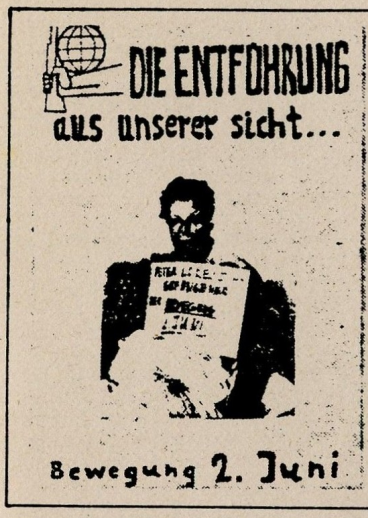
Aus der Isolation ausbrechen heißt, Zustimmung nicht nur bei denen zu bekommen, die ohnehin unsere Politik vertreten, sondern auch die Menschen zu überzeugen, die noch nicht auf unserer Seite sind. In dieser Phase des Kampfes bedeutet das, daß wir eine Menge zu lernen und zu vergessen haben. Alte Schubladen, in die wir zu lange unhinterfragt Genossen oder Gruppen gesteckt haben - "der will kein Guerilla", "der ist gewaltfrei", der nen "Revi", der 'nen "Grüner", usw. - müssen wir ausräumen und versuchen, die Sachen, die uns tatsächlich trennen, denen gegenüberzustellen, die uns verbinden. Niemand wird, - angesichts der Situation der gesamten Linken in der BRD - die Notwendigkeit von Bündnispolitik bestreiten können. Bündnispolitik heißt nicht, die eigene Position zu verraten, sondern die Gemeinsamkeiten in der jeweiligen Etappe des Kampfes herauszuarbeiten. Nur so können wir unserem Ziel, die reale Mehrheit des Volkes für die soziale Revolution zu gewinnen, näher kommen.

Es geht um die Entwicklung sozialrevolutionärer Politik - eine sozialistische Alternative gegen das sozialdemokratische Krisenmanagement.

In den achtziger Jahren werden Arbeitslosigkeit und Inflation in Westeuropa Ausmaße annehmen, die kaum noch jemand für möglich hielt. Durch den Einsatz neuer Techniken wie z.B. Mikroprozessoren werden die Rationalisierungen rapide zunehmen und die Arbeitshetze für all die verschärfen, die noch nicht auf der Straße sitzen. Die härtere Konkurrenz auf einem relativ erschöpften Weltmarkt wird in den imperialistischen Staaten die Geldentwertung vorantreiben und die Reallöhne weiter sinken lassen. Weil der Staat immer mehr vom gesellschaftlichen Reichtum für Subventionen und Rüstungsausgaben zur Durchsetzung der Kapitalinteressen ausgeben muß, wird das "soziale Netz" - ohnehin aus den Taschen derjenigen finanziert, die es dann tragen sollen - immer löchriger werden. Breite Schichten der Bevölkerung werden deklassiert/verproletarisiert werden und noch unter die offizielle Armutsgrenze rutschen.

Da die Herrschenden genau wissen, daß all das eine Verschärfung der Widersprüche zwischen ihnen und dem Volk mit sich bringt, bereiten sie sich auf die kommenden Auseinandersetzungen vor. Einmal in der altbekannten Manier, indem sie ihren Repressionsapparat weiter verfeinern und aufrüsten; zum anderen versuchen die Sozialdemokraten und Technokraten das Bewußtsein der Menschen zu verkleistern mit ihren reformistischen Sprüchen und 'Dialogen', wie sie Baum anbietet. Sie wollen verhindern, daß sich die Unzufriedenen, Beleidigten und Unterdrückten mit der linken Opposition zusammentun und sich gemeinsam radikalisieren. Deshalb wollen sie auch vorher die Linke neutralisieren, einkaufen, um jeder Bewegung, die diesen Staat insgesamt infragestellen könnte, vorzugreifen. Inwieweit sie damit Erfolg haben, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es uns gelingt, in bereits ablaufende Konflikte gerade an den Punkten einzugreifen, wo sie nicht mehr reformistisch vom Staat zu lösen oder zu entschärfen sind und er seine Gewalt direkt einsetzen muß. Jeder Kampf in Teilbereichen des kapitalistischen Alltags wird dieses Stadium erreichen - ob Anti-AKW-Bewegung, Häuserkampf, Frauenbewegung, Anti-Militarismus, Kampf der Arbeitslosen oder dem im Betrieb.

Die grundsätzlichen Probleme, die hinter der Fassade des "Sozialstaates" liegen, lassen sich letztendlich nur gewaltsam lösen. So bleibt z.B. ein kapitalistischer Betrieb immer eine Stätte der Ausbeutung und unmenschlicher Arbeitsbedingungen - trotz Mitbestimmung, Tarifabkommen und Betriebsrat. Denn der Profit



ist in diesem Staat immer noch das Maß der Dinge. Für den werden auch bei entsprechendem Anlaß ein paar tausend Bullen aufgeboten. Wie auch Gorleben gewaltsam geraumt wurde, da eine weitere Behinderung der Bohrarbeiten das gesamte Atomprogramm noch weiter verzögert hätte; was sich die BRD-Monopole nicht leisten können, wollen sie weiter auf dem Weltmarkt durch ihr hier erworbenes Know-how konkurrenzfähig und profitabel bleiben.

Überall da, wo die ökonomischen oder politischen Interessen der Herrschenden massiv angegriffen werden, reagiert der Staat mit Gewalt – von Grohnde bis Brokdorf, vom Westend bis zum Dreisameck, von der Rekrutenvereidigung in Bremen bis zur Amerika-Haus-Besteigung in Westberlin, von der gesetzlichen Absegnung der Aussperrung bis zum Verprügeln streikender Drucker.

In all diesem Kämpfen versucht der Staat auch sein Gewaltmonopol zu verteidigen, was eine Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren der Ausbeutung und Kapitalverwertung ist. Deshalb versucht er auch, jeden Zweifel an der Legitimität dieses Gewaltmonopols zu unterdrücken.

Wenn wir das Gewaltmonopol des Staates – sowohl praktisch als auch im Bewußtsein des Volkes – durchbrechen wollen, dann müssen wir durch militante Aktionen in die Kämpfe des Volkes eingreifen. Wir müssen beispielhafte Aktionen machen, die von vielen verstanden und nachvollzogen werden können, und gleichzeitig klarmachen, daß illegale Aktionen notwendig und sinnvoll sind.

- ein AKW, was trotz Bauplatzbesetzungen und Demos nicht zu verhindern war, bleibt ein taubes Ei, wenn die Hochspannungsmasten umgelegt werden;
- ein Baukran arbeitet nur solange für einen Bauspekulanten, solange er nicht ausgebrannt ist;
- ein Wohnungshai, der Wohnraum zerstören läßt, bekommt davon einen 'sinnlichen Eindruck', wenn seine eigene Bude "renoviert" wird;
- ein Stadtbauamt hat gewisse Schwierigkeiten mit weiterem Kahlschlag, wenn es ausgebrannt ist;
- ein Knastdirektor bekommt weniger durch Petitionen und Bettelbriefe 'nen Eindruck von Knastalltag, als durch ein paar Kugeln in die Beine;
- all die kleinen und großen Volksfeinde können sich nicht mehr in ihrem Glanz sonnen, wenn sie befürchten müssen, für ihre Schweinereien zur Verantwortung gezogen zu werden!

All die Eingriffe in die alltäglichen Kämpfe selbst dürfen das längerfristige Ziel – die Vereinheitlichung aller Widerstandsherde – nicht außer acht lassen. Erst dann kann eine breite, militante, revolutionäre Bewegung entstehen, um in einem langanhaltenden Zersetzungsprozeß aller herrschenden Strukturen – ökonomischer, politischer, militärischer – die soziale Revolution in den Metropolen zu erkämpfen. Dieses Ziel – die soziale Revolution – erscheint sie auch heute noch so utopisch, dürfen wir nie aus den Augen verlieren, sonst verlieren wir uns in Sekten, abgehobenen Theorien und politischer Bedeutungslosigkeit.

Noch ein letztes zu dem "Auflösungs-Papier":

Sozialrevolutionäre Politik – für die u.a. auch die Bewegung 2. Juni steht – läßt sich nicht "auflösen" wie ein kleinbürgerlicher Schrebergärtnerverein!

Berlin-Moabit, im Juni 1980
Reinders/Viehmann/Fritzsch

2. Juni aufgelöst ?

In der taz vom 11.Juni war eine Erklärung im Wortlaut veröffentlicht, die unterzeichnet war:„Zum letzten Mal: Bewegung 2.Juni." In dieser Erklärung wurde mitgeteilt, die „Bewegung 2.Juni" sei als „Organisation" aufgelöst worden und in der RAF werde als RAF der antiimperialistische Kampf weitergeführt. Mit der Veröffentlichung dieses Papiers war in der taz die Aufforderung zur Diskussion verbunden worden.

Entsprechende Erklärungen wurden inzwischen im Prozeß vor einem Strafsenat des Kammergerichts in Berlin abgegeben, in dem mehrere Frauen und ein Mann u.a. angeklagt sind, einer „terroristischen Vereinigung" angehört zu haben.(sog. Rollnikprozeß) Auch in dem Auslieferungsverfahren vor der Appellationskammer in Paris war von einer der Frauen, die inzwischen nach Westberlin ausgeflogen worden sind, eine solche Erklärung abgegeben worden. Diese Frauen werden beschuldigt, der „Bewegung 2.Juni" anzugehören und an den Aktionen dieser Gruppe beteiligt gewesen zu sein. Und diese Frauen erklärten nun, die "Bewegung 2.Juni" sei aufgelöst.

Die Recherchen der taz hatten schon zu der ersten Erklärung ergeben, daß diese authentisch ist, d.h. von Personen stammt, die sich bisher zur Zugehörigkeit zu dieser Bewegung bekannt haben.

Inzwischen ist der taz und anderen linken Zeitungen ein weiterer Text zugegangen, der von drei Männern stammt, von denen zwei in einem anderen Prozeß vor einem anderen Strafsenat in Berlin (sog. Lorenzprozeß) zusammen mit Fritz Teufel angeklagt sind, der „Bewegung 2.Juni" anzugehören und an Aktionen dieser Gruppe beteiligt gewesen zu sein. U.a. wird diesen vorgeworfen, an der Entführung des CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz beteiligt gewesen zu sein. Gegen einen, Ralf Reinders, hat der Bundesanwalt in seinem Plädoyer eine lebenslängliche Freiheitsstrafe gefordert, gegen den anderen, Ronald Fritsch, 15 Jahre. Der dritte Verfasser dieses neuen Textes, Klaus Viehmann, isf mit den oben erwähnten Frauen in dem anderen Prozeß vor dem Kammergericht angeklagt. Alle drei befinden sich seit Monaten im Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses in Berlin-Moabit.

Die taz veröffentlicht im folgenden den Text im Wortlaut als weitere Diskussionsgrundlage zu Dokumentationszwecken.

Im Text wird ein Absatz mit Rücksicht auf einen übereifrigen Staatsanwalt geschwärzt. Dort werden „beispielhafte Aktionen" gegen AKWs, Wohnungshaie,Stadtbauämter und Knastdirektoren benannt. Die taz hofft, daß die Autoren damit einverstanden sind.

ZENSUR - PFUI TEUFEL (Sorry Fritz)

Hallo Leute,
es ist mal wieder soweit, die wut über euch ist groß genug geworden, um einen leserbrief zu schreiben. konkreter anlass ist die zensurmaßnahme im beitrag der bewegung 2. juni zu ihrer "auflösung" in der ausgabe vom 14.7. da ich über die ausgabe der radikal verfüge, in der das selbe papier **unzensiert** abgedruckt ist, weis ich, was ihr da zensiert habt. der 2. juni beschreibt dort, was für sie beispielhafte aktionen sind. nun habt . nun ihr habt das zensiert, und damit auch ein stück diskussion über konkrete aktionen entfernt. ich möchte euch fragen, wovor habt ihr solche angst??? was ihr da gemacht habt, ist genau das, was der staatliche gewaltapparat mit seinen bullen, staatsschutzgesetzen und -gerichten bezweckt. nämlich in den köpfen der leute die selbstzensur wirksam werden zu lassen, die **schere im kopf**!!! denn es ist doch genau der sinn solcher paragrafen wie 88a, daß deie leute überlegen: „knn ich das noch schreiben?? können wir das noch abdrucken??" durch euren zensurakt habt ihr genau euch untergeordnet und gekuscht, wo es vielmehr gilt offensiv zu sein zu zeigen, daß wir uns nicht verbieten lassen, zu drucken, was wir für wichtig halten.

die taz ist entstanden aus den erfahrungen der deutschen linken mit dem deutschen herbst und seiner gleichgeschalteten presse. wir wollen forum sein für die nachrichten, aber auch diskussionen, die dort nicht stattfinden. wenn ihr jetzt schon anfangt, selbstzensur zu üben, muß

Freitag, 18.7. 80

zensur
Zensur
ZENSUR

mensch sich allerdings fragen, was ihr in einer ähnlichen situation alles unter den tisch fallen lassen würdet, um keinen ärger mit der staatsschutzjustiz zu bekommen. die taz hat den anspruch »täglich eine linke radikale zeitung« zu sein. meine frage: **was ist an selbstzensur links und radikal?** offenkundig bleibt von diesem anspruch nicht viel, wenn's zum klappen kommt. ich erwarte von euch eine ausführliche begründung und vor allem eine selbstkritik, und ich fänd's toll, wenn dies der letzte fall von zensur und selbstzensur gewesen wäre.

lutz, bonn

lieber lutz, um auf den rest deines leserbriefes zu kommen - ya know - „dieses zu etwas anderem..". wenn ich mal meinen vorgänger (herrn diskussionsseitenredakteur! -sic- erwische, werde ich ihn mal abfragen, was da gelaufen ist. ok?

alexander

öffentliche anfrage an die tageszeitung, berlin
betr.: balken im 2. juni papier in der taz vom 14.7.

auf welchen übereifrigen staatsanwalt nimmt die tageszeitung rücksicht, wenn sie ihm die lektüre über formen des offensiven alltags erspart?
da wir davon ausgehen müssen, daß dieser staatsanwalt nicht konkret durch irgendwelche repressiven maßnahmen in der tageszeitung aufgetaucht ist, können wir uns seine erscheinung nur als staatsanwalt in den übereifrigen köpfen der taz-redakteure vorstellen.
nicht ihr besitzt den apparat, sondern der apparat hat von euch besitz ergriffen - und zwar sowohl euer eigener medienapparat als institution als auch der staatsapparat durch eure selbstzensur.
wir hoffen, daß nicht nur die autoren ganz schön sauer auf solche schwärzungen sind. die "etablierten" linken projekte werden sich in der nächsten zeit entscheiden müssen, ob sie noch teil der veränderung sein oder ob sie die jahrelange ohnmachtssumpferei vorantreiben wollen.

für einen offensiven alltag!
lady blues, 14.juli 1980

Betr.: Selbstzensur in der taz

Wenn ihr nicht die taz gemacht hättet mit der Begründung „eine Tageszeitung kann heute nicht mehr verboten werden", wäre ich nicht sauer über Zensur auf Seite 11. So bin ich's aber. Wenn ihr Schiß hat, gründet 'nen Fond für Prozeßkosten oder sucht Leute, die bereit sind, für solche Delikte in den Kahn zu gehen (die gibt's!!), aber: KEINE (SELBST)ZENSUR.

Markus, Hamburg

Es lebe die Selbstzensur

Die Zensur vom "2.Juni" Artikel, begründet mit einem übereifrigen Staatsanwalt (die gibt's überall) ist wohl ein Ausdruck dafür, wie ihr mit euch (ich meine damit alle die, die der Zensur zugestimmt haben) politisch versteht. Das Zensur nichts mit alternativ oder linksradikal zu tun hat, dürfte auch euch bekannt sein, total verlogen wird's aber dann, wenn ihr in der Einleitung schreibt „.....wir hoffen, daß die Autoren damit einverstanden sind." Leute die der Staatsschutz für immer oder mindestens 15 Jahre hinter Gitter verschwinden lassen will, sollen Verständnis für eure Angst vor'm Staatsanwalt haben etwas zu drucken, was andere Stadtzeitungen (zumindest der Pflasterstrand, FRankfurt, Ausg. 9.7.) schon längst unzensiert veröffentlicht haben. Diese »Hoffnung auf das Verständnis der Autoren« finde ich schon reichlich zynisch.
Ausserdem: wenn ihr davon ausgeht, daß die Staatsanwaltschaft wegen des bei euch zensierten Artikels ermittelt, ist eure Verhaltensweise den Zeitungen gegenüber, die nicht zensiert haben, sehr unsolidarisch. Ich denke es ist notwendig, daß ihr zu dieser Zensurmaßnahme deutlich Stellung bezieht.

Günther, Frankfurt

Anmerkung zu den Leserbriefen, die sich über geschwärzte Stellen in der taz vom 14.7. beschweren:
Die taz ist mit mehreren strafverfahren überzogen. Das kostet Geld. Im Verurteilungsfall viel Geld.
Die geschwärzten Stellen hätten ein weiteres Verfahren bringen können. Wenn es zum Verständnis der Kontroverse, der politischen Diskussion notwendig gewesen wäre oder um Tatsachen öffentlich zu machen oder aus einem ähnlichen wichtigen Grund, wären die Stellen nicht geschwärzt worden. Dann hätte die taz dieses Geld für Strafen und Kosten riskiert. So aber meinen wir, das ohnehin knappe Geld woanders dringender und besser verwenden zu können.

laevis

um was geht's denn hier **eigentlich?**

um der empörten, erstaunten etc. pp. linksradikalen öffentlichkeit die worte des anstosses vor augen zu führen, erlaube ich mir als d.S., der usw. und so die geschwärzten stellen offenzulegen, damit vielleicht mal die diskussion über das **ganze** papier des 2.6. beginnt und nicht nur über ein paar sätze.

AHA

- all die kleinen und großen Volksfeinde können sich nicht mehr in ihrem Glanz sonnen, wenn sie befürchten müssen, für ihre Schweinereien zur Verantwortung gezogen zu werden

dat war's

DIE ENTFÜHRUNG aus unserer sicht...

Bewegung 2. Juni

Klingbeil Gruppe 1000 Berlin 30 Postfach 4420

Klingbeil Gruppe
1000 Berlin 30
Kleiststraße 3-6
Telefon-Sammel-Nr. 211 60 61
Telex-Nr. 1855 16 wuvd

An den
C D U Landesverband
Berlin

19. Februar 1975
Kl/So

Sehr geehrter Herr Lorenz,

als Anlage darf ich Ihnen für den Wahlkampf der CDU einen Scheck über DM 10.000,-- überreichen. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir eine Spendenbescheinigung auszustellen.

Mit freundlichem Gruß
KLINGBEIL-GRUPPE

Karsten Klingbeil

Konto-Nr. ... Bankleitzahl 100 201 51

BANKHAUS HERMANN LAMPE
KG & CO.
1 BERLIN 12, CARMERSTRASSE 13

Zahlen Sie gegen diesen Scheck aus meinem/unserem Guthaben
zehntausend
DM 10.000 -
an ... oder Überbringer
Baubetreuung KG
Berlin 30 19. 2. 75

Scheck-Nr. | Konto-Nr. | Betrag | Bankleitzahl | Text

002795558 5510473H 100201518 01H

Bitte dieses Feld nicht beschreiben und nicht bestempeln

AN FREUNDE, NACHBARN, BEKANNTE verteilen
UND ÜBERALL HINLEGEN!

wer sind wir?

wir wollen uns mit dieser zeitung nach den ganzen dramatischen ereignissen noch einmal so direkt wie möglich und so umfassend wie wir es können, an die berliner bevölkerung wenden.

wir tun dies hauptsächlich aus drei gründen:

1. wir wollen, so weit das geht, sagen, was für leute wir sind.
2. wir wollen einen teil der ganzen lügenmärchen von presse und politiker aufdecken.
3. wir wollen sagen, warum wir cdu-lorenz entführt haben.

wir sind nicht ein haufen von leuten, die nach dem motto "je schlimmer, desto besser" wahllos draufschlagen, wo immer wir für "uns" eine gelegenheit dazu sehen. wir wissen, daß "wir" den staat nicht aus den angeln heben, nicht kaputt machen, nicht stürzen können. wir sind keine ausgeflippten kleinbürger. jeder von uns weiß, was fabrikarbeit ist, einige haben nicht einmal hauptschulabschluß, geschweige denn studiert.

unsere feinde ziehen ein gesabber ab, daß es nicht mehr auszuhalten ist, "wir sitzen alle im gleichen boot", "wann holen die sich den gemüsehändler um die ecke?" und "keiner kann sich mehr auf die straße trauen". jetzt plötzlich sind alle gleich. jetzt plötzlich wohnt nicht mehr der eine in der schlechten, aber teuren mietwohnung in kreuzberg, wedding oder sonstwo und der andere in der zehlendorfer villa. jetzt plötzlich verdient der eine nicht mehr 1ooo mark im monat und der andere gibt sie an einem tag aus, die gleichheit, im gesetz aufgeschrieben ist plötzlich da, obwohl es immernoch nur 1o% arbeiterkinder an den universitäten gibt (und nicht weil wir blöder sind), obwohl reiche mit ihrer kohle und ihren beziehungen weiter im ausland abtreiben und sich ein schönes leben machen, und die cdu weiter gegen die abtreibung ist, und die unternehmer stützt und der kleine mann weiter der angeschissene ist. wer sich wehrt ist kriminell, terroristisch. es sind nicht etwa die schweinischen polizisten, die jugendheime zerstören, unternehmer, die, wenn's ihnen passt, hunderte von arbeitern auf einen schlag auf die straße setzen, richter und polizisten, die kreiselbauer schonen und automatenknacker erschießen.

wir sind der meinung, daß worte und verbale forderungen nichts nützen, um das, was in diesem lande falsch läuft, zu verändern. zuviel ist schon darüber geschrieben worden, zu viele menschen erleben es täglich am eigenen leibe. in dieser gesellschaft geht es nur einzelnen gut, die mehrzahl wird fertiggemacht.

was bedeutet es denn, wenn man den ganzen tag ackert und abends so kaputt nach hause kommt, daß man sich nur noch vor den fernseher hocken kann? woher kommen die kindesmißhandlungen, die schlägereien, die selbstmorde? weshalb passiert das nicht in den villen in zehlendorf und dahlem, sondern in moabit, wedding und kreuzberg? weil in zehlendorf und dahlem "feinere, bessere, anständigere "leute wohnen? es kommt doch nicht von ungefähr, daß man den meisten arbeiterfrauen ihr alter genau ansieht, während frau kressmann-zchaoh als flotte unternehmerin, gepflegt und jugendlich ihren krummen geschäften nachgehen kann.

kes",der 5o ooo mark im jahr für all-, gemeines ausgeben kann;der auf seinen wahlplakaten,obwohl stark kurzsichtig, eine brille mit fensterglas trägt.der viel von sicherheit gesprochen hat,aber uns gegenüber bestritt,daß er persönlichen schutz angefordert und auch erhalten hat:sein fahrer war ein bewaffneter sicherheitsbeamter des mobilen einsatzkommandos(mek).-lorenz konnte sich das nicht erklären.-peter lorenz konnte sich auch garnicht erklären,warum sein senats-dienstfahrzeug,eine private autonummer erhalten hat(b-ac-744),obwohl das richtige nummernschild b-1-2 ist.

peter lorenz,ein mann,der den bittbrief einer mutter(25 jahre cdu-mitglied)mit einem mongoloiden kind abschlägt,weil er im wahlkapf "keine zeit" dafür hat.wir haben ihm deshalb seine 7oo mark abgenommen und es dieser familie zukommen lassen.ebenso werden wir eine geldspende der klingbeil-gruppe (eine der größten baubetrüger berlins) für die cdu in höhe von 1o ooo mark einer behinderten-organisation zuschicken.

1.BRIEF DER FRAU

lieber herr peter lorenz!
ich bin seit 25 jahren mitglied der cdu.ich habe ein mongoloides mädchen, welches am 24.12.196o geboren wurde. seitdem habe ich viel schweres durchgemacht mit meinem kinde in der öffentlichkeit.so häßlich können nur menschen ohne innere werte sein.aber weh tat es,daß auch senat und kirche uns fallen ließ,wie eine heiße pellkartoffel und uns fühlen ließ,daß wir menschen 2.klasse sind.
frau ilse reichelt sagte mir mündlich, daß die spd dafür nicht zuständig ist und auch kein bundeskanzler mir helfen kann.herr sozialstadtrat karl dickfeld von tempelhof hat mir gesagt, daß das geistig behinderte kind nicht von der spd betreut wird,sondern angelegenheit der cdu ist.
am 24.märz schrieb ich an frau wolf und erhielt nie eine antwort oder hilfe.und im november 74 bekam ich alles zurück mit den worten,daß während des wahlkampfes sie keine zeit hat mit mir ein helfendes gespräch zu führen.
auch frau greiff versprach mir mündlich bei einer zusammenkunft im rathaus tempelhof,mir zu helfen.aber meine telefonischen anfragen wurden dann immer mit einer absage beantwortet.
nun können sie sich vielleicht vorstellen welchen hohn und spott ich ertragen muß,wenn meine partei mich genauso im stich läßt ,wie die spd.
ich kenne viele familien mit behinderten kindern,denen es genauso geht wie mir und die laufend umziehen müssen deshalb.
lieber herr lorenz,machen sie es bitte nicht wie der regierende bürgermeister klaus schütz,der 3 monate braucht für eine antwort ohne inhalt.
mit freundlichen grüßen und guten wünschen zum wahlerfolg
ihre frau busch

2.BRIEF 19.2.75

lieber herr peter lorenz und gattin!

heute erhielt ich eine antwort auf meinen brief an sie,von herrn dietrich von thadden unterschrieben,welcher nicht auf wahrheit beruht.sollten sie herr lorenz herrn von thadden gebeten haben mir in diesem sinne eine antwort zu geben,dann muß ich sie bitten,mir den beweiß zu geben,wieso ich alle hilfe abgelehnt haben soll,die mir die berliner behörden angeboten haben.auf alle meine hilferufe seit 1971 habe ich nur absagen erhalten.
hält herr von thadden es für eine hilfe, wenn ich bei einer mutter-kind-verschickung von der inneren mission für 3 wochen nach silbertal 5oo mark bezahlen soll?weil der senat den zuschuß abgelehnt hat?vom müttergenesungswerk forderte frau hahnemann auch von mir eine zuzahlung in ähnlicher höhe.diese angebote muß ich leider ablehnen,da es mir an geld magelt,um so hohe summen zu bezahlen.denn da kann ich privat verreisen dies käme mir billiger.denn zu diesen reisen kommt im ersten fall eine hilfe , für meinen mann,die ich auch noch bezahlen müßte.im zweiten fall kämen noch die heimkosten für mein kind,welches ich ja nicht mit ins müttergenesungswerk nehmen kann.
auch habe ich es abgelehnt mein mongoloides kind in ein heim zu geben,als mir dieser vorschlag gemacht wurde.

so blöde ist meine tochter noch lange nicht,daß ich dies tun würde um des lieben friedens willen des lieben nächsten.
lieber herr lorenz,ich bitte sie um eine persöhnliche antwort auf alles was ich gerne wissen wollte.

mit freundlichen grüßen
ihre frau busch

3.BRIEF 19.2.75

sehr geehrter herr von thadden!
ich danke ihnen für ihr schreiben,worüber ich sehr enttäuscht bin,da ich diese antwort nicht erwartet hatte.
bitte teilen sie ganz genau mit,weshalb sie nicht in der lage sind mir zu helfen.vorallen will ich von ihnen bewiesen haben,welche hilfsangebote ich abgelehnthabe.mir ist alle hilfe verweigert worden von allen berliner senatsbehörden und kirchen.
ich verlange von ihnen konkrete beweise,denn diese unwahrheit laß ich nicht auf mir sitzen.
in ihrem schreiben haben sie mir schriftlich bewiesen,daß auch für die cdu die geistig behinderten menschen in die gruppe unter ferner liefen gehören.
mein schreiben war an herrn lorenz gerichtet.ist dies die meinung von herrn lorenz?
ich erwarte bis zum 28.2.75 die beweise.ansonsten übergebe ich es meinen anwalt,denn als lügnerin lasse ich mich nicht hinstellen.

hochachtungsvoll frau busch

4.BRIEF 14.1.75

sehr geehrter herr bürgermeister klaus schütz.
2mal ist es mir schriftlich versprochen worden und einmal mündlich in die hand von ihnen,daß sie mir helfen wollen.
schriftlich am 6.märz und 16.oktober und mündlich am 9.märz 1974 auf dem wochemarkt in tempelhof unter zeugen des volkes und ihres gefolges.gehalten haben sie,herr schütz keines ihrer versprechen.leider muß ich sagen.verstehen kann ich sie nicht in ihrer handlungsweise,wo doch gerade sie es wissen müßten,wie schwer es ist mit einem behinderten kind aus eigener erfahrung.es soll sich ja in ihrem haushalt auch ein behindertes kind befinden,daß in der öffentlichkeit allerdings nie erwähnt wird,und das auch nie mit ihnen gesehen wird.aber vielleicht ist es nicht ihr eigenes,sondern das kind ihrer frau aus erster ehe und dies würde viel erklären.

frau senatorin ilse reichelt hat mir ausrichten lassen,daß mir der bundeskanzler brandt nicht helfen könnte.herr sozialstadtrat karl dickfeld von tempelhof hat mir gesagt,daß die spd nicht zuständig ist für das geistig behinderte kind,sondern die cdu.aber vielleicht denkt der bundeskanzler helmuth schmidt etwas menschlicher,wenn er erfährt,wie sehr seiner partei damit geschadet wird, wenn die spd in berlin ihn in dieser form in den rücken fällt,und auch sie als regierender bürgermeister von berlin nur leere versprechungen macht.
wo soll dann das vertrauen herkommen zu ihnen und der spd-partei.
mir ist durch dies unmenschliche verhalten im juni 73 großer schaden zugefügt worden,als mein kind von katholiken angespuckt worden ist und ich dazu.hausbesitzer drohte mit kündigung.
aber dies ist ihnen ja alles bekannt.
alle stellen des senats und der kirche,die ich um hilfe bat,lehnten dies ab.ja,es kam sogar soweit,daß ich einmal 500 mark und einmal 300 mark bezahlen sollte,weil ich am ende war in jeder beziehung.2 ärtze gaben mir ein attest,daß ich dringend einige zeit eine haushaltshilfe brauche.auch dies lehnte der senat ab.jetzt weigert der senat sich wieder die logopädischen unterrischte zu bezahlen,den meine tochter dringend braucht,da der sprachkomplex sich verschlimmert hat durch die vielen schocks der lieben mitmenschen von denen wir umgeben sind.

unser einkommen ist zum verhungern zuviel,aber zum satt werden zu wenig, denn bei diesen preisen die zur zeit sind.ist es vielleicht in ihrem sinn, daß der arbeiter nur noch arbeiten, essen und trinken darf und seine miete bezahlt?nach meinung irgendwelcher § teilt mir das jugendamt mit,daß 268 mark wir zuviel an einkommen haben... sie und so manch anderer von der promi nenz sind ja fast überall ehrengast und brauchen kein eintrittsgeld zubezahlen.wir,die kleinen müssen überall teures eintrittsgeld bezahlen für einen tapetenwechsel.aber wenn man so ließt wie uns auf heller und pfenning berechnet wird,was wir verbrauchen dürfen,muß man ja zu der überzeugung kommen,daß wir nurzum arbeiten für die steuer da sind.denn von des arbeiters steuer werden sie und die oberen 10000 ja bezahlt.

bekomme ich jetzt keine hilfe in angemessener form,leite ich weitere schritte ein.
hochachtungsvoll frau busch

unsere antwort

liebe frau busch!

wir sind die entführer von herrn lorenz. nun erschrecken sie nicht gleich.wir wollen ihnen nur mitteilen,daß wir zwischen den akten von herrn lorenz ihren brief gefunden haben.wir waren erbost über die gleichgültigkeit der parteien ihren nöten und schwierigkeiten gegenüber.aber uns ist das nichts neues. schließlich greifen wir nicht umsonst zu solch harten mitteln.

wir haben peter lorenz zu seinem verhalten,warum er die nöte so übergeht,befragt.er meinte,daß er für solche einzelfälle keine zeit hätte.die ganz große politik und der wahlkampf seien wichtiger und nehmen ihn ganz in anspruch.wir meinen aber,daß alle politik zum teufel gehen soll,wenn sie nicht in der lage ist,auf die proplеme der bevölkerung einzugehen und in einem so dringenden fall,wie dem ihrigen,hilfe zu geben.und sie können wohl glauben,daß es zig-tausenden so geht.

als wir herrn lorenz gefangengenommen haben,hatte er 7oo mark privatgeld bei sich.wie sie wissen,sind politiker nicht gerade die ärmsten im lande.von daher interressieren sie sich auch nicht besonders für die propleme derer, die kaum genug haben.wir haben daher beschlossen,ihnen die 7oo mark zu schicken.das löst natürlich nicht ihre schwierigkeiten,ist aber vielleicht eine kleine hilfe.

wir haben herrn lorenz gesagt,was wir mit seinem geld machen,und sicherlich ist er schon bei ihnen gewesen, um noch schnell sein gesicht zu retten, oder sie zum ablehnen zu bewegen.aber das ist uns auch egal.

wir möchten ihnen noch sagen,daß es richtig ist,wenn sie für ihre rechte kämpfen,und dass sie nicht aufhören sollen,es weiterhin zu tun;auch wenn es manchmal so aussieht,als wäre es aussichtslos.

bewegung 2. juni

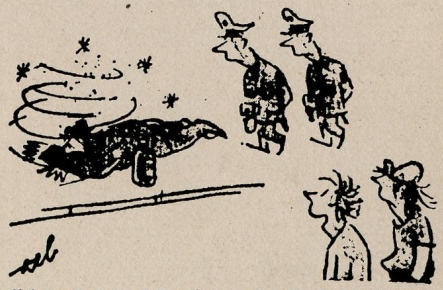
preiserhöhung

aus einigen geheimen informationen,die peter lorenz bei sich hatte,geht hervor,daß die berliner eigenbetriebe ein defizit von 51o millionen mark haben und das deshalb nach der wahl mit preiserhöhungen bei bvg,wasser und gas zu rechnen sei.fest steht,daß am 3o.juni 75 der strompreis um 18 % erhöht wird.als wir peter lorenz fragten warum die cdu dies nicht im wahlkampf gesagt hat,meinte er:daß die cdu zu den preiserhöhungen nichts sagen könne,da sie sie nicht verhindern könnte.

auch wird den belegschaften von LOEWE-OPTA und DETEWE verschwiegen, daß ihre arbeitsplätze wegen drohender pleiten der beiden konzerne gefährdet sind.die cdu ist nicht interessiert dies bekannt zu machen,da sich dies für die beiden firmen geschäftsschädigent auswirken könnte,-so heißt das in einem bericht.

auch hat peter lorenz keine alternative zur spd-wirtschaftspolitik.seine vorstellungen erschöpfen sich im verstärkten handel mit der ddr.

wir er sich denn die beseitigung der jugendarbeitslosigkeit vorstelle, fragten wir ihn,seine antwort war ziemlich wirr..."prämien für unternehmer bei einrichtung von lehrstellen". wer die prämien zahlen soll,weiß er nicht.vielleicht so etwas wie lehrgeld?



„Siehste: die Bullen haben wieda een' blauen Sack jefunden!"

wie hat sich frau busch angestrengt, um gehör für ihre miserable lage zu finden!in ihren briefen zeigt sich ganz deutlich,daß spd und cdu e i n und d e r s e l b e verein ist.das volk darf wählen zwischen pest und cholera',das ist die vielbeschworene freiheitlich demokratische grundordnung nung! "unser einkommen ist zum verhungern zuviel,aber zum sattwerden zu wenig,denn bei diesen preisen,die zur zeit sind.ist es vielleicht in ihrem sinn,das der arbeiter nur noch arbeiten,essen und trinken darf und seine miete bezahlt?" fragt frau busch die parteien.-allerdings - so sieht es aus,denn je mehr sorgen der arbeiter hat,destoweniger kommt er auf " dumme" gedanken,das kann allen parteien nur recht sein.davor haben die herrschenden nämlich die meiste angst:daß das volk sich wehrt,daß es für seine rechte kämpft.wer das geld hat,hat die macht und wer die macht hat,hat das recht und wird sich hüten,das alles freiwillig abzugeben.

sie können nur dazu gezwungen werden!

ansätze dazu gibt es schon:wilde streiks,bürgerinitiativen,der kampf gegen den bau des atomkraftwerks in wyhl,aber auch formen des widerstandes,die nicht so eindeutig sind:wie krankfeiern im betrieb,oder ganz "listig",wie sich bewohner eines hauses in tempelhof gewehrt haben:sie haben polizisten,die bei ihnen herumschnüffelten,kochendes wasser über den kopf gegossen. dER "schuldige" konnte nicht gefunden werden.

wir begreifen unseren kampf als teil des allgemeinen widerstandes. stadtguerilla bedeutet phantasie und tatkraft;fähigkeiten,die das volk besitzt.auch wir sind listig,das heißt wir schlagen nicht wild um uns,sondern schätzen unsere möglichkeiten realistisch ein,um dann zu handeln.wir lernen aus der praxis.nur deshalb ist die lorenz-entführung eine "perfekte" aktion gewesen.wir sind keine phantome und auch nicht"krankhaft genial",wie parteien,presse und polizei,sich und der bevölkerung einreden wollen um ihre eigene erbärmlich keit zu bemänteln.

wir haben erkannt,daß man zusammenhalten,sich organisieren muß,wenn man was erreichen will.zuerst ist man allein und daher kann man auch nicht viel machen,aber das heißt nicht resignieren,sondern sich umschauen nach leuten,die auch so denken und was verändern wollen.davon gibt es zigtausende. und dann zusammen beginnen,aus eigenen fehlern lernen,sich aber nicht entmutigen lassen auch wenn es zunächst und oft aussichtslos erscheint.

der staat und die polizei sind nicht allmächtig,auch wenn berlin die größte polizeidichte der welt hat.

wer ist peter L.?

wir haben in den papieren von peter lorenz einige bemerkenswerte aufzeichnungen gefunden.auch in den gesprächen mit ihm,holten wir doch einige wichtige informationen aus ihm heraus.

peter lorenz ist ein mann,den man überall einsetzen kann,in der cdu,genauso wie in der spd oder in der fdp. er wird uns immer als ein mann des volkes dargestellt;"ein mann des vol-

PETER LORENZ'S MONATSVERDIENST

Peter lorenz hat einen monatsverdienst von über 2o ooo mark.ihm wird kaum eine notlage blühen.

aus seinen handschriftlichen abrechnungen geht hervor,daß er in neun monaten 194 057,6o mark an honorareinnahmen hatte.

WOMIT VERDIENT ER DENN NUN SOVIEL GELD?

neben seinen gehältern aus vorstands- und aufsichtsratsposten,als mitglied des abgeordnetenhauses und als dessen vizepräsident,als justiziar beim rias, verdient er den größten teil damit, daß er für firmen wie mosch und andere, in sanierungsgebieten häuser und grundstücke aufkauft,auf denen nach abriss der alten häuser,appartmentshäuser gebaut werden,die kein mensch bezahlen kann,oder betonklötze wie das märkische viertel,oder der steglitzer kreisel,wo er als notar mitgemacht hat.

nun wird man sagen,daß ist doch seine sache und noch lange kein grund ihn zu entführen!tja,-man könnte das so sehen. aber wir wollten auch nur mal vergleichen.wie lange muß ein arbeiter schichten schieben,um auf den lebensstandart von peter lorenz zu kommen?(eine aussichtslose rechnung!!)

peter lorenz verdient sein geld durch den beschiss der bevölkerung in den sanierungsgebieten.peter lorenz (und seine cdu-politik) ist wahrhaftig nicht der mann,der sich für die interessen der arbeiter einsetzt,sondern von ihrer unterdrückten stellung in dieser gesellschaft le bt;er ist voll an die interessen des kapitals gebunden.

und allen die noch glauben,man muß die cdu wählen,weil die spd nichts taugt und versagt hat,können wir nur sagen, daß cdu-spd-fdp im großen und ganzen, ein und derselbe schmarr ist.
sie regieren alle gegen das volk!

volksrepublik südjemen

unsere genossen sind in die volksrepublik südjemen geflogen und wurden dort aufgenommen.
das jeminitische volk weiß noch sehr gut,was es heißt verfolgt zu werden, weil man gegen den kapitalismus,den kolonialismus,gegen jede art der ausbeutung kämpft.

1839 fielen die engländer in den jemen ein und besetzten die hauptstadt aden. sie brauchten die stadt und besonderden hafen um hier neue militärstützpunkte zu errichten,um ihre größte kolonie - indien - ohne gefahr für kriegs- und handelsschiffe ausbeuten zu können.deshalb versuchten die briten,alle länder entlang des seeweges nach indien zu besetzen.und dazu gehörte auch der jemen.

sie bauten in aden ein wirtschaftssystem auf,das ausschließlich auf die bedürfnisse des englischen militärs und handels zugeschnitten war.für den nationalen bedarf des jeminitischen volkes würde überhaupt nichts getan. die einheimische viehzucht und landwirtschaft wurde den großgrundbesitzern, sultanen,scheichs und feudalherren überlassen.diese arbeiteten natürlich hand in hand mit den kolonialisten und teilten sich mit ihnen den reichtum. die kleinen bauern,landarbeiter und die arbeiter der britischen ölkonzerne lebten im elend.ihre ersten aufstände wurden gemeinsam vom militär und den privatarmeen der scheichs blutig zerschlagen.
aber nach dem zweiten weltkrieg,als die briten schon aus ägypten,palästina und ostafrika vertrieben waren,konnten sie nichr mehr verhindern,daß der wider stand im volk immer stärker wurde.um jedenfalls einen teil des landes wieder unter ihre kontrolle zu bekommen, teilten sie das land in zwei hälften. der nordjemen schloß sich der vereinigten arabischen republik an.

aber auch im süden kriegten die engländer keinen fuß auf die erde.die hafenarbeiter streikten in aden und die raffinerien der briten wurden lahmgelegt. die jemeniten sahen bald,daß mit politischen protesten allein, der engländer nicht vertrieben werden kann.so begannen sie einen langjährigen bewaffneten befreiungskampf.1967 gelang es ihnen die kolonialisten zu verjagen und den reichtum der scheichs und sultane, der kapitalisten des landes,für die bedürfnisse des volkes zu verwenden.es wurden endlich schulen, krankenhäuser, straßen und arbeitsplätze geschaffen.denn als die engländer nach 128 jahren herrschaft gingen, blieb armut, analphabetentum, und krankheit zurück. in einem land von mehr als einer million einwohner hinterließen sie gerade 12 ärzte.
die revolution des jemenitischen volkes steht erst am anfang.es gibt noch viele schwierigkeiten zu bewältigen, damit hat jedes junge land zu kämpfen,aber die jemeniten lassen sich nicht entmutigen. sie wehren sich tapfer gegen sabotage und überfälle von außen und innen.sie wissen, daß sie noch einen langen weg vor sich haben,bis die revolution und der frieden mit allen völkern verwirklicht ist.

L'ORENZ - LIED

An einem schönen Donnerstag
Es hatte grad getaut
Da wurde Peter Lorenz
Aus Zehlendorf geklaut
Und er kam gleich in die Kiste
Und allmählich wurd ihm klar
Das er nun ein Gefangener
Des 2.juni war

Hey,hey,Hey,hey.....

Da sitzt er nun im Keller
Mit 'nem Schildchen auf der Brust
Die Bewegung 2.juni
Sendet einen schönen Gruß
"Sechs Genossen und ein Jumbo
Und 'nen Pfaffen mit an Bord
Und für jeden 20.000
Sonst bleibt der Lorenz fort..."

Hey,hey,.....,.

Am Montag endlich war's soweit
Der Jumbo stand bereit
5 Politische Gefangene
Sind bald aus dem Knast befreit
Und die Bullen steh'n und warten
Schon den Knüppel in der Hand
Doch der Peter kömmt erst später
Wann das ist noch nicht bekannt

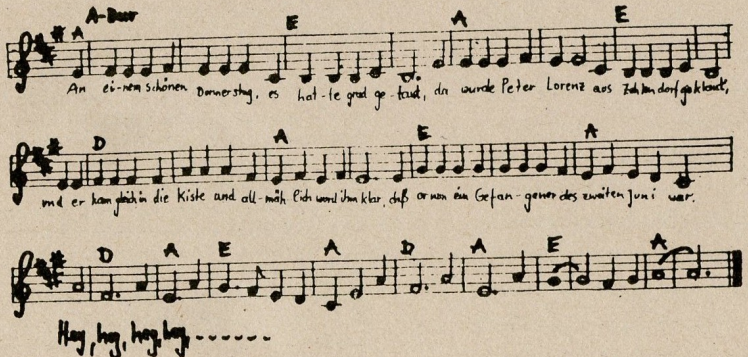
Hey,hey.....

Am nächsten Tag am Dienstag
Da kam'se angerannt
Und haben viele Türen
Mit Brecheisen gerammt
Sie meinen sie sind die stärksten
Doch eins ist jetzt schon klar
Das ihr verstärkter Terror
Ein Schlag ins Wasser war

Hey,hey.....

Mehr Tatkraft schafft mehr Sicherheit
Die Praxis hat's gezeigt
Die Bonzen sind verletzbar
7 Gefangene sind befreit!
Von euch können wir Lernen
Wie man Kämpft und wie man Lebt
Nur durch Gewalt der Waffen
Wird der Faschismus weggefegt

Hey,hey,hey,hey,.....



„Eine Frage, die immer gestellt wird, kann ich gleich vorab beantworten: Ich möchte den Eid nicht in religiöser oder weltlicher, sondern in Pillenform ablegen..."

Erklärung als (sachverständiger) Zeuge im sogenannten Unterstützungsprozeß gegen Hendrik Reinders und andere.

Moabit, den 18.3.'80 - Ich könnte es mir leicht machen und nach §53 StPO auf mein Zeugnisverweigerungsrecht wegen BERUFSGEHEIMNIS als Genosse berufen. Wie ich die Geschichte kenne, würde ihnen das nicht in den Kram passen.
Sehe mich daher genötigt, mich auf § §55,1 StPO zu stützen: „Jeder Zeuge kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem Angehörigen die Gefahr zuziehen würde, verfolgt zu werden."
Nach Lage der Dinge kann ich's aber nicht dabei bewenden lassen, mich auf den dürren Wortlaut der StPO zu berufen, vielmehr möchte ich kurz die Absurdität meiner Lage als Zeuge in diesem Prozeß erläutern.

Wie Sie vielleicht wissen, hab ich seit fast 2 Jahren das zweifelhafte Vergnügen als einer von 6 Angeklagten im sogenannten Lorenz-Drenkmann-Prozeß zu fungieren. Trotz massiver Vor-Verurteilung durch die Medien, die Art der Haftbedingungen und die Art der polizeilichen Ermittlungen seit Beginn der öffentlichen Fahndung und erst recht seit der Festnahme, besteht - theoretisch - immer noch die Möglichkeit, daß ich und die Mitangeklagten freigesprochen werden.
Dieses Gericht hier soll - übrigens nicht zum erstenmal - das Kunststück fertigbringen, Leute als sogenannte Unterstützer zu verurteilen , ohne daß die Schuld derjenigen, die sie unterstützt haben sollen, von einem Gericht bereits festgestellt wäre. Mit anderen Worten: in sogenannten Unterstützungsprozessen kann niemand verurteilt werden ohne die stillschweigende Voraussetzung der sog. Schuld der Angeklagten in sog. Hauptprozessen.
In unserem Prozeß habe ich bis jetzt von meinem Recht Gebrauch gemacht, mich zu den Anklagevorwürfen, ausschließlich politisch zu äußern und nicht auf der Ebene, ob sie zutreffend sind oder nicht. Dafür hatte ich meine Gründe. Gesetzt den Fall, ich hätte Gründe, von dieser Haltung noch abzuweichen, ich würde dazu sicherlich in einem sog. Unterstützungsprozeß nichts sagen können, bevor ich's im eigentlichen Prozeß tun würde. Am letzten Freitag saß ein Kollege des Vorsitzenden hier, Richter Chomse als Zeuge auf dem Stuhl, auf dem ich jetzt sitze (bzw. sitzen sollte, falls man mich nicht aus dem Glaskasten rausläßt und er stand, nein, er saß außerordentlich dumm dar, als er von meinem Anwalt befragt wurde, wie er dazu kam, ins Urteil gegen Waltraud Siepert und Christiana Doemeland reinzuschreiben, meine Beteiligung an der Entführung von Peter Lorenz sei erwiesen.

Auch wenn sich Herr Chomse als Zeuge hinter seinem richterlichem Beratungsgeheimnis verschanzt hat, es wurde durch die im Raum stehenden Fragen meines Verteidigers ganz klar, daß lediglich zwei kümmerliche, schlecht recherchierte und äußerst gewagte vage Indizien dem Gericht unter Herrn Chomse für die zur Verurteilung von Waltraud Siepert und Christina Doemeland notwendige Vor-Verurteilung meiner Person in Abwesenheit (und ohne die Möglichkeit, mich zu verteidigen) genügten.

Es waren dies:

1. Eine Rentnerin, Frau Zabel, die sich zunächst nur an die mit mir verhaftete Gabi Rollnik zu erinnern angab, gab bei einer späteren Vernehmung durch die Polizei an, sich nun auch an eine Begegnung mit mir in dem dunklen Hausflur des Hauses in der Schenkendorffstr. zu erinnern, dessen Keller etwa ein halbes bis ein Vierteljahr später als Quartier jenes Mannes gedient haben soll, den Horst Mahler seinerzeit zutreffend den Volksfeind Peter Lorenz nannte.

2. Bei der Verhaftung von Gabi Rollnik und mir im September 75, also ein halbes Jahr nach der Entführung des bereits erwähnten Poli-Tückers sollen bei einem der beiden Verhafteten, bei welchem konnte im Lorenz-Prozeß trotz intensiver Befragung der damals beteiligten Sonder - Einsatz - Bullen nicht geklärt werden, Schlüssel zu einer Wohnung gefunden worden sein, in der wiederum Schlüssel zum Mutmaß - Lorenzquartier gefunden worden sein sollen.
Das hat dem Gericht unter Herrn Chomse also ausgereicht, einerseits mich vor-zuverurteilen, andererseits die damaligen Angeklagten wegen Unterstützung zu verurteilen. In diesem Prozeß werden Sie - dazu brauchts keinen Profeten - mit den Angeklagten, die die zu erwartende Strafe ja bereits durch die U-Haft abgesessen haben, genauso umspringen. Es wäre nun allerdings naiv, von einem Staatsschutzgericht zu erwarten, daß Sie ihr Unrecht einsehen oder gar bereuen. Die Wahrscheinlichkeit, eine halbe Million im Lotto zu gewinnen ohne einen Tippzettel abzugeben, ist tatsächlich größer.

Eine Frage, die immer gestellt wird, kann ich gleich vorab beantworten:
Ich möchte den Eid nicht in religiöser oder weltlicher, sondern in Pillenform ablegen und bin bereit, dies beim Bart des Profeten zu beschwören.
Mein hochentwickelter Sinn für Gerechtigkeit gebietet es unabweislich, den Saal nicht zu verlassen, ohne die Forderung zu formulieren:
FREISPRUCH U. HAFTENTSCHÄDIGUNG FÜR DIE ANGEKLAGTEN IN DEN UNTERSTÜTZERPROZESSEN!
BERUFSVERBOT FÜR ALLE DIENER DES UNRECHTS, DIE DEN NAMEN DES VOLKES MISSBRAUCHEN!
BRENNT DAS GERICHT IN MOABIT,
DANN HOLT BLOSS KEIN BENZIN UND LÖSCHT DAMIT!

[Wegen des Staatsanwalts wurde der letzte Satz mit Zustimmung des Autors geändert und außerdem wird klar gestellt, daß „BRENNT" ist als Konditional zu verstehen, also im Sinne von „Wenn brennt".]

Der Leiter der Untersuchungshaftanstalt mit Schrieb vom 5.3.80 ans Kammergericht:

> **Betrifft: Antrag auf Anordnung einer Disziplinarmaßnahme gegen den Untersuchungsgefangenen T.T.**
>
> **Der Untersuchungsgefangene T. hat dadurch schuldhaft gegen die ihm bekannten Bestimmungen der Anstaltsordnung verstoßen, daß er trotz eingehender Belehrung am 28.2.1980 gegen 10.15 Uhr zu Beginn der Sprechstunde Frau H. diese umarmt und geküßt hat. Daraufhin wurde die Sprechstunde sofort abgebrochen, der Inhaftierte zur Durchleuchtung des HS-Bereiches gebracht und dort unter Auskleiden durchsucht. Der Aufforderung der Bediensteten, den Mund zur Kontrolle zu öffnen, kam er nicht nach. Von dem zu diesem Zeitpunkt anwesenden Sicherheitsbeauftragten ist der Gefangene nochmals dazu aufgefordert worden.**
>
> **Daraufhin schlug der Gefangene T. dem Bediensteten wortlos die Faust ins Gesicht. Dieser tätliche Angriff stellt einen schweren Verstoß gegen die Ruhe und Ordnung in der Anstalt dar.**
>
> **Ich bitte unter Bezugnahme auf §119 Abs. 3 und 6 StPO sowie in Verbindung mit Nr. 67 (1) und Nr. 69 UVollzO gegen den Gefangenen als Disziplinarmaßnahme.**
>
> **drei Wochen Arrest**
>
> gem. Nr. 68 (1) Ziffer 10 und (2) der vorstehend genannten Bestimmungen anzuordnen.
>
> Beglaubigt
> Besener Gehring
> Ltd. Regierungsdirektor

Fritz Teufel/Hochsicherheitsbunker Moabit, den 18.3.1980 dazu:

Jahrelang war es üblich, Besucher zu umarmen und zu küssen...

Seit Einführung der sog. Trennscheibe (Plemplemscheibe) bei Anwaltsbesuchen durch ein Spezial - Terror - Gesetz aus Bonn im Juni 1978 hat das Kammergericht darüber hinaus von Staatsschützern und Anstaltsbediensteten überwachte Privatbesuche hinter diesen Trennscheiben stattfinden lassen. Dem waren kurz vor Einführung der Trennscheibe (für Anwaltsbesuche) einige von Anstaltsbediensteten und Staatsschützern provozierte Zwischenfälle vorausgegangen. Entgegen der jahrelang üblichen und geduldeten Praxis, Besucher zur Begrüßung und zum Abschied zu umarmen und zu küssen wurde nun von Anstaltsbediensteten vor einzelnen Besuchen angedeutet, dies sei nunmehr aus Sicherheitsgründen verboten. Allerdings haben wir das weder von der Anstalt noch vom Strafsenat schriftlich gekriegt, schon garnicht mit einer Begründung. Besuchs-Abbruch erfolgte auch damals nicht regelmäßig, sondern willkürlich - von uns aus und freiwillig haben wir Gefangenen niemals auf diese minimale Zärtlichkeit bei Besuchen verzichtet.

In der sogenannten Hüsterie: die Plem-Plem-Scheibe

Im Sog der Hüsterie über die geglückte Meyer - Befreiung und mit den unter Regie des Anstalts - Sicherheitsbeauftragten Hahn/Huhnfeld (Gockel/Hennenacker) herbeiprovozierten Zwischenfällen begründet, wurde also im Juni 1978 die Plemplemscheibe für Privatbesuche eingeführt.

Wir Gefangenen reagierten darauf zunächst mit einem Besuchboykott, d.h. Verzicht auf alle Besuche, was wir aber nur einige Wochen durchhielten, zumal es uns damals nicht gelungen ist, eine öffentliche Kampanje gegen diese unmenschliche Besuchs - "Regelung" anzuzetteln.

Auf alle Beschwerden von Angehörigen und Freunden über die unmenschliche Besuchs-Situation im Aquarium, über unzureichende Besuchzeit und schikanöse Behandlung durch Überwacher reagierte das Kammergericht mit Andeutungen. In dem im Bau befindlichen Sicherheitsbereich seien ausreichende Sicherheitsvorkehrungen geplant und gegeben, um Besuche ohne Trennscheibe, ohne Berührverbot und längere Besuche in zeitlich kürzeren Abständen möglich zu machen. Es handelte sich allerdings um vage unverbindliche Andeutungen, deren Zweck im Nachhinein in der Nasführung der Antragsteller gesehen werden muß.

Im Trakt kein Berührverbot

Seit unsrer Verschleppung in den Trackt herrscht nun wieder die Situation wie kurz vor der Einführung der Trennscheibe für Privatbesuche im Sommer 78, es ist offensichtlich, daß Hahnfeld & Co mit der damals erfolgreichen Taktik auch jetzt wieder die sichtbare oder unsichtbare ("Berührverbot") Trennscheibe bei Privatbesuchen einführen wollen.

Beim dritten Besuch die Provokation

Ich hatte im Trakt bisher 4x Privatbesuch. Und nur beim 3. Besuch (28.2) wurde dieser vollkommen willkürlich und offensichtlich geplant und als Exempel nach einem ersten Begrüßungskuß abgebrochen. Die "eingehende Belehrung" (Schrieb der Anstaltsleitung) bestand in dem gemurmelten Spruch des Beamten Buß kurz vor Betreten der Sprechzelle "Sie kennen ja die Spielregeln". Diesen Spruch entsprechende Erfahrungen gemacht.

Richtig ist, daß der Besuch am 28.2. nach wenigen Sekunden abgebrochen wurde, daß bei meiner Rückführung der gesamte Traktumlaufgang voller Bediensteter stand, inklusive des Bereichsleiters Conrad, so daß sich der Eindruck verstärkte, daß dieser Abbruch an diesem Tag geplant und vorbereitet war.

In der sog. Durchleuchtung wurde ich gegen meinen passiven Widerstand ausgezogen bis auf die Unterhose. Diese Maßnahme nach einem von drei Augenpaaren überwachten Besuch, der nach wenigen Sekunden abgebrochen war, hatte offensichtlich nur einen Sinn: Schikane, Terror, Einschüchterung als Selbstzweck. Eine Machtdemonstration der Traktgewaltigen. Die Aufforderung, den Mund aufzumachen, war nur noch das Tüpfelchen auf dem i. Ich habe vor Zorn gekocht.

Auf den ersten Besuch von Frau H. hatte ich mich so gefreut

Vor diesem Besuch hatte ich mich sehr auf den ersten Besuch ohne Trennscheibe von Frau H. seit über 2 Jahren gefreut. Nach der Auszieh - Szene im Durchleuchtungs-Nebenraum saß ich dann erstmal etwa 5 Minuten alleine auf dem dort befindlichen Bänkchen, nachdem einer der Beamten angekündigt hatte, man werde die Tür anschließen und mich solange dort sitzen lassen, bis ich den Mund aufmachen würde. Tatsächlich wurde auch die Tür abgeschlossen bis nach einigen Minuten der Sicherheitsbeauftragte persönlich angegockelt kam. In dieser Zeit habe ich Waffen, Sprengstoff und geheime Mitteilunge, die mir Frau H. unter 6 Beamtenaugen beim Begrüßungskuß blitzschnell in den Mund geschoben hatte, bereits zerkaut und geschluckt. Herr Hahnfeld wandte sich an mich: "Warum machen Sie den Mund nicht auf? Sie wissen doch genau, daß sie Berührungsverbot haben." Nicht "wortlos", sondern mit den Worten "ich habe kein Berührverbot!" Habe ich darauf Hahnfeld berührt, der zunächst verdutzt schien, dann aber äußerte: "was soll denn das? Einen solchen Schlag stecken wir doch weg wie nichts." Ich wurde mit verdrehten Armen abgeführt und habe dem Hahnfeld im Vorbeigehen noch mal in den Arsch getreten - ein Umstand, der im Schrieb der Anstaltsleitung keine Erwähnung findet, aber bei Verhängung der "Disziplinarmaßnahme" berücksichtigt werden sollte.

Drei Wochen Arrest, sofern außerhalb des Trackts vollstreckt, würde ich durchaus als Hafterleichterung begrüßen. Vielleicht ließe sich dann auch in regelmäßigen Abständen ein derartiges Zusammentreffen mit Herrn Hahnfeld arrangieren. (Zwecks tätiger Reue, falls ich wirklich was falsch gemacht habe.)

Im übrigen beantrage ich, daß das Kammergericht klipp und klar befindet wie es sich Privatbesuche nach bald 5 Jahren U-Haft vorstellt: mit oder ohne Trennscheibe? mit oder ohne Berührverbot? Weiter so großzügig wie bisher (alle 14 Tage 1/2 Stunde 13 = Stunden im Jahr) odernoch großzügiger

Keine Regelung ist natürlich auch eine Regelung.

Der Dank der Gefangenen ist Euch gewiß!

p.s. Um die Harmlosigkeit meiner Küße zu demonstrieren, bin ich - das Einverständnis der Protokollführerinnen vorausgesetzt - zu einem Probekussen bereit mit Frau Thalke oder Lohr oder nach gewissen Vorkehrungen - ein halbes Pfund Haschisch oder Marihuana wurde reichen - auch mit den Radelsführern des ersten Stratsenats oder einem seiner Mittäter.

Das Alibi vom Teufel Fritz

Moabit, 27. Mai 1980

Beweisermittlungsantrag

Wie Sie sehen, habe ich mich nach den Blödojes der Bundesanwälte rasiert und mir die Haare schneiden lassen, um der Welt die FRATZE DES TERRORS zu zeigen, die ich bisher hinter Bart und Matte versteckte. Da die Bundesanwaltschaft nach Abschluß der Beweisaufnahme noch immer von meiner Täterschaft in den Fällen Triebel, Lorenz und Negerkuß-Speisungen ausgeht, da zu befürchten ist, daß der Strafsenat bei der Urteilsfindung genauso unbekümmert durch das weite Feld kriminalistischer Spekulationen galoppiert, seh ich mich gezwungen, auch wenn der Prozeß allen Beteiligten schon seit Jahren zum Hals raushangt, den Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu betreiben und stelle hiermit folgenden Beweisermittlungsantrag:

Ich hab mir überlegt, was der Vorsitzende Geus sagen wird, wenn ich sage „ICH HAB EIN ALIBI". Ein Alibi für Lorenz Drenckmann, Waffengeschäft Triebel usw. Womöglich wird er sagen: „Herr Teufel, Ihre Witze waren auch schon mal besser." Mag sein. Aber ich habe bald fünf Jahre, genau 1638 Tage im Knast gesessen, davon 129 Tage im Hochsicherheitsmausoleum. Vier Wochen im Bunker, zeitweise im Hunger- manchmal im Durststreik im Kampf gegen die elenden Haftbedingungen politisch motivierter und anderer Sockendiebe unter den wechselnden Bedingungen der Kleingruppen- und Totalis0, der illegalen und der gesetzlich abgesicherten Kontaktsperre, der Zensur und des Trennscheibenterrors bei Besuchen, um auf den richtigen Zeitpunkt zu warten, um diesen Witz zu erzählen.

ICH HABE EIN ALIBI FÜR DIE LORENZ-ENTFÜHRUNG, FÜR RICHTER DRENCKMANNS VERSETZUNG IN DEN EWIGEN RUHESTAND, FÜR DIE RAZZIA BEIM WAFFENHANDLER TRIEBEL USW.

Vom April 74 bis Ende Mai 75 habe ich als Maschinen-Arbeiter im Dreischichtbetrieb bei der Presswerk AG (PAG) in Essen gearbeitet. Ich hieß dort Jörg R. und benutzte „verfälschte" Papiere. Ich wohnte im Essener Stadtteil Frintrop (in der Helmstr. 9), und fuhr jeden Tag mit einem gelben Mofa zur Arbeit. An jenem schönen Donnerstag, als Peter Lorenz gegen 9 Uhr in Zehlendorf geklaut wurde, bin ich etwa um die selbe Zeit in Frintrop aufgewacht, erfuhr etwa gegen 11 Uhr durch die Rundfunknachrichten von der Entführung des Peter Lorenz (eine Nachricht, die mich vollkommen überraschte) und schwang mich wie immer bei Mittagsschicht um 1/4 nach 1 aufs Mofa, um rechtzeitig im Betrieb zu sein.

Wenn das Mofa kaputt war, mußte ich mit der Straßenbahn fahren, am Germaniaplatz in Borbeck in den Bus umsteigen und bis zur Straßenbahnhaltestelle (von der Wohnung) und von der Bushaltestelle noch ein Stück laufen. Im Gruppenakkord als Presser an kalten und heißen Pressen angelernt, bei der Produktion von Deckenrastern und gelegentlich auch Scheißhausbrillen und Tranformatorkästen, mußte ich an jedem Arbeitstag 8 Stunden, abzüglich einer oder 2 kleiner Freßpausen, rennen wie ein Idiot, um den Akkord zu schaffen. Ich mußte die Pressmasse von den Mischern holen, ein Gemisch aus Sägespänen und Kunstharz, in großen Holzkisten auf Rädern und die Masse mit der Schippe in Plexiglaskästen schaufeln, die auf Wagen standen. Mußte (ich glaube es waren 3,2 Kilo) Masse abwiegen, in Holzkästen schmeißen, die hinter dem offenen Maul der Kaltpresse auf Schienen gerollt bereit standen, mußte mit affenartiger Geschwindigkeit die Masse in den Kästen verteilen, die Kästen mit 'kraftvollen Stößen ins offene Maul der Presse schieben, mit Schwung den zungenartig ausziehbaren Boden aus den Kästen rausziehen, während der Paßmann vorne mit ein paar Besenschwüngen die Masse mit geducktem Kopf in der Paßform verteilte. Dann zu zweit, von beiden Seiten Knöpfe druckend die Presse zufahren, die von selbst aufgeht nach zwei Minuten oder so, dann muß von vorn die Form hochgefahren und der Rohling rausgenommen, gebrochen und über einer Holzform in einen Metallrahmen gesteckt werden, das zusammengesteckte rohgepreßte Deckenraster im Metallrahmen im Laufschritt zur heißen Presse gegenüber und mit gezieltem Wurf ein Raster aus dem Metallrahmen in die glühend-heiße Form, ins untere Maul von vorne und ins obere Maul über ein Gerüst von hinten, geschmissen und die Presse wieder durch zweiseitigen Knopfdruck zugefahren werden. Wird das fertige Raster aus der Form gezogen und auf Paletten gestapelt, kann man sich dabei ganz schön die Pfoten verbrennen. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Höllenlärm der Pressen, Gestank nach Kunstharzmasse und das Plastikzeug für Klodeckel und -brillen in allen Farben. Nach über einem Jahr Ackerei fühlt man sich in so einer Fabrikhalle schon fast wie zu Hause.

Man kennt schon die Gesichter: Der Koreaner Lim, der kein R sprechen konnte und immer „Lasche" zu dem Kollegen Rasche sagte. Lim, der auch in Frintrop wohnte, sogar in derselben Straße später, wurde mein bestbekannter Kollege. Ihn habe ich ein oder zweimal am Sonntag besucht, war zum Essen eingeladen und zum Go-Spielen. Lim war mit einer Krankenschwester verheiratet, die in einem katholischen Krankenhaus oder Altersheim in Frintrop arbeitete. Frau Lim kriegte 74 ihr zweites Kind. Die beiden marokkanischen Kollegen, von denen ich den einen Belmondo nannte, obwohl er nicht viel Ähnlichkeit mit ihm hatte. Aber er war ein schneidiger Bursche, immer zu Späßen aufgelegt und hatte ein längliches Gesicht. Er nannte mich auch Belmondo. Sein Freund sah aus wie Omar Sharif, war auch verheiratet, hat den Ramadan eingehalten, wo der weniger religiöse Belmondo für ihn einsprang, wenn er bei Spätschichten nach Sonnenuntergang zu essen anfing.

Der Spanier Paco, klein und stämmig, trug als einziger Presser immer nen Schutzheim und lieh höchst ungern sein Werkzeug aus. Einen großen Kupfernagel und nen Schraubenzieher um steckengebliebene Rasterbrocken aus der Preßform zu stochern. Paco konnte mich nicht leiden, vielleicht weil ich mich am Anfang dumm angestellt habe, die Presse nicht richtig geputzt, das Gewicht nicht richtig gewogen, die Masse nicht richtig verteilt, die Rohlinge neben die Form geschmissen oder sonstwas verpatzt hab. Am Anfang hab ich so ungefähr alles falsch gemacht, was falsch zu machen überhaupt nur ging. Jedes Raster zu wenig und jedes beschädigte Raster zwang einen, schneller zu schuften oder es gab eben Abzüge. Der Einstell-Lohn lag (glaub ich) bei DM 7,76 und ich kriegte im Monat kaum mehr als Tausend Mark auf mein Lohnkonto überwiesen. (Bei der KKB am Germaniaplatz in Borbeck.) Oft war der Akkord nicht zu schaffen, weil die Preßmasse schlecht gemischt war, zu feucht oder zu trocken, die Pressen nicht richtig eingestellt oder verdreckt. Wenn ich mich recht erinner, stand auf den Deckenrasterpressen das Baujahr 1949. Die Stückzahl für den Akkord wurde auch in dem Jahr, in dem ich in dem Preßwerk war, langsam aber sicher heraufgesetzt, ohne daß die Arbeit durch irgendwelche technischen Verbesserungen erleichtert wurde. Zum Jahresende 74 gabe es Kurzarbeit und Entlassungsgerüchte.

Ich erinner mich an zwei portugiesische Kollegen, einer, ehemaliger Kolonialkrieger aus Mozambique oder Angola (für den war damals Spinola ein verdammter Kommunist), so wie Lim in Vietnam auf der falschen Seite (nämlich bei den südkoreanischen Truppen, die auf der Seite der Amis und ihrer Marionetten kämpften) gekämpft hat, bevor er in der Kohlegrube in Gelsenkirchen bei einem Grubenunglück seine Zähne verlor und dann nur noch fürs Preßwerk taugte.

Ich denke an den dicken Manfred Mollenhauer, dessen Frau in der Kantine gearbeitet hat. Zu Weihnachten 74 haben sie sich nen neuen Farbfernseher gekooft, Manni fand, da hätten sie mehr von als von nem Auto.

Manni war in Ordnung, hat mir mal einen Joghurt geschenkt und mir das Biertrinken in der Nachtschicht beigebracht. Außer ihm gabs unter den deutschen Kollegen noch mindestens drei, die Manni hießen, der häufigste Name unter Preßwerkern. Der kleine Arthur mit der Schiebermütze, der alles konnte und deshalb als Springer eingesetzt wurde, bastelte manchmal nebenher an seinem Motorroller rum. Dann gabs noch einen Jürgen mit pomadigem schwarzen Haar, der hat immer Witze über meine ewige Kaugummikauerei gemacht und war haufig besoffen. Einmal hab ich mitgekriegt, wie er mit Ausländern über mich sprach. Er sagte: „STUDENT BALLABALLA". Das hat mich getroffen.

Manni war Fän von Rot-Weiß Essen. Ich weiß gar nicht mehr, ob die zu der Zeit am Ende der ersten oder vorne in der zweiten Bundesliga gespielt haben und ich bin auch nie hingegangen. Das Stadion in der Hafenstraße lag zu dicht beim Preßwerk, das ich nach Feierabend gerne vergessen hätte, was mir aber nie richtig gelang.

In der Frühschicht gabs auch ein paar Arbeiterinnen, die fertige Deckenraster, Klobrillen, Fensterbänke usw. auf Paletten gestapelt und mit nem Laufkarren abholten und verpackten. Zwei von den Frauen waren Mutter und Tochter. Die Tochter hätte ich gerne mal kennengelernt...

Einmal, in der ersten oder zweiten Woche verlor ich auf der Mofa-Fahrt zum Preßwerk eine Kontaktlinse. An dem Tag hab ich dutzende von Deckenrastern an der Form vorbei kaputtgeschmissen. Paco war stinksauer, Belmondo hat sich kringelig gelacht. Das war die zweite Kontaktlinse, die ich beim Mofafahren verloren hab, danach bin ich nur noch mit Schutzbrille gefahren, wodurch ich gelegentlich zum Gespött von Jugendlichen wurde.

Der Linsenmensch in Essen (in seiner Kundenkartei bin ich mit erfundenem Namen Matuschek eingetragen, als steckbrieflich Gesuchter war ich ja bemüht, möglichst wenig Spuren zu hinterlassen) hat so gut an mir verdient, daß er mir einmal sogar ne Linse geschenkt hat (gerührt von meinem Linsenpech).

Also: Während die Bundesanwaltschaft der Theorie anhangt, ich sei in der fraglichen Zeit als Hirn (Bild-Zeitung: „Hirn der Negerkußbande") als Texteschreiber oder als kleiner Angestellter der Bewegung 2. Juni tätig gewesen, führte ich, wie geschildert, ein viel alltäglicheres Leben als die mir unbekannten Lorenz-Entführer, von denen ich ein einfacher Fän bin, haben sie doch mit ihrer wohlüberlegten und trickreich durchgeführten Aktion gewollt oder ungewollt das Zeitalter der Spaßgerilja eingelautet (Glöckchen) und das Kunststück fertiggebracht: Bundesregierung, Landesregierung und soweit man den Medien glauben darf, die Mehrheit der Regierten war sich einig: Gefangenschaft ist ein bitteres Los, man muß das Menschenmögliche tun, um den Gefangenen frei zu kriegen. Es ging um Peter Lorenz. Warum dies nicht für alle Gefangenen, die Mitangeklagten und mich gelten soll, sehe ich nicht ein. Die wirklichen Verbrecher laufen in der Regel frei rum. Man denke nur an Franz-Josef Pahlewi, Reza Strauß, Jimmy Carstens, Karl Carter, John P. Neckermann, Josef Rockefeller, und wie sie alle heißen.
Über Hans Martin Buback und Siegfried Schlever sag ich lieber nix. Weitere Einzelheiten über meine Zeit im Preßwerk können Sie den Beweisanträgen meiner Verteidiger entnehmen. Ehemalige Preßwerker und Nachbarn werden mit ihren Bekundungen, die einaugige, voreingenommene und stümperhafte Arbeit von Staatsschutz, Bundesanwaltschaft und Gerichten öffentlich bloßstellen.

Warum habe ich so lange gewartet, mein Alibi auf den Requisitentisch des Moabiter Requisitentheaters zu legen?

Als ich am 13.9.1975 mit einer Pistole im Hosenbund, verfälschten Papieren und einer Schrotflinte im Umzugsgut beim Betreten einer Wohnung in der Weddinger Kolonialstraße zusammen mit Gabriele Rollnik von einem dort lauernden SEK-Kommando des Berliner Staatsschutzes verhaftet wurde, war mir klar, daß ich unter diesen Umständen meine sofortige Freilassung mit Aussicht auf Erfolg in Westberlin und der BRD nur hätte betreiben können, wenn mir der Nachweis gelungen wäre, daß ich ein harmloser neofaschistischer Spinner sei. Stattdessen wurde ich anhand meiner Fingerabdrücke als der im Zusammenhang mit der Lorenz-Entführung steckbrieflich gesuchte Fritz Teufel identifiziert. Mir war klar, daß Waffenbesitz, Urkundenfälschung, Fingerabdrücke in sogenannten konspirativen Wohnungen, in denen steckbrieflich gesuchte Genossen gewohnt, auch Besuche empfangen und wer weiß was getrieben haben mögen, in jedem Fall für fünf Jahre Knast gut sein würde.

So faßte ich im September 1975 den teuflischen Plan, meine Trumpfkarte (Alibi) möglichst lange unentdeckt auf der Hand zu behalten, um sie in einem günstigen Moment auszuspielen. Ursprünglich wollte ich damit bis nach einer eventuellen rechtskraftigen Verurteilung wegen der Lorenz-Entführung und dem verstorbenen Jammergerichtspräsidenten warten. Es ging mir ja darum und dies war die Chance, überzeugend die Methoden des Staatsschutzes und der Justiz bloßzustellen. Angesichts ihres Beweisnotstandes in Stadtgerilja-prozessen - das ist die Regel und nicht die Ausnahme - genügen vage Indizien und kühne Konstruktionen, um jeden zu verurteilen, der seine Unschuld nicht beweisen kann oder mag und der sich von Aktionen, die Gegenstand der Prozesse sind, nicht distanzieren mag.

Die Blutnacht von Stammheim, der politische Klimasturz durch Mogadischu, die Kontaktsperre und das gute Zureden von Anwalten und Mitgefangenen haben mich dazu gebracht, meinen ursprünglichen Plan aufzugeben und noch vor Ende dieses Prozesses mit einem Alibibeweis das Kartenhaus der Anklage zum Einsturz zu bringen. Im September 75 hatte ich übrigens noch nicht ahnen können, daß fast drei Jahre bis zum Prozeßbeginn im April 76 vergehen würden und der Prozeß selbst sich über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren ins Aschgraue dehnen würde. Dabei ist alles, was in dem Prozeß bisher zur Sprache kam, vom Staatsschutz im Zeitraum von höchstens einem Jahr, den Monaten vor und nach den Verhaftungen zusammengetragen und prozeßfertig aufbereitet worden. Die Dauer der U-Haft wurde, wie stets in solchen Verfahren, damit begründet, daß die Angeklagten durch ihr Schweigen die Ermittlungen außerordentlich schwierig und langwierig gestalteten. Tatsächlich sollten und sollen durch die Dauer der U-Haft und die Gestaltung der Haftbedingungen (Isolation, Kleingruppeniso, Knebelkettenfolter bei „Gegenüberstellungen" und der letzte Schrei sozialliberaler KZ-Architektur Hochsicherheitstrakte als Raubtierabteilungen der Menschenzoos Moabit und anderswo) sollen Gefangene weichgekocht und mürbegemacht, Kronzeugen und Abschwörer produziert werden. Unter diesen Bedingungen fast fünf Jahre zu sitzen und sozusagen das „Geheimnis meiner Unschuld" zu hüten, hat mich Kraft und Nerven gekostet.
Bedauerlich finde ich, daß der Zeuge Behrend, der mich bei der Lorenz-Entführung in voller Aktion gesehen haben will, seine Geschichte nicht glaubwürdiger gebracht hat, so daß nur noch Bundesanwalt Widera, (der mir seinerzeit extra Behrends wegen einen Zwangshaarschnitt verpassen ließ, als die Unwahrscheinlichkeit von dessen Geschichte schon den Polizeiakten zu entnehmen war) mit den Anwalten rechtet, die den an sich glaubwürdigen Zeugen so verunsichert hatten, daß seine Aussage nicht mehr zu gebrauchen sei.

Die Rentnerin Zabel, die mich Monate vor der Entführung im Treppenhaus des Hauses, in dem Peter Lorenz die aufregendste Zeit seines Lebens verbrachte, gesehen haben will, ist nur ein schwacher Trost.

Die weitere Beweisaufnahme wird in wenigen Verhandlungstagen, höchstens Wochen, die Stichhaltigkeit meines Alibis und damit die vollkommene Haltlosigkeit der Anklage (die ja bezüglich der Mitangeklagten methodisch ganz genauso ist) ergeben.

In einem Rechtsstaat müßte dies die Aufhebung aller Haftbefehle zur Folge haben.

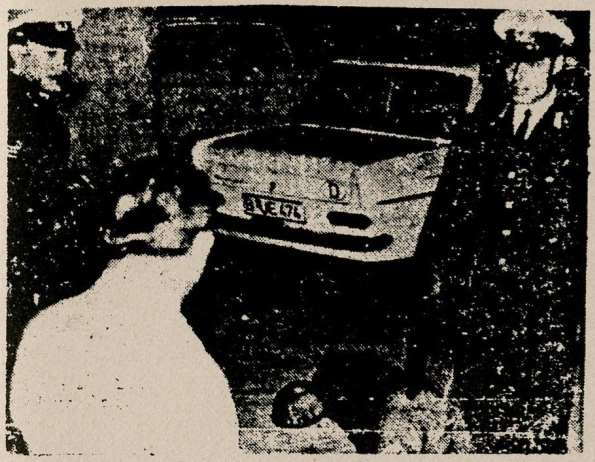
Ich glaub nicht dran.

Eine kleine Geschichte

Zwischendurch möcht ich eine kleine Geschichte erzählen, die hier scheinbar nicht reinpaßt.

Ich hab ne Freundin aus Köln
die kann Geschichten erzöln!

Und die hat mich am Dienstag früh in Moabit besucht. Besuch mit Trennscheibe, ist mitm Flugzeug zurückgeflogen und hat abends zusmamen mit ganz vielen Leuten die leerstehende Stollwerck-Schokoladenfabrik besetzt. Und es würde mich gar nicht wundern, wenn der kriminallüstern geschulte Scharfsinn des Herrn Völz, Widera & Co. messerscharf schließen würde,



ja, mir VÖLZ WIDER Ausgesprochen schwer zu glauben, daß es nicht so wär, denn mit den kriminallüsternen Scharfsinn von Bundesanwälten muß man in einem solchen Fall einfach schließen, daß ich meine Besucherin und die Besucherin die Heinzelmenschen von Köln angestiftet haben müssen, die leerstehende Schokoladenfabrik zu besetzen. Und falls das für sich genommen noch nicht terroristisch genug ist, zum Bombenbasteln.

Was ich sagen will, die Bundesanwaltschaft arbeitet natürlich nicht nur mit solcher, sondern auch noch mit feinerer Hirnakrobatik.
Hihi!

Und meine Witze, ich gebs ja zu, waren auch schon ein- oder zweimal besser.
Hoho.

Selbstkritik:

Abgesehen davon, daß ich mein Alibi aus prozeßtaktischen Gründen jahrelang zurückhalten mußte, wäre es mir auch lange Zeit schwer gefallen und fällt es mir noch heute schwer, mit der notwendigen Offenheit und Verstandesschärfe über das Scheitern meiner persönlichen Lebenspraxis an den Aufgaben der Revolution zu reden. So groß war meine Enttauschung über die eigene Unfähigkeit, im Betrieb als isolierter Illegaler und im Stadtteil menschliche Kontakte anzuknüpfen. Dies, das Anknüpfen menschlicher Kontakte, war mir in der linken Siin mit meinem Fritz-Teufel-Imitsch zu leicht gefallen. Ich habe versagt als Revolutionär im Betrieb und in der Produktion. Es ist mir trotz einjähriger Arbeit in der Fabrik nicht einmal gelungen, einen herzlichen persönlichen Kontakt zu den Kollegen dort herzustellen.

Außerhalb des linken Ghettos und bei dem Versuch, mich von dieser Siin und der eigenen Geschichte abzunabeln, bei dem „Versuch, in der Illegalität aus eigener Kraft ein neues Leben und neue Kämpfe anzufangen, die ihrerseits in die revolutionäre Bewegung der Zeit wieder einmünden sollten, bin ich gescheitert.

Mein primitivster revolutionärer Anspruch, als Alt-Kommunarde in allen Lebenslagen kommunebildend wirken zu können, ging in meinem Hinterhausappartement in Essen-Frintrop und im Preßwerk in Essen-Bergeborbeck vor die Hunde.

Ich lebte und fühlte mich als Arbeitsemigrant, als „Gastarbeiter" im „eigenen" Land, aber meine politische Praxis erschöpfte sich darin, als Illegaler nicht entdeckt zu werden.

An dieser Stelle muß ich etwas über meinen Freund Leo sagen. Leo war ein sehr energischer, gescheiter und warmherziger Typ und trotz seiner Herkunft (aus der schweizer Großbürgerschuasi) kein bißchen weltfremd. Vielleicht war Leo ein bißchen streng gegen sich selbst und andere. Und Leo war wie ich ein Veteran der anti-autoritären Bewegung von 68 und als wir uns kennenlernten war Leo illegalisiert durch die Aussage von Brockmann und Putnik. Gemeinsam hatten wir den Schritt aus der Illegalität in den Betrieb diskutiert und geplant. Daß Leo und ich uns dann trennten, Leo in Köln und ich in Essen, (Leo's Perfektionismus hatte sich an meinem Leichtsinn gerieben und umgekehrt) sahen wir später beide als Fehler, den wir beide rückgängig machen wollten. Bevor es dazu kommen konnte, wurde Leo im Mai 75 auf einem Parkplatz in Köln erschossen. Wenn ich nach Leo's Tod nicht in Essen im Betrieb blieb, sondern in eine Siin zurückkehrte (nämlich in die Berliner Siin), die mir nach der geglückten Lorenz-Entführung besonders attraktiv erschien, um auf einigen Umwegen über die Koloniestraße im vertrauten Moabiter Miljö zu landen, so kann mensch dies mit recht, als Ausdruck meines fehlenden Stehvermögens und eines gewissen Wankel-Muts kritisieren. (Ich tröste mich damit, daß Wankel-Mut besser ist als gar kein Mut.)

Davon abgesehen hatte ich für die Rückkehr nach Berlin noch drei Beweggründe:

1. Die (wahrscheinlich unbegründete) Angst, der Staatsschutz könnte nach Leo's Tod meine Spur als steckbrieflich Gesuchter im Betrieb aufnehmen. Mit dieser Angst habe ich meine Rückkehr rationalisiert.

2. Meine Sehnsucht nach intensiven menschlichen Kontakten und Liebes-Beziehungen, wie ich sie losgelöst von der linken Siin und meiner alten Fritz-Teufel-Maske auf Anhieb nicht zu finden vermocht hatte.

3. Die Hoffnung, auch und gerade in Berlin wieder Möglichkeiten zu finden, als Illegaler mein Verhältnis zur Siin einerseits und den Kämpfen an allen Fronten zwischen Siin und Stadtteil neu zu bestimmen.
Gemeinsam mit andern (Narren, Schelmen und Spaßvögeln) ein KONZEPT SPASSGERILJA praktisch zu entwickeln. Was wir brauchen ist ein tragfähiges Netz revolutionärer Spaßgeriljakommunen in Stadt und Land, das die scheintote Metropolengesellschaft der vertorften Staatsmumien und tatterärschigen Familienväter subversiv untergräbt.

HALLELUJA

Glöckchengebimmel (um eine neu Zeit einzuleiten)

Fritz Teufel vor Gericht

Vom A-libi zum B-libi

Vom A-libi zum B-libi
Eine alibidinöse Erklärung zur Frage der Beteiligung an zwei Sparkassenüberfällen und zum unsittlichen Alibizwang durch die moderne Inquisition - aus dem Hut gezaubert in Moabit am 25. Juni 1980

Mein lieber Hut,
diene mir gut!
Verlass mich nicht
vor diesem saublöden
hochintelligenten Gericht!
Hilf der Wahrheit ans Licht!
Simsalabim!
Fritz Teufel hat ein Alibi!
Abrakadabra!

Damen und Herren, sehen Sie:
Fritz Teufel hat auch ein B-Libi!
Was aber ist ein B-Libi?
Davon handelt mein heutiger Vortrag.
Es folgt das B-Libi:

Das B-Libi ist kein Witz.
Das B-Libi ist ein Wort, das ich erfinden mußte, um die Schwierigkeiten meiner Lage zu erklären, die nur der kennt, der selbst einmal steckbrieflich gesucht wurde und im sogenannten „Untergrund" gelebt hat.
Nach erfolgter Verhaftung, womöglich noch - wie in meinem Falle - in guter Gesellschaft, sieht man sich in der Regel mit allerlei Vorwürfen konfrontiert.
Es gibt eine Reihe unaufgeklärter, politisch motivierter Verbrechen (nach Auffassung der Mehrheit der Bürger) beziehungsweise
revolutionärer Aktionen (nach der Auffassung einer sehr kleinen, sehr radikalen Minderheit),
die ein Computer-bewaffneter Geistesriese in Wiesbaden mit einer kleinen Bürgerkriegsarmee von Helfern aufklären soll.
Und je nach Schuhgröße soll man reichlich in dieselben geschoben kriegen.
Ein Alibi ist der unumstößliche mit amtlichen Dokumenten und dem Zeugnis guter Bürger erhärtete *Nachweis der sogenannten Unschuld.*
Ein solcher Nachweis, den auch dieses hohe Gericht (etwa 2 Meter über dem gemeinen Volk thronend) zähneknirschend akzeptieren mußte, war mir im Fall der Lorenz-Entführung möglich, was meine Mutter zu der Bemerkung veranlaßte, ich sei vielleicht doch ein Glückskind.
ZU FRÜH GEFREUT, LOTTE TEUFEL!
Das B-Libi ist kein A-Libi, sondern sozusagen ein Alibi minderer Qualität.
Das B-Libi ist eine Geschichte, die der Angeklagte nicht beweist und die das Gericht nicht widerlegen kann.
Es steht im Be-Lieben des Gerichts, ein B-Libi zu akzeptieren oder zu verwerfen.
Darin steht die unheimliche Macht des in der bürgerlichen Verfassungs-Theorie „unabhängigen" Richters in dieser Gesellschaft.
Letztes prominentes Opfer dieser unheimlichen Macht ist der angebliche Oetker-Entführer Zlof in München.
Weniger prominente Opfer sind alle Arten von Gefangenen in allen Arten von Gesellschaftsordnungen.

Die Umkehr der Beweislast

Genauso Theorie wie die Unabhängigkeit des Richters ist der Grundsatz „im Zweifel für den Angeklagten."
Im Zweifel für den angeklagten Naziverbrecher.
Im Zweifel für den angeklagten Wirtschaftskriminellen.
Im Zweifel für den selten angeklagten Umweltvergifter.
Im Zweifel für den korrupten bürgerlichen Politiker, dem bei jedem Amtsgeschäft Geld in die Tasche fließt, vom Schlage eines Peter Lorenz oder Kurt Neubauer.
Im Zweifel für den langhaarigen, bärtigen Demonstranten?
Für den Kommunisten? für den sogenannten mutmaßlichen Terroristen? für seine mutmaßlichen Unterstützer und Sümpatisanten?
Im Zweifel für den eingefleischten Staatsfeind - oder wie die Staatsanwälte gerne sagen: „Feind unserer freiheitlichen Rechtsordnung?"
Wie sieht die Wirklichkeit aus?
Und jetzt kommt noch son idealer Rechtsgrundsatz, der mit der bundesrepublikanischen Wirklichkeit nicht zu tun hat:
Das Schweigen eines Beschuldigten oder Angeklagten darf nicht gegen ihn verwendet werden.
Darf es nicht?
Ist es in meinem Fall in Bezug auf die Lorenz-Entführung nicht geschehen?
Hat sich ein Richter oder Bundesanwalt bei mir (oder öffentlich) entschuldigt, weil sie mir UNRECHT angedeihen ließen?
Selbst wenn sie menschlich dazu in der Lage wären, sie dürfens aufgrund ihrer politischen Logik nicht.
Sie dürfen nicht ihre Fantasie bemühen, um mögliche Alternativen von Geschehnisabläufen zu durchdenken.
Sie dürfens nicht.
Nach allen Regeln der juristischen Haarspalterei müssen sie Gründe für die Haftfortdauer und Höchststrafen finden.
So wills angeblich das Volk. So wollen die Politücker, von denen sie unabhängig sein sollen. Dafür werden sie bezahlt.
Wenn Sie nun wenigstens in meinem (vergleichsweise) Aufsehen erregenden Fall Rechtsgrundsätze gelten ließen,
Hunderttausende von Justizopfern würden ebenfalls ihr volles Recht fordern.

Die Zeugen würden insgesamt länger im Knast verschwinden, als ich noch zu erwarten habe

Zurück zum B-Libi. Ich habe Sie, Herr Geus, Herr Weis, Herr Nöldeke, Herr Bauer und Herr Weichbrodt lange genug beobachtet, um zu wissen, daß Ihre Fantasie zu ausgetrocknet ist, um sie zugunsten eines Angeklagten zu bemühen, für den Sie auch nicht die geringste Sümpati empfinden.
Und das ist durchaus gegenseitig.
Wer sagt ihnen denn, meine Herren Richter, daß ich nicht zur fraglichen Zeit mit Putzi von Opel in St. Tropez war?
Etwa unter dem Aliasnamen Fritzi von Popel?
Das glauben Sie nicht. Ich auch nicht.
Aber nehmen wir einmal an: Der Teufel war zur Zeit der Negerküsse in einer anderen westdeutschen Großstadt.
Etwa in Köln.
Als ich das letztemal eine Erklärung aus dem Hut zog, hab ich bereits meinen Freund Leo erwähnt. In den Akten heißt er Werner Sauber. Die Akten über Leo sind geschlossen. Sein Beispiel bleibt.
Wäre Leo nicht abgeknallt worden, er könnte neben mir auf der Anklagebank sitzen oder wir beide wo anders. Leo braucht keine Alibis mehr nachzuweisen.
Nehmen wir einmal an: Nach Leos Tod, nach der Kündigung im Preßwerk und dem Intermezzo im Bochumer Studentenheim war ich in Köln. Versteckt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Arbeitslos.
Kein Kollege, kein Nachbar, der sich an mich erinnern könnte. Es waren ja auch nur noch etwa vier Wochen. Ab und zu irgendwie eine Begegnung mit Genossen, die mich unterstützt haben. Oder mit ebenfalls steckbrieflich Gesuchten.
Was hätte es für einen Zweck, Namen zu nennen von Leuten, die als mutmaßliche Terroristen gelten oder wegen der Unterstützung von mir und anderen Gefahr liefen, für Monate und Jahre im Gefängnis zu verschwinden wie Waltraud Siepert, Eberhard Dreher, Christina Dömeland, Erard Österreich und viele andere.
Nehmen wir einmal an: ich habe auch noch einen Abstecher nach Frankfurt gemacht und bin von dort Mitte August nach Berlin geflogen.
Und noch eine Bemerkung zu Fingerabdrücken: Soweit ich mich erinnere, ist es nicht unmöglich, daß überall dort, wo Fingerabdrücke von mir gefunden worden sein sollen, tatsächlich auch ich sie verursacht habe. Um so mehr, als sich diese Fingerabdrücke meistens auf beweglichen Gegenständen fanden. Es ist aber merkwürdig, daß die Kölner Polizei meine Fingerabdrücke NICHT entdeckt hat in der Wohnung, in der Leo unter dem Namen Tangermann gewohnt hat und in der ich mich noch am Tage von Leos Tod - besuchsweise - aufgehalten habe.

Hat das BKA Entlastungsbeweise verschwinden lassen

Hat der perfekt Staatsschutzapparat diese Fingerabdrücke nicht gefunden oder hat man sie im Bundeskriminalamt verschwinden lassen? In irgendwelchen Bei-Akten, da sie nicht passend zu den für die Erfolgs-Statistik günstigeren Gruppentheorien?
Ich weiß es nicht.
Ausschließen kann ich auch nicht, daß die Fingerabdrücke von Ralf Reinders auf einer Bierflasche zwar echt sind, die Bierflasche selbst aber von einem ehrgeizigen Staatsschützer von irgendeiner konspirativen Wohnung, in der sie keinen besonderen Beweiswert gehabt hätten, in das mutmaßliche Lorenz-Versteck gebracht wurde, w sie zum einzigen Beweismittel gegen Ralf Reinders wird.
Wer kontrolliert den Staatsschutz? Wer kontrolliert ehrgeizige Polizisten, Staatsanwälte, Richter?
WER?

Die Öffentlichkeit.
Und wie sieht die Öffentlichkeit aus? Sagen wir mal: beschissen ist gar kein Ausdruck. Die öffentliche Meinung wird von Besitzern der Produktionsmittel gemacht. Die herrschende Meinung ist die Meinung der Herrschenden. Unter diesen Umständen die Wahrheit so zu sagen, ist eine Kunst, die an Zauberei grenzt.

Und entsprechend schief liegt das Gericht mit seiner Einschätzung (letzter Satz des Haftbefehls vom 11.6.80) „Es ist somit zu erwarten, daß er im Fall einer Freilassung sofort wieder in den Untergrund gehen und sich dem Strafverfahren entziehen würde."
Ich bin doch kein Idiot, der sich ohne zwingende Notwendigkeit immer wieder „in den Untergrund" begeben würde.
Tatsächlich habe ich mich in meinem gefängnisreichen Leben dreimal illegalisieren lassen müssen.
Das erstemal habe ich Auflagen mißachtet, als mein Haftbefehl wegen schweren Landfriedensbruches am 2. Juni 67 Mitte August 67 außer Vollzug gesetzt wurde. Ich hätte Berlin nicht verlassen sollen. Anläßlich einer Protest-Aktion im Rathaus Schöneberg wurde ich ein paar Wochen später nach einer Frankfurt-Reise erneut in Haft genommen und nach fünf Monaten U-Haft und einem Monat vor dem Freispruch im Prozeß aus der Haft entlassen. Das war der Beginn meiner Bekanntschaft mit deutschen Knästen, die weiterging nach der allen Knackis vertrauten Melodie: „Wer einmal aus dem Blechnapf frißt..." Allerdings ist das Knastgeschirr inzwischen aus Porzellan oder Plastik

Treten sie ab! Nach rückwärts in die Geschichte.

Leider bin ich auch auf diesem Gebiet nur ein Lehrling.
Deshalb bin ich auch von Herrn Geus und von Wolfgang Grundmann von der taz und anderen Leuten falsch verstanden und überschätzt worden, als ich ankündigte daß ich meinen Hut wieder mitbringe, um eine ERKLÄRUNG ZUR FRAGE MEINER BETEILIGUNG AN DEN NIEDERKUSSPARKASSEN-ÜBERFÄLLEN hervorzuziehen. Das war aber nicht die Ankündigung eines Alibis. Vielmehr habe ich mich bemüht zu zeigen, was ein B-Libi ist.
Allerdings muß mensch sich fragen: WIE vereinbaren es Richter mit ihrem Gewissen, Haftbefehle aufrechtzuerhalten, wenn sie selbst ernsthaft mit der Möglichkeit eines Alibis rechnen, wie beispielsweise Herr Geus in der letzten Woche in der Hauptverhandlung DEUTLICH zu verstehen gab? Und auch Dr. Wolldecke hat sich verraten: Wenn es da Zeugen gäbe, dann möglichst rasch benennen, schließlich sei die Frage der Haft dann neu zu prüfen. Vielleicht bereitet es auch Verdruß, wenn man dauernd der fertige Urteil unterschreiben muß.
Ist die Frage der Haft nicht auch zu prüfen im Zweifelsfall?
Schämen Sie sich nicht?
Warum schämen Sie sich nicht?
Um das zu verstehen, muß man wohl Jurist sein, deutscher Staatsschutzjurist.
Herr Königlich-Preußischer Kammergerichtsrat Geus, treten Sie ab! Nach rückwärts in die Geschichte. Befassen Sie sich mit Verkehrsdelikten oder Ehescheidungen.
Ich gebe dem Gericht und der Öffentlichkeit einen guten Tip: Ic bin nicht der einzige Angeklagte in diesem Prozeß und schon gar nicht der einzige Gefangene in diesem Land. Es ist nicht gut, wenn sich alle Alibi-Erwartungen und Unschulds-Vermutungen auf meinen Hut konzentrieren.
Von den - grob geschätzt sechzigtausend Gefangenen in der BeErDr und Westbärlin könnten bei korrekter Anwendung der Gesetze dreißigtausend sofort nachhause gehen. Für die restlichen dreißigtausend brauchen wir bessere Gesetze und eine demokratischere Justiz.
Der neue Haftbefehl gegen mich, dieses Spitzenprodukt juristischer Kunstfertigkeit wird sozusagen gekrönt durch eine Aussage über mich, die die Wahrheit ein bißchen zu arg ignoriert:
„Er hat sich in seinen Einlassungen während der Hauptverhandlung bis zuletzt zu den Zielen der Bewegung 2. Juni bekannt."
Welches sind denn die Ziele der „Bewegung 2. Juni"?
Und wer ist überhaupt die „Bewegung 2. Juni"? Ich habe niemals behauptet, ich sei Mitglied der Bewegung oder „Gefangener aus der Bewegung 2. Juni". Nach meinem politischen Selbstverständnis bin ich viel mehr (mehr oder minder isolierter) Teil der revolutionären Bewegung in den Metropolen insgesamt - so verwaschen sich das im Hinblick auf die gerichtliche Verwertbarkeit und die Zwecke des linken Vereinslebens anhören mag - wer schon aus dem SDS rausgeflogen ist wie ich, eignet sich nicht für irgendwelche noch weitaus sektiererischen und elitäreren Vereine als den damaligen SDS.
Und auch diesem Gericht müßte doch bekannt sein, daß erst vor kurzem in einem anderen Parallelverfahren vor einem anderen Strafsenat des Kammergerichts die Angeklagte Gabriele Rollnik eine Erklärung verlesen hat, wonach sich die „Bewegung 2. Juni" „zum letzten Mal" zu Wort meldet, sich mit einem anti-imperialistischen HURRA in die RAF auflöst und sich unter anderem von mir und meinem Konzept Spaßgerilla distanziert. Zu dieser Auflösung gibts inzwischen einen lesenswerten Kommentar von dreien meiner Mitgefangenen. Andere haben sich als Bewegung 2. Juni zu einem Anschlag aufs Kreuzberger Rathaus bekannt - was mich betrifft, so habe ich auch dafür ein Alibi.

1969 habe ich eine Ladung zum Strafantritt mißachtet, als ich 10 Monate absitzen sollte einer zusammengezogenen Strafe wegen folgender drei Delikte:
1. Verletzung der Bannmeile vorm Rathaus Schöneberg anläßlich des bereits erwähnten Go-ins, das im September 67 zu meiner Widerfestnahme führte: 5 Monate Knast.
2. Störung des Gottesdienstes in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche als Protest gegen die Behandlung des Vietnamkriegsgegners Dutschke, Heiligabend 67 in derselben Kirche. Ein antikommunistischer Rentner hatte Rudi mit seinem Krückstock auf den Kopf geschlagen. An Sylvester hat der zuständige Gemeindepfarrer die Kirche mit Polizeigewalt räumen lassen, weil ihm Kunzelmann als Kanzel-Mann zuviel war. Mit Knüppeleinsatz wurde die Kirche geräumt und es gingen dabei Stühle zu Bruch. Derselbe Pfarrer hat auch im Januar 80 die Polizei geholt, als aus Protest gegen die Belegung des Moabiter Hochsicher-Heiztraktes die Kirche vorübergehend besetzt wurde. Für Sylvester 67 sollte ich auch 5 Monate sitzen.
3. Unerlaubtes Abbrennen von Feuerwerkskörpern im Gerichtssaal in Tateinheit mit Beleidigung des Vorsitzenden Richters (des ehemaligen NSDAP-Parteigenossen Brandt) anläßlich des Prozesses gegen einen Genossen, der sich an einer Protestaktion in einem Kudamm-Kino gegen den rassistischen Film „Africa Addio" beteiligt hatte: dafür 2 Monate.
Die Gesamtstrafe fiel dann 1970 unter die inzwischen verkündete Demonstrations-Delikte-Amnestie, die der sozialliberale Osterhase den lieben Kleinen von der Apo beschert hatte, was leider meiner Verurteilung in einem fragwürdigen Münchner Indizienprozeß wegen mißglückter Brandstiftung im Münchner Amtsgerichtsgebäude nicht im Wege stand. Dafür kassierte ich 2 Jahre Knast. Beisitzender Richter war damals übrigens der heutige Vorsitzende im Ziof-Prozeß.

Ich werde mich nicht mehr so einfach illegalisieren lassen

Meine dritte und schwerwiegendste Illegalisierung geschah im August 1973. Nach meiner Entlassung aus Landberg im Juni 1972, wars für mich naheliegend, mich besonders intensiv um das Schicksal meiner persönlichen Freunde zu kümmern, die zu einem großen Teil im Knast verschwunden waren oder mich bei meiner Entlassung von den Fahndungsplakaten wissend anschauten. Sie wußten nämlich, daß mir ihr Schicksal nicht gleichgültig sein durfte. Wer einmal im Gefängnis war oder den „quälenden Zustand der Illegalität" (wie es Karl Retzlaff nannte, der als Kommunist in der Weimarer Zeit 5 Jahre Illegalität durchgehalten hat - ein Leistung, die man durchaus mit der des Mitangeklagten Reinders vergleichen kann) erlebt hat, der darf seine Genossen, auch wenn er wieder frei und legal ist, nicht vergessen und nicht im Stich lassen. Ungeachtet alle möglichen politischen Differenzen und ungeachtet alle persönlichen Entfremdung hab ich versucht, das im Hinterkopf zu behalten in der Knast-Hilfe-Gruppe in München. Das werde ich weiter tun. Und ich werde es den Herren des Morgengrauens nicht mehr so einfach machen, mich zu illegalisieren wie im August 1973. Damals erging Haftbefehl und ich erschien auf dem Fahndungsplakat der 16 meistgesuchten mutmaßlich bewaffneten anarchistischen Gewalttäter vom BKA, weil folgendes gegen mich vorlag: Ich soll eine kriminelle Vereinigung unterstützt haben, indem ich Ralf Reinders und Ingrid Siepmann bei einem Rolf Putnik, genannt Wenzel, in München für eine Nacht Quartier erbat. Ich soll die Gefängnismauer in Aichach mit unflätigen Parolen besprüht haben. Im August 73 habe ich mit über den Daumen gepeilt 2 Jahren Knast rechnen müssen. Dies war mir im August 73 zuviel. Schließlich hatte ich gerade 2 Jahre Knast hinter mir.
Hätte ich geahnt, was mir bevorstand, vielleicht hätte ich mir im August 73 die Sache gründlicher überlegt.
Um aber meine Aunkündigung wahr zu machen: Ich, Fritz Teufel, war an Vorbereitung, Planung und Durchführung der Sparkassenüberfälle vom 30. und 31. Juli 1975 NICHT beteiligt.
Und jetzt folgt vollkommen überraschend für alle Prozeßbeteiligten mein Geständnis, ich war in der fraglichen Zeit rauschgiftsüchtig und auf dem Trip. Shit und LSD taten mir nicht weh. Aber ich hab auch schon ein- oder zweimal den falschen genommen. Fixer sind meine unglücklichen Brüder.

ich war zu dieser Zeit nicht in Berlin.
Übrigens hat die Hauptverhandlung ergeben, daß keiner der hier Angeklagten im unmittelbaren Zusammenhang mit diesen Überfällen zweifelsfrei erkannt wurde und daß somit von Rechts wegen alle freigesprochen werden müssen. Auch erhebt sich die Frage, ob Bundesanwälte und Richter auf drei zählen können. Ergebnis der Beweisaufnahme war, daß die Negerkußverteilungen jeweils von 2 Männern und drei Frauen ausgeführt wurden. Trotzdem hat die Bundesanwaltschaft in ihren Blödojes für DREI männliche Angeklagte jeweils 10 Jahre gefordert, als Einzelstrafen für die Negerküsse, nämlich für Ralf Reinders, Andreas Vogel und mich. Wenn diese Logik eine ist, dann die des Beweisnotstandes.
Bei aller Selbstkritik halte ich mich für einen wahrheitsliebenden Menschen - und wenn ich von Liebe rede, mein ichs immer auch erotisch -
ich hab ein erotisches Verhältnis zur Wahrheit.
Ich bin schon häufig falsch verstanden worden.
Ich irre mich oft.
Ich habe im Gegensatz zu Politickern ,Richter und Staatsanwälten nicht nötig, zu lügen.

Bitte an meine Todfeinde: Suchen sie die Zeugen

Es ist der Bundesanwaltschaft mit Unterstützung der Medien gelungen, Zeugen aufzutreiben (mindestens zwei), die in verschiedenen Fasen des Verfahrens mich im Zusammenhang mit der Lorenz-Entführung gesehen haben wollen. Zu einer Zeit, als ich nachweislich nicht in Berlin sein konnte. Und diese Zeugen wurden sehr ernst genommen. Nicht nur von Herrn Widera. Deshalb die Bitte an meine Todfeinde vom BKA und der Bundesanwaltschaft, an Axel Springer und Eduard Zimmermann: Laßt Euren Apparat spielen! Helft mir, unverdächtige Zeugen aus dem Volk zu finden, die bestätigen können, daß ich mich in der letzten Juli- und der ersten Augustwoche, und auch am 30. und 31.Juli 75 in Köln aufgehalten habe! Oder soll ich alles alleine aus'm Hut ziehen? Das Gericht hat sich einmal blamiert und meint vielleicht, das Schlimmste wär überstanden. Das Gericht hat sich einmal getäuscht und ich wünsche den Herren weiterhin viel Vergnügen... Bei der Gelegenheit, Herr Völz, will ich eine ihrer üblichen Unverschämtheiten zurückweisen, wozu ich in der Hauptverhandlung keine Gelegenheit erhielt. Herr Geus liebt keine Dialoge. Er weiß, daß berufsmäßige Redner, sobald ihnen das Wort erteilt wird, zu schwafeln anfangen, so daß Angeklagte in Prozessen mit Überlänge am Ende Gefahr laufen, sich diesem idiotischen Diskussionstil anzupassen. Auch dies als Selbstkritik.

Jedenfalls hat Herr Völz - ich nehm die Unverschämtheit zurück - die Geistesgegenwart und Kühnheit besessen, auf den Einsturz seiner juristischen Kongreßhalle aus Staatsschutz-Flunker-Steinen zu reagieren, indem er mir u.a. vorwarf, ich habe bei allen Haftprüfungen geschwiegen. Beharrlich und verstockt und zu allen Anklagepunkten geschwiegen und allenfalls die Frage auf Äußerungen von mir mit der Formel „Nein Danke, Herr Franke!" beschieden.
Daß ich bei Haftprüfungen immer wieder auf die Haltlosigkeit der Vorwürfe gegen mich hingewiesen habe, daß ich Richtern und Staatsanwälten ihre Blamage angekündigt habe, daß sich mein damaliger Rechtsanwalt Spangenberg den Mund fusselig geredet hat, ist ihnen allerdings entgangen. Und ist auch in den Protokollen der Haftprüfungen nicht festgehalten worden. Über das Protokoll bestimmt der Haftrichter genauso diktatorisch wie Herr Geus in der Hauptverhandlung. Ich seh das als Beweismittelvernichtung von Amts wegen. Alle Anträge auf Tonbandprotokoll sind abgelehnt worden. Herr Völz war bei den Haftprüfungen zwar nicht zugegen, aber er hätte dabei genauso geschlafen wie seine Kollegen und weiß auch genau wie Protokolle zustande kommen. Meine Äußerungen sind also Herrn Völz und anderen entgangen, was kein Wunder ist, weil sie ja nicht zuhören weil sie denken, daß andere Leute sich genau wie Herr Völz ständig einer nichtssagenden, hohlen Rhetorik bedienen.
Arme Redekunscht!
Manchmal mögen Sie sogar Recht haben, aber in unserem Fall hätte es sich schon gelohnt, unsere Äußerungen bei Haftprüfungen, unsere schriftlichen und publizierten Äußerungen und unsere Äußerungen in der Hauptverhandlung zur Kenntnis zu nehmen, die zu einem großen Teil gar nicht, verfälscht oder ins langweilige Schema der Terrorprozessberichterstattung eingepaßt, wiedergegeben wurden, nach dem Schema:
84 Tausend Zeugen
700 Bände Akten
50 Verteidiger
10 Mio. Umbaukosten
schwere und schwerste Verbrechen
Angeklagte im wesentlichen überführt
erdrückende Beweislast
Schuld soll nur noch einmal öffentlich vorgeführt werden
natürlich kein Schauprozess
streng rechtsstaatliche Prinzipien
Angeklagte beschimpfen Gericht und Bundesanwälte
Gericht läßt Saal räumen
Morddrohung gegen blinde Nichte des Polizeipräsidenten - Baader Meinhof am Werk?
Hungerstreik bei Sekt und Kaviar
Der 483. Gefangenenantrag wurde abgelehnt, weil Richter, die „Unschuldige" über Jahre hinweg als „schuldig" betrachten, nicht befangen sind, sondern korrekte Juristen. Das heißt, sie sind beides. Korrekte Juristen und befangen. Korrekte Juristen haben nur einen Fehler: Sie können sich nicht vorstellen, daß sie befangen sind.
Das war der Prozeß in Schlagzeilen.

Ich stehe tief in der Schuld der Genossen, die, weil sie mich angeblich unterstützten, im Zuge der Vorab-Verurteilung jahrlang im Knast saßen. Waltraud Siepert saß fast fünf Jahre unter den fürchterlichsten Haftbedingungen und Erhard Österreich hat länger als ein halbes Jahr gesessen und wurde zu einem Jahr verknackt. In seinem Urteilsspruch hat der Richter gesagt, ich sei einer der meistgesuchtesten und gefährlichsten Gewaltverbrecher gewesen und im Siepert-Urteil steht, meine Beteiligung an der Lorenz-Entführung stehe fest. Rechtskräftiges Moabiter Staatsschutz-Urteil! Ich weiß nicht, was dem Jörg Rasche noch alles passieren wird, Herr Österreich hat im Zusammenhang mit seinem Strafverfahren schon mindestens einmal die Arbeit verloren. Ich muß davon ausgehen, daß Genossen dieser Qualität als Alibizeugen benannt zusammengerechnet mehr Knast riskieren würden, als ich ohne Alibi. Sie würden als Verbrecher behandelt, die im Gegensatz zu gut präparierten Staatsschützern nicht glaubwürdig sind.
Der unsittlichen Aufforderung zum fortgesetzten Alibi begegne ich vorerst mit dem B-Libi. Um meine eigene Haut zu retten soll ich andere anscheißen?
Nein Danke, Herr Franke!
Mit mir nicht, Herr Geus!
Kommt nicht in Frage, Herr Weiß!
Kommt gar nicht in die Tüte, Herr Dr. Wolldecke!
So haben wir nicht gewettet, Herr Bauer!
Das könnte Ihnen so passen, Herr Weichbrodt!
Lecken Sie mich doch am Arsch, Herr Völz!

P.S. Als Kampfmethode in den Metropolen empfehle ich nach wie vor die Spaßgerilja, von der kein Mensch weiß, was ich damit meine. Vielleicht komme ich im Schlußwort in diesem Prozeß darauf zurück. Als ehemaliger Filosofiestudent kämpfe ich schon länger mit dem unheimlichen Wunsch, ein größeres Publikum mit hochtrabenden Ausführungen zu langweilen, beispielsweise zu dem Thema, das ich mit Sicherheit verfehlen werde: DAS LEBEN ALS SPASS UND GERILJA oder WARUM DIE RIDIKÜLE ARMEE FIKTION (RAF) SUBJEKTIV ANTI-IMPERIALISTISCH UND OBJEKTIV UNFREIWILLIG TEIL DER SPASSGERILJA IST...
aber das ist eine andere Geschichte und soll ein andermal erzählt werden.

Wie weit wollen wir die Justiz im 2. Juni-Prozeß noch gehen lassen?

Wir kennen die Fakten. Die Justiz hat sie sich auf ihre Art zu eigen gemacht. Nach zweieinhalb Jahren sind im Prozeß gegen die sechs Moabiter Gefangenen entscheidende Anklagepunkte zusammengebrochen. Geblieben ist das, wozu sich die Sechs von vornherein oder im Verlauf des Verfahrens bekannt haben.

Wie die Ankläger der Bundesanwaltschaft mit dem Zusammenbruch ihrer Konstruktion umgesprungen sind, wissen wir seit ihren ersten Plädoyers. Sie haben sich einfach über ihr Fiasko hinweggesetzt. Das Mäntelchen des 'Rechts' wurde von ihnen bemerkenswert weit abgestreift, um den Kern ihres Handelns, die Durchsetzung nackter Machtinteressen, hervortreten zu lassen. Die sechs Moabiter sollen unabhängig von Tatsachen und Indizien für den Rest ihres aktiven Lebens hinter Zuchthausmauern. Ihre aufsässigen Gehirne sollen im Moabiter Hochsicherheitstrakt 'befriedet' werden.
Fritz Teufel hat sich daraufhin erlaubt, mit zwei Aussagen die Fiktion der Anklage gegen sich in allen entscheidenden Punkten platzen zu lassen. Stellvertretend für die anderen hat er praktiziert, was inzwischen hierzulande in politischen Prozessen als üblich gilt: er hat entsprechend der Umkehrung der Beweislast gehandelt. Mehr noch, er konnte nachweisen, wie entlastende Fakten von der Bundesanwaltschaft beseitigt wurden, um ihre eigene Konstruktion zum Zweck der Durchsetzung einer Maximalstrafe dicht zu machen.
Spätestens hier wäre in jedem Land, in dem die Justiz als letzte **bürgerliche** Gewalt funktioniert, der Prozße *für alle* Angeklagten zu Ende gewesen. Kenner der Verhältnisse in anderen Ländern haben sogar versichert, daß ein derartiger Skandal selbst zu Zeiten der griechischen Militärjunta vor 1974 für die Staatsanwaltschaft das 'Aus' gebracht hätte.
Was in Westberlin daraus gemacht wird, haben wir in den letzten Wochen miterlebt: ein schäbiges, niederträchtiges Nachtarocken seitens der Strafverfolger. Der Zynismus, mit dem die Machthaber ihre Justizorgane einsetzen, um ihre Zwecke notfalls auch mit verbrecherischen Mitteln zu erreichen, ist selbst für westberliner/westdeutsche Verhältnisse einmalig. Unverhohlen soll der letzte Zusammenhang von Tatvorwurf und Strafe zerschnitten werden, um an den sechs Gefangenen von Moabit die Kontinuität des sozialrevolutionären Widerstands der sechziger und frühen siebziger Jahre exemplarisch zu zerstören. Das ist der Kern der Botschaft, der zuliebe die Ankläger offensichtlich bereit sind, den Weg zum Justizverbrechen zu ebnen.
Umgekehrt stellt sich für uns die Frage, wie ohnmächtig wir eigentlich inzwischen sind, daß die Justiz derart operieren kann. Denn die sechs Moabiter gehören zu uns. An ihnen verfolgt die Justiz ein Denken und Handeln, das einmal Allgemeingut der außerparlamentarischen Massenbewegung war. Wir würden uns eine weitere schwere Niederlage einhandeln, wenn wir sie dem Zynismus der Machthaber überließen, wenn wir verzweifelt oder resigniert wegblickten.
Begleiten wir die Schlußphase des Moabiter Prozesses mit einer intensiven Aktions- und Manifestationskampagne, um der Justiz zu zeigen, daß sie sich nicht alles erlauben kann!

Karl Heinz Roth, Hamburg; GLH, Frankfurt; AStA, Frankfurt; Brigitte Heinrich, Präsidentin des Studentenparlaments Uni Frankfurt; Karl-Marx-Buchhandlung, Frankfurt; Pflasterstrand; Dany Diner, Links-Redaktion; Norbert Ney, AGAV (Arbeitsgemeinschaft alternativer Autoren und Verlage, e.V.) Stuttgart, i.A.: Nobert Ney, freier Autor und Journalist, Hamburg; Jörg Holst, Bauschlosser, Hamburg; Buntbuch-Verlag, Hamburg; BI Hamm gegen Atomanlagen, Hamburg; Jörg Schurer, Hamburg; Rockgruppe Druckknöpfe, Hamburg; Kommunistischer Bund; Kai Ehlers, Journalist, Hamburg; Robert Jarowoy, Hamburg; Wernfried Reimers, Hamburg; Beate Berg, Hamburg; Michael Gerland, Hamburg; IKAH, Hamburg; SSB (Sozialistischer Studentenbund), Hamburg; Hans Dieter Wiechers, Hamburg; GALA (Gruppe Autonomer Linker Altona), Hamburg; Große Freiheit, Hamburg; Gabi Bauer, Hamburg, Radikal, Westberlin; Rock gegen Rechts, Westberlin; Initiative für einen neuen Schmücker-Prozeß, Westberlin; Edda Weßlau, Hamburg; FAU (Freie Arbeiter Union), Hamburg; Rote Hilfe, Westberlin; Initiative gegen den Hochsicherheitstrakt, Westberlin; AGIT-Kollektiv, Westberlin; Knastgruppe Wedding, Westberlin; Libertares Forum, Westberlin; Ilse Stachowiak, Westberlin; Roland Otto, München; Initiative zur Unterstützung der Gefangenenzeitung „Tatsache", Westberlin; Kriminaltango, Zeitung für den kriminellen Alltag, Westberlin; Spektrum Kollektiv, Westberlin; Komet, Metallarbeiter Kollektiv, Westberlin; Ulrich Bergmann, Rechtsanwalt; Manfred Reichsgraf von und zu Hoensbroech, Kraftfahrer, Westberlin; Eberhard Dreher, Westberlin; Rolf Pohle, München; Vorbereitungskreis des BUU-Initiativen-Treffs, Hamburg; Gerhard Foß, Westberlin; Hendrik Reinders, Westberlin; Erhard Oestreich, Westberlin; Schlemihl, Kneipe, Westberlin; Contrast-Druck, Westberlin; Taxi-Genossenschaft Kreuzberg, Westberlin; Rote Hilfe München; Ilse Schwipper-Jandt, Westberlin; Taz-Sazz-Power-Fraktion und ein Redakteur, Westberlin.

(ES) WERDEN IM MOMENT TEILWEISE AKTIONEN UNTERNOMMEN, DIE DIE KRÄFTE ÜBERSTEIGEN ODER NICHT ANGEBRACHT SIND. FEHLER DIESER ART SIND VERHÄNGNISVOLL. ORGANISATIONEN, DIE SIE BEGEHEN, SETZEN DAS LEBEN IHRER KÄMPFER UND IHR EIGENES LEBEN AUFS SPIEL

CARLOS MARIGHELLA